

Er scheint täglich außer Montags.
Preis prämumerando: Viertel-
jährlich 3,30 Mark, monatlich
1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei
in's Haus. Einzelne Nummer
5 Pf. Sonntags-Nummer mit
Illustr. Sonntags-Beilage „Neue
Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement:
3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuz-
band: Deutschland u. Österreich-
Ungarn 3 Mk., für das übrige
Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einzeler.
in der Post-Verwaltung. Preisliste
für 1895 unter Nr. 7126.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 28. April 1895.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Röllerfreude.

Es läßt sich gar nicht sagen, was für einen Schatz wir an unserem Röller besitzen. Es kommt in unserer Zeit der gährenden Gegenstände im Volke, der tappenden Ziellosigkeit in den freizeitsüchtlichen Kreisen so gar viel darauf an, daß die Schlummernden aufgerüttelt, daß die Kurzschichtigen mit der Nase auf die Schäden unseres Gemeinwesens gestoßen werden. Und wo es einer solchen Aufklärungsarbeit dringend bedarf, flugs ist unser Röller bei der Hand und besorgt das Geschäft gründlich und berbe. Nicht zwar nach einem von langer Hand vorbereiteten Plan nach mühseliger Ueberlegung; nein, wie auf höhere Eingebung mit der blinden Treffsicherheit des Genies.

Tarin erkennen und verehren wir das Walten der Vorsehung: ein Röller war notwendig, der Röller erschien; er kam, griff zu und — na, sagen wir — deckte die Blößen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung auf.

Als es galt, die Umsturzvorlage zu diskreditieren, mußte der offenkundige Beweis geführt werden, daß das Verhalten der Sozialdemokratie keinen, aber auch gar keinen triftigen Grund zur Einbringung dieses auf Herabsetzung der Volksfreiheit gerichteten Gesetzes darbot. Der Niederbinger hatte sich zwar schon redlich bemüht, aber man vernahmte doch in seinen Leistungen, so anerkanntenswerth die Verwertung des Valentin-Popanzes auch war, die durchdringende Leuchtkraft der Gemeinliche. Da trat der Röller auf; feierlich und ernst zerrte er einige unbekannte Frankfurter Versammlungsredner und die Zeitungsfrauen von Langenbieten vor das Forum des Reichstages. Wenn man zu einem solchen Hilfsmittel greifen mußte, um zu beweisen, daß die Frevelhaftigkeit der Sozialdemokratie das Gesetz bedinge, so wurde dadurch den Gegnern des Gesetzes in dankenswerthester Weise ihre Arbeit erleichtert.

Doch unser Röller suchte sofort sich ein anderes Gebiet für sein erfreuliches Wirken aus. Die umsturzgefehrlichen Verschlimmerungen des Zentrums hatten bei dem harmlosen Völkchen der Poeten und Professoren Besorgniß erweckt. Es bedurfte wieder eines handgreiflichen Beweises für die Kulturfeindlichkeit der Umstürzbelämpfer. Erads trat unser Röller im preussischen Abgeordnetenhaus auf und hielt seine Rede wider die moderne Dichtung, in der er den Befähigungsnachweis dafür erbrachte, daß er ganz der Mann dazu sei, die umstürzlerische Kunst und Wissenschaft in Grund und Boden zu vernichten, so weit sich das mit den polizeilichen Waffen machen läßt. In unser aller Brust erweckte sein Herzenswunsch zustimmende Begeisterung, daß es ihm vergönnt sein möge, sich über die moderne Dichtung einmal so recht gründlich auszulassen.

Doch Thaten, nicht nur Worte braucht's. Auch an Thaten hat es unser Röller nicht mangeln lassen. Eilig war er zur Stelle, sobald ihm die Erleuchtung kam, wie man ein Exempel für die Gefährdung der modernen Kunstentwicklung statuieren könne, noch ehe die Umsturzvorlage zur endgültigen Beratung kam. Da giebt es in Berlin so unterschiedliche Bühnengesellschaften, die sich die Aufführung moderner Stücke und die Befriedigung des Kunstbedürfnisses

des Proletariats angelegen sein lassen. Seit mehreren Jahren haben sie das getrieben, wenigstens zwei von ihnen; die eine, der es nur auf die Probe-Aufführung eigenartiger Stücke ankommt, hat seit zwei Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben. Aber einen ungeheuerlichen Frevel haben sie alle drei auf dem Reibholz; sie haben ein abscheuliches Stück aufgeführt, dessen abgrundtiefe Verworfenheit sich dadurch bekundet, daß darin ein Polizeiverwalter und ein Gendarm verprügelt werden. Nun hätte ein nach altväterischer Methode die Umstürzbelämpfung betreibender Bureaukrat, nachdem ihm der Beschluß gekommen, die Bühnengesellschaften zu zerstören, erst abgewartet, ob nicht das Umsturzgesetz unter Tach und Tach kommt, um nicht unnötig vorher alle Bühnunternehmer zu reizen. Aber unser genialer Röller, der weiß besser, was sich in solchen Lagen schickt; der hant gleich feste um sich, so recht feste in den Umstürzlerschwarm hinein: einen Tag vor einer angekündigten Vorstellung stellt er an die nichtstehenden Bühnenleiter das Verlangen, ihre Stücke 14 Tage vorher zur Zensur einzulegen. Natürlich fällt damit die angekündigte Vorstellung ins Wasser. Der eine Verein, dem die Ankündigung überhaupt nicht zugegangen ist, wird — ein Hauptpaß — aus dem Theater vor verschlossenem Vorhang auf und davon gejagt. Seine Extra-Würge erhält diese Röllerthat durch die Thatfache, daß die Verfügung mindestens zwei Jahre lang zum Andauern bedurft hat, da ja der Verein „Freie Bühne“, der seit zwei Jahren nicht hat spielen lassen, die Verfügung gleichfalls „auf Grund der gemachten Beobachtungen“ zugestellt erhielt. Herrn v. Röller schreiben wir auch hier das Verdienst zu, denn wir thun dem Polizeipräsidenten wohl kein Unrecht, wenn wir annehmen, daß auf seinen Beuten im Treibhaus für Staatsretterei am Alexanderplatz dieses Gemüße nicht gemachsen ist.

Und sollte nun die Umsturzvorlage die Billigung des Reichstages nicht finden — was thut's? Herr v. Röller als ein fürsorglicher Mann hat ein zweites Eisen im Feuer. Er will durch die preussische Geldsackvertretung das Vereinsgesetz für Preußen rückwärts revidieren lassen.

Für Preußen, ja, nicht für das Reich! Man bewundere auch da das Wirken unseres Röller's: Es galt wieder ein Exempel zu statuieren, daß vor dem Bestreben, die Volksrechte einzudämmen, alle anderen Erwägungen, die heiligsten patriotischen Mären, verblasen müssen. Wie wurde und wird nicht stets die Bureokratie, die preussische insbesondere, seit dem Bestehen des Reiches als der Hort des deutschen Einheitsgedankens gepriesen! Die reaktionäre Reichsjustizgesetze wurden auf das Stichwort: die Reichseinheit erfordert es! ihrer Zeit von den Nationalliberalen apportiert. Als ein Reichsfeind wurde angeknurr, wer nicht mitthun wollte. Es giebt noch immer Leute in Deutschland, die da glauben, die Reichseinheit, die Uebereinstimmung aller das Volksleben beeinflussenden Gesetze, liege den Regierungen vor allem am Herzen. Da kommt nun unser gefegneter Röller und liefert den Beweis, daß die Verklammerung der Volksrechte ihm und den Seinen viel wichtiger ist. Ein Reichs-Vereinsgesetz wäre dringend notwendig. Da aber vom Reichstag eine wesentliche

Verklammerung der Vereins- und Versammlungsfreiheit nicht zu erwarten ist, wendet sich Herr v. Röller, gänzlich unbekümmert um den „Reichsgeboten“, an das preussische Abgeordneten- und Herrenhaus. Die sollen ihm für Preußen ein Vereinsgesetz zurechtstutzen, das die Frauen von der Betätigung am öffentlichen Leben völlig ausschließt.

Und auch an dieser Kralle, die er in die Frauenfrage hineindrückt, erkennen wir wieder den ganzen Röller. Weit weniger, als wir es wünschen möchten, sind in Deutschland den Frauen die Augen geöffnet für ihre unwürdige Lage. Bei weitem noch nicht genügend haben auch die Proletarierinnen es erkannt, daß eine Erlösung aus ihrer Noth für sie nur zu erhoffen ist von der Emanzipation des gesamten Proletariats.

Da tritt wieder unser gefegneter Röller unter den rathlosen Schwarm und haut feste um sich. Nun werden sie an den Stricken, die die Vereinsgesetzes-Paragrafen auf ihren Leibern hinterlassen, wohl erkennen, was ihnen noth thut. Eine solche Behandlung ist wirklich von nöthen, um die deutschen Frauen zum Kampf gegen die bestehende frauenfeindliche Ordnung zusammen zu treiben.

So stiftet unser Röller Segen überall. Uns bangt auch nicht, daß er bei seinem eifrigen Bemühen, immer dem Hitzaktur voraus zu irrlitellern, sobald in eine jener Verstellungen stolpern könnte, in der verbrauchte preussische Minister auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden pflegen. Noch lange wird er segensreich auf der Schaubühne walten für Ordnung, Sitte und Religion. Kennt und beherzigt er doch den Werth der Lebensregel: „Wer nur auf Gott vertraut und feste um sich haut, hat nicht auf Sand gebaut“.

Möge ihn sobald noch nicht das Schicksal des Mannes ereilen, der nächstens ein Rahenständchen überfiel und als er „feste um sich haute“, gar böß zu Falle kam. Der selige Lichtwer hat an diese Fabel die altbackene Nuzanwendung geknüpft: „Blinder Eifer schadet nur!“ Aber die gilt heute nicht mehr bei unseren Staatsrettern von Verus. Und das ist gut so.

Die Genossen in allen größeren Orten bitten wir, uns in gedrängter Kürze spätestens am 2. Mai über den Verlauf der Reise in ihren Bezirken zu berichten.

Mit Parteigrüß

Redaktion des „Vorwärts“.

Politische Ueberblick.

Berlin, 27. April.

Im Reichstage wurde heute zunächst der mündliche Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, in Sachen eines Klageverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Sigl, vorgelesen. Der bekannte Redakteur des „Vaterland“ hat durch seine urberben Angriffe Herrn Dr. Kleinert, den Führer des oberbayerischen Bundes, so geärgert, daß dieser durch den Rechtsanwalt Maurmeier hat Klage erheben lassen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Einfluß der Frauen auf die Wissenschaft.

Von Henry Thomas Budle.

Aus dem Englischen überseht von Eugenie Jacobi.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Im menschlichen Innenleben ist noch eine gewisse geistige, dichterische und, so viel wir wissen, freiwillig wirkende Kraft vorhanden. Sie hört nicht auf, uns plößlich und unvermittelt Blicke in die Zukunft zu erschließen und dabei gleichsam vorweg mit jeder Hand nach der Wahrheit greifen zu lassen. Man vermag's, mit Umgebung äußerer Nebendinge, ohne weiteres an den Kern einer Sache heran zu kommen, und die Geschichte unserer Wissenschaft beweist, daß große Entdeckungen auf diese Weise zu stande gekommen sind. Bei einem Vergleich dessen, was hierin bereits geschah, und was noch zu vollführen ist, stellt sich die Nothwendigkeit der deduktiven Forschung als immer dringender heraus. Wissen wächst das Gebiet des Gedankens. Nach allen Seiten hin erweitert sich der Gesichtskreis, und es wird dem Verstande bald unmöglich sein, den ganzen ungeheuren Bereich allein zu umfassen. Die Arbeitsteilung ist schon so weit gediehen, daß wir Gefahr laufen, unsere Ueberblicklichkeit mehr zu verringern, als wir bezüglich der Genauigkeit gewinnen. Das Bestreben, besonderen Wahrheiten nachzuforschen, bedroht unseren Geist mit der Verengung. Indem

wir unsere Aufmerksamkeit einer Einzelrichtung zuwenden, büßt unsere Fassungskraft die Fähigkeit ein, ins Weite blicken zu können. Es handelt sich hier keineswegs um eine bloße Beschränkung, sondern um bereits geschenes Unheil. Man betrachte doch einmal diejenigen, die in der wissenschaftlichen Welt die Vorkämpfer der öffentlichen Meinung zu sein behaupten und es gewissermaßen auch sind. Auf ihren Wahrpruch hin wird derjenige gerührt und gepriesen, der ein neues Salz oder eine neue Säure entdeckt. Anders hingegen verhält sich's, wenn ein Mann wie Goethe hervortritt mit einem weltbewegenden Gedanken, der ganz neugehalten zu werden bestimmt ist, der einen Markstein in der Geschichte des Menschenthums bildet, gleichzeitig aber, wie dies immer so ist, mit gewissen Thatfachen im Widerspruch steht. In den Fällen greifen die sogenannten Vertreter der Wissenschaft zu den Waffen, und ein Sturm erhebt sich über dem Haupte des lähnen Neuerers. Man nennt ihn Träumer, Schwärmer, Eindringling und wirft ihm vor, daß er sich in Dinge mischt, in denen er keine Fachkenntnisse besitzt.

So werden die großen Geister unterdrückt, damit die kleinen emporsteigen können. Dieser falsche Standpunkt hat sogar auf unsere Sprachweise verberbt eingewirkt. Mit den Worten, Theoretiker sein, d. h. allgemeine, nicht auf dem Wege der Erfahrung, sondern des Denkens gefundene Gesetze in ihrem Verhältnis von Ursache und Wirkung ergründen, pflegt man gegenwärtig den Begriff des Vorwurfs zu verbinden, während dieselben doch gerade eine ehrenvolle Bezeichnung ausdrücken sollten. Jenes Bestreben ist der höchste Verus des geistigen Pfadfinders und die größten Denker müssen auch immer die größten Theoretiker sein.

Dieser ganzen Sache wohnt eine um so nachdrücklichere Bedeutung inne, weil sich mit dem weiteren Fortschreiten der Wissenschaft immer mehr die Nothwendigkeit herausstellt, die Körperwelt auch noch mit einem anderen, als bloß mit dem sinnlichen Auge anzuschauen. Zu der großartigen Lehre von der Unzerstörbarkeit des Stoffes ist die nicht minder großartige von der Unzerstörbarkeit der Kraft gekommen. Wir beginnen nun, zu begreifen, daß unsere Forschung nach dem bisher üblichen wissenschaftlichen Verfahren über die Umwandlung und Vertheilung des Stoffes nicht hinauskommt, daß ihr also eine Einsicht in die Ursachen und in das Wesen des Seins verschlossen bleibt. Erscheinungen hinter die wir nicht zu dringen vermögen, rufen uns ein donnerndes Halt entgegen. Doch uns ist, hoffe ich, ein Mehr beschieden. Sicherlich werden wir uns, auch in der Naturwissenschaft, nicht immer mit der trübseligen Aussicht begnügen, nie über die Gesetze des Mitvorhandenseins und des Nachfolgens hinauszugelangen, und hierin das All unseres Wissens zu erblicken. Die induktive Forschung behauptet das allerdings. Zum Glücke ist sie indessen nur eine von unseren Waffen, und ich will die andere zwar nicht als an und für sich härter, wohl aber als feiner geschliffen bezeichnen. Wäre dieselbe bislang mehr gebraucht worden, so stände es besser um unsere Wissenschaft. Man muß der Einbildungskraft eine erhöhte Beachtung angedeihen lassen und eine innigere Verbindung zwischen dem Geiste der Dichtkunst und dem der Wissenschaft erstreben. Dann würde auch die Naturwissenschaft größere Fortschritte machen, weil ihre Vertreter auf einer höheren Warte stehen und ihnen nur mehr Seiten des Menschenthums entgegentrügen. (Schluß folgt.)

Dieser Privatprozeß ist durch die Eigenschaft Sigl's als Reichstagsdeputatus ins Stocken geraten, und sein Widerpart Kleitner will nun, daß Sigl des Schlichtes der Inamunität beraubt werde.

Die Geschäftsordnungs-Kommission schlug vor, dieses Ausfragen abzulehnen, und der Reichstag trat ihrem Antrage ohne Debatte bei.

Hierauf wurde die Diskussion über die Branntweinsteuer-Novelle weiter geführt. Nachdem diese Vorlage, welche nichts ist als eine weitere Fortbildung des Systems der Liebesgaben für die Agrarier, gestern bereits von unserem Genossen Wurm in schärfster Weise kritisiert worden ist, traten heute die Herren Richter und Pachnide den Schnapsbrennern entgegen.

Nach der nationalliberalen Paasche hat mancherlei an der Vorlage auszusehen, besonders ist ihm die Einschränkung der gewerblichen Melassebrennerei zu Gunsten der landwirthschaftlichen Brenner unbecom.

Für die Vorlage trat besonders der Reichs-Schatzsekretär Graf von Posadowski ein, der übrigens den agrarischen Charakter der Vorlage offen zugab. Bezeichnenderweise stellte sich der Herr Minister auch recht freundlich zu den bekannten Rohspiritus-Monopolplänen. Den Einwürfen der Opposition gegenüber trat der Herr Minister sehr gerührt auf, was für die Güte der von ihm vertretenen Sache nicht besonders spricht.

Nach der Rede des Reichs-Schatzsekretärs wurde die Diskussion geschlossen. Richter konstatierte zur Geschäftsordnung die „eigenthümliche Art“, daß der Regierungsvertreter während der zweitägigen Debatte schwieg, um dann nach Erschöpfung der Rednerliste auf alle Einwürfe zu einer Zeit zu antworten, wo eine Erwiderung unmöglich sei.

Am Montag steht die zweite Lesung des Schiffer- und Flößergesetzes auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute wieder das Lied von der nothleidenden Landwirtschaft gesungen, in das die Minister kräftig einstimmten. Herr Camp trug das Sturmpianer den Herren von und zu voraus mit seinem Antrage, daß die Staatsbetriebe den Ankauf inländischer Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft bevorzugen sollen. Die Antragsteller wollen, daß der Staat auf Kosten der Steuerzahler ihren Schülhingen höhere Preise als die üblichen Marktpreise zahle, daß der Staat sich alle Preistreiberien der Kartelle gefallen lasse. Die Minister äußerten zum Theil ähnliche Ansichten und versprachen den Agrariern Errichtung großer Kornhäuser, die den Getreideproduzenten zur Verfügung gestellt werden sollen. So ist wenigstens mit einem kleinen Schrittschen dem Ideal des staatlichen Getreidehandels entgegengekommen. Außerdem wurde die Gebührenordnung für Notare, der Geschenktwurf betreffend die Aufhebung des in den vormaligen Fürstbisthümern Fulda für die Einwilligung der Ehefrauen in Eiltschaften und Expromissionen der Ehemänner bestehenden Erfordernisses der gerichtlichen Form, angenommen und die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen beschlossen. Gegen die letztere stimmte der größte Theil der Konservativen und einige Freikonservative).

Die Kanlerkrisis, von der in den letzten Tagen so viel geredet wurde, wird vom Wolffschen Telegraphenbureau energisch dementirt.

Reichstags-Erhaltwahl in Weimar-Appolda. Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Wahlergebnissen erhielt Reichmuth (Konf.) 5257, Kuhlmann (nat.) 2354, Baumbach (freis.) 4657 und Baubert (Soz.) 5742 Stimmen. Es ist somit eine Stimmwahl zwischen Reichmuth und Baubert erforderlich. Die freisinnigen Mannesgeelen werden wohl in Weimar-Appolda mit der gleichen Begeisterung Mann für Mann für den Vertreter des Antrages Kanth, wie in Eichwege-Schmalldalen für den Pastor Zerkant stimmen.

Antikles Wahlergebnis der Reichstags-Erhaltwahl im Wahlkreise Mittel-Posseimmar-Wolffshagen: Von insgesamt 9248 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Dr. Wielhaben (deutsch-sozial) 5029, v. Wächter (Soz.) 2265, Souchan (nat.) 1245, Dr. Birchow (fr. Sp.) 502 und Martin (heftische Reichspartei) 164 Stimmen. Dr. Wielhaben ist gewählt.

Den Herren Antisemiten scheint die Niederlage in Dresden-Land ebenso unerwartet gekommen zu sein als sie ihnen unbecom ist. Die Herren haben sich seit der letzten Wahl 1893 so oft als das einzige Bollwerk gegen den Vormarsch der Sozialdemokratie angepriesen und in maßgebenden Kreisen Sachsens scheint man dieser Behauptung auch blind vertraut haben, um so mangenehmer ist natürlich die jetzt erlittene Niederlage. Die antisemitischen Abgeordneten spielten deshalb heute im Reichstag den Vogel Strauß, indem sie — angeblich gestützt auf neueste Nachrichten — das Gerücht in Umlauf setzten, Horn sei nicht gewählt, sondern eine Stichwahl notwendig. Wir können demgegenüber nur wiederholt bekräftigen, daß Genosse Horn als 46., nicht als 45., wie gestern infolge eines Zahlfehlers in unserer Wahlnotiz zu lesen war, sozialdemokratischer Abgeordneter in den Reichstag einzieht.

In welcher blödsinniger Weise die Antisemiten im 6. sächf. Wahlkreise unsere Partei im letzten Wahlkampf bekämpften, dafür bringt die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ ein drastisches Beispiel. Danach brachte es der antisemitische Kandidat Hartwig fertig, zu verkünden, daß die Sozialdemokratie stehe unter Führung des Juden Krone, der 20 Millionen besitze, er dagegen würde, wenn das Vaterland es verlange, 50 pSt. Einkommensteuer zahlen.

Politischer Zustand ist nie die besonders starke Seite der Nationalliberalen gewesen und so hat man auch weiter kein Aussehen darüber gemacht, daß Herr Dr. Böttcher — obwohl die Wahlprüfungskommission die Kassation seiner Wahl beschlossen hat — nach wie vor in der Amtsuratskommission verbleibe und den Vorsitz in derselben weiter führe. Wie aber wirklich anständiger Politiker sich in einer solchen Situation verhalten, ergibt sich aus einer Erklärung des früheren Abgeordneten für Köln, Landgerichtsrath Greif, welche derselbe in der „Rh. Zig.“ veröffentlicht. Herr Greif sagt da:

„An demselben Tage, an welchem ich erfuhr, daß die Wahlprüfungskommission vorläufig beschlossen, die Ungültigkeitserklärung der Kölner Wahl aus dem bekannten, nicht den Wählern oder mir zur Last fallenden Gründe — wegen unrichtiger Abgrenzung des Wahlkreises — zu beantragen, habe ich dem Vorstehenden meiner Fraktion erklärt, daß ich aus der Kommission ausscheide und dies sofort veranlaßt, weil ich es für unzulässig hielt, bei der Wahrscheinlichkeit der Kassation seiner mitzunehmen, zumal wichtige Beschlüsse mit einer Stimme Majorität gefaßt werden könnten.“

*) Der Andrang von Inseraten in später Stunde zwingt uns, leider auch den Bericht über die Verhandlungen des Abgeordnetenhaus zurückzustellen.

Dies war wohl zwei Wochen vor dem Tage, an welchem das Plenum dem Antrage der Wahlprüfungskommission beitrug.

Seit dem Tage des Beschlusses der Wahlprüfungskommission habe ich keiner Kommissionssitzung mehr beigewohnt, auch nicht an irgend einer privaten Vorbesprechung von Kommissionenmitgliedern theil genommen.

Die Konfiskation der Maiest-Zeitung scheint den Beweis liefern zu wollen, daß auch ohne Umsturzvorlage Polizei und Staatsanwaltschaft bei uns allmächtig sind. Wie bereits gestern mitgeteilt, ist die Beschlagnahme angeblich wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten verfügt worden. Die Konfiskation erfolgte, ohne daß — entgegen den klaren Bestimmungen des Pressegesetzes — dem Verleger und der Buchhandlung die beanstandeten Stellen angegeben wurden. Als heute Vormittag noch immer keine Mittheilung über die Gründe der wohlweisen Maßregel gegeben waren, begaben sich der Verleger Glocke und der Reichstags-Abgeordnete Fischer als Leiter der Buchhandlung zum Untersuchungsrichter. Herr v. Pobonits gab in bereitwilligster Weise Auskunft und bezeichnete die Artikel, welche als „aufreizend“ angesehen wurden, nämlich: 1. den Leitartikel „Der 1. Mai“, 2. Ein Mälggespräch auf dem Lande“, 3. Das Volksbild und endlich 4. das humoristische Bild auf der letzten Seite. Die übrigen Artikel und Bilder bezeichnete er selber als unversänglich. Darauf stellten unsere Genossen den Antrag, die Platten der unbeanstandeten Artikel freizugeben. Diesem Antrage gab der Untersuchungsrichter Folge, aber der Herr Staatsanwalt widersprach dem Beschlusse des Untersuchungsrichters, worauf Beschwerde erhoben wurde, so daß die Angelegenheit jetzt vor dem Landgericht zur Entscheidung kommt.

Wir erwarten, daß die Gerichte, wie es der Wille des Gesetzgebers war, schon in Rücksicht darauf, daß eine weitere Verzögerung eine schwere Vermögensschädigung in sich schloffe, nunmehr ohne Verzug die Entscheidung fällen werden.

Uebrigens werden unsere Genossen Mittel und Wege finden, diesen ganz besonders eklatanten Fall — denn auch in den beanstandeten Artikeln wird kein Richterkollegium das Verstoß der Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten finden können — gelegentlich der Umsturzdebatte im Reichstag zur Sprache zu bringen.

Auf alle Fälle können wir heute schon erklären, daß wir allen polizeilichen Maßregeln gegenüber unser Recht bis zum äußersten wahren werden, und daß es nicht gelingen wird, uns a la „Sozialist“ mundtot zu machen.

Das wird auch Herr v. Köller nicht fertig bringen.

Die Konfiskation der Mai-Zeitung erinnert uns an die Konfiskation der Gedenkblätter zum 18. März. Diese wurden in den letzten Jahren regelmäßig von der Staatsanwaltschaft vor dem 18. März konfiskirt, nachher aber von den Gerichten freigegeben.

Begint das Zentrum zu wackeln? Durch die Telegraphenbureau war verbreitet worden, die Zentrumsfraktion habe beschlossen, gegen die Umsturzvorlage zu stimmen. Einzelnen Mitgliedern der Fraktion, die sich, wie z. B. Dr. Kintelen, bei den Kommissionenberatungen stark für die Vorlage engagirt haben, sei es auheim gestellt worden, sich der Abstimmung im Plenum zu enthalten. Diese Meldung wird nun natürlich schnell dementirt. In der Zentrumsfraktion wäre überhaupt noch kein Beschluß in der Angelegenheit gefaßt worden. Daß jetzt auch das Zentrum gegen die Vorlage stimmen wollte, ist allerdings nicht glaubhaft. Aber immerhin scheint uns das Entstehen solcher Gerüchte darauf hinzudeuten, daß die Zentrumsfraktion wahrheitsgemäß mit ihren Abgeordneten scharf ins Gericht gegangen sind und daß es auch innerhalb der Zentrumsfraktion eine Unterströmung giebt, die bei der Umsturzgesetzgebung nicht recht mitmachen will. Nun, am Montag über acht Tage wird es sich zeigen, ob das Umsturzgesetz gegen den Willen des Zentrums oder mit dessen Hilfe zu Grabe getragen werden wird. Als tod ist es wohl jetzt schon zu betrachten.

Der Städtetag gegen das Umsturzgesetz soll, wie schon berichtet, am 5. Mai in Berlin abgehalten werden. Ein Komitee, bestehend aus einer Anzahl von Bürgermeistern, Stadtverordneten, Vorstehern und Stadtverordneten verschiedener Städte, versendet heute einen Aufruf an Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Beigeordnete, Stadtverordnete der deutschen Städte, sich an dieser Protestkundgebung zu betheiligen. Arrangeur des ganzen ist Dr. Vangerhans. Auch der Oberbürgermeister Jelle findet sich unter den Unterzeichneten.

Zur Petition der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine langathmige Darstellung bezüglich der Berliner Umsturzpetition und giebt in ihrem ebenso ohnmächtigen als lächerlichen Horn über die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat den denunziatorischen Rath, den Reichstag auf die Rechtungsgültigkeit der von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingereichten Petition aufmerksam zu machen. In wie weit die Hoffnung des Köller'schen Organs zweiter Güte auf den Magistrat berechtigt ist, lassen wir dahingestellt. Wenn die durch die „Unbotmäßigkeit“ der Stadtverordneten-Versammlung scheinbar so tief verletzte Autorität der Herren von Köller und Achenbach durch die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geforderte Sühne wiederhergestellt ist, können wir ihnen von Herzen die verlangte Genugthung; wir glaubten schon, das Verbrechen, sich nicht den Mund verbieten zu lassen, würde mit der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung gerochen werden.

Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung hat gleichfalls eine Petition gegen die Umsturzvorlage beschlossen. Von einem Einschreiten des Oberpräsidenten ist in Charlottenburg nichts bekannt.

Es giebt noch brave Magistratskollegen. In Färth hatten, wie berichtet, die Stadtverordneten beschlossen, gegen die Umsturzvorlage zu protestiren. Das war schon. Aber der Magistrat von Färth hat das sehr ungehörig gefunden. Er hat es einstimmig abgelehnt, dem Beschlusse der Kollegien der Gemeindevollständigten beizutreten. Es wurde zwar hervorgehoben, daß die Ablehnung der Resolution nicht als eine Zustimmung zur Umsturzvorlage aufgefaßt werden dürfe; aber die Ablehnung erfolgte, weil Herr Bürgermeister Langhans in nachdrücklicher Weise die Inkompetenz der Kollegien, speziell des Magistrats als Vollzugsorgan, betonte. — Wenigstens hat der Mann doch seine Gefinnungsbereitschaft bewiesen.

Herr von Köller gegen den Bund der Landwirthe. Die „Berl. Korv.“ schreibt heute:

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 25. d. M. abermals einen Artikel unter der Ueberschrift

„Vange Sorgen — blasse Noth“, in welchem d.: Edmund Klappert-Niederbachhausen an der Hand eines umfangreichen statistischen Materials nachzuweisen unternimmt, in welchem Maße der gegenwärtige Ertrag der gesammten deutschen Landwirtschaft gegenüber den Erträgen der als „Normalperiode“ angenommenen Zeit von 1870—73 zurückbleibt. In einer Fußnote hebt der Verfasser des Artikels selbst hervor, es sei nicht möglich, die speziellen statistischen Beweise im Rahmen eines Zeitungsartikels darzulegen. Da hiermit indirekt angegeben wird, daß ohne diese spezielleren Nachweise eine Kontrolle der hier vorgeführten — übrigens nach den verschiedensten Richtungen hin ansehnlich erscheinenden — Berechnungen nicht möglich sei, so hätte es nahe gelegen, mit der Behauptung, hiermit sei der Beweis dafür, daß die überwältigende Mehrheit der deutschen Landwirthe unmittelbar vor dem Ruin stehe, erbracht und mit der Forderung des Gegenbeweises so lange wenigstens zu warten, bis das angeblich beweisende Material mitgeteilt werden konnte. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ trotzdem den Beweis bereits als erbracht ansieht und daraufhin mit der Behauptung hervortritt, daß die berufenen und verantwortlichen Rathgeber der Krone selbst nicht genügend unterrichtet seien, so kennzeichnet sich dieses Vorgehen als dieselbe Art der Agitation, die bereits früher abgewiesen werden mußte.

Die Agrarier wird dieser kalte Wasserstrahl an die Mäunchhaufade vom eingefrorenen Ton in der Trompete erinnern, sie werden in der Köller'schen Erklärung die Sprache Caprivi's wieder vernahmen. Wir sehen darin bloß einen Beweis, daß die Thatsachen stärker sind als der Wille der einzelnen, was sich darin zeigt, daß die ökonomische Situation nun die Grundbesitzer Hohenlohe, Hammerstein-Porten und Köller zu der gleichen Sprache zwingt, wie sie Caprivi, der Mann ohne Kr und Palm, und Marfshall v. Bieberstein, der ehemalige Staatsanwalt, geführt haben.

Die Hoffnungen der Agrarier auf die Staatsfrühen, auf die Männer ihres besonderen Vertrauens, werden wieder einmal erschüttert, die Frage, ob sie wieder zur sessionellen Agitation und zur lärmenden Opposition übergehen sollen, wird sich ihnen von neuem aufdrängen. Die Forderung der Regierung wird wieder augenfällig werden. Zuletzt wird auch dem Hohenlohe'schen Regime bloß ein Freund übrig bleiben — Herr Richter.

Das Schreien von der Noth der Landwirtschaft und der Lurus der Agrarier sind zwei Dinge, die sich nicht recht in Uebereinstimmung bringen lassen. Deshalb empfiehlt das „Deutsche Adelsblatt“ den Agrariern bescheidener aufzutreten, bis sie ihr Schicksal im Trocknen haben. Das „Fachsblatt“ der Geburtskassierkassier schreibt:

Solange die Geburtskassierkassier sich nicht gedanklos von den Stätten des Lurus und der Selbstvergeudung zurückzieht, ihre Knechtskassier auflöst, die Salons der Großstädte und besonders der Reichskapitale den Großen der Börse und der Industrie freiläßt, sich von aller sogenannten Repräsentation zurückzieht, mit einem Wort auch äußerlich Nothleidende bekennt, solange wird man sie auf geistliche Uebertreibung taxiren. ... Der agrarische Schmerzensschrei bleibt solange ein Vorderfuß ohne Nachfuß, als ihm nicht die entsprechenden Thaten folgen.

Der badische Landwirthschaftsrath hat mit 16 gegen 14 Stimmen den Antrag Kanth abgelehnt.

Die neueste „Instruktionsmäßige“ Schikerei hat sich folgendermaßen zugetragen: Während ein Soldat des Münchener 1. Infanterie-Regiments an der sogenannten Reizkassier auf Oberwiesfelden Posten stand, nahen sich ihm einige Zivilpersonen; er rief sie vorchriftsmäßig dreimal an und da er keine Antwort erhielt, lud er sein Gewehr; inzwischen aber hatten sich die erwähnten Personen schleunigst entfernt. Etwa nach zehn Minuten näherte sich dem Posten eine von dem Unteroffizier Fischer desselben Regiments geführte Visitationstrouille. Der Posten rief abermals sein dreimaliges „Halt“. Der Unteroffizier, der wartete, bis er den Posten laden würde, gab keine Antwort, da er nicht wollte, daß der Posten schon geladen hätte. Dieser aber gab seinen Dienstvorschriften gemäß, nachdem er vergeblich auf Antwort gewartet hatte, Feuer und trug unglücklicher Weise einen Soldaten der Patrouille, der nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde auf dem Plage verstarb. Von anderer Seite wird behauptet, daß der postenstehende Soldat nicht nur dreimal „Halt“ gerufen hat, sondern der Vorchrift gemäß — wenn nicht Gefahr im Verzug ist — noch einmal, also zum vierten Male den Drohruf „Halt! oder ich schieße!“ hat laut werden lassen. Außerdem soll er auch noch den ihm trotzdem entgegenkommenden, die er für jene Zivilpersonen hielt, die ihn kurz vorher belästigt hatten, zugerufen haben: „Ja, warum steht Ihr denn nicht? Steht, oder ich schieße!“ Wenn also jemand eine Schuld an dem Unglück trifft, so ist dies der Unteroffizier, der, wie dies überdies eifrige Unteroffiziere zu thun pflegen, darauf wartete, ob der Posten auch vorchriftsmäßig nach dem dritten Ruf noch den vierten Drohruf ausstießen bzw. laden werde. — Solche Vorgänge sind die Konsequenzen des deutschen Militarismus. Wer die Ursache will, muß auch mit den Konsequenzen zufrieden sein. Schließlich ist es ja auch nur ein gemeiner Soldat, der sein junges Leben hat hingeben müssen.

Einschränkung der Zensurfreiheit an preussischen Universitäten. Vor einiger Zeit machte eine Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ über den geplanten Eingriff des preussischen Staatsministeriums in die Zensurfreiheit der Privatdozenten Aufsehen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ war mit einem gesuchtem unklaren Dementi rasch bei der Hand. Nun hält die „Frankfurter Zeitung“ ihre erste Meldung vollkommen aufrecht. Es dürfte also wirklich die Zensurfreiheit an den deutschen Universitäten demnächst beschnitten werden.

Die Schutzkölner in Norwegen haben die Erhöhung des Malzsolles um 80 pSt. und die des Solles auf Getreide zum Malzen um 75% pSt. durchgesetzt.

Die europäische Einmischung in den chinesisch-japanischen Frieden. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Yokohama von gestern gemeldet: Der von Deutschland, Frankreich und Rußland eingelegte Protest erklärt, die Abtretung der Halbinsel Liaotung würde eine bedenkliche Drohung gegen Peking sein und die Unabhängigkeit Korea's, sowie die Unverletzlichkeit des Friedens im fernem Osten bedrohen. Das Memorandum sei als freundlicher Rath, nicht als Drohung übergeben worden.

Aus Shanghai erfahren die „Times“, zuverlässigen Nachrichten zufolge habe Rußland China ersucht, die Ratifikation des Vertrages von Schimonoseki einige Tage zu verschieben.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.
78. Sitzung vom 27. April 1895, 1 Uhr.
Am Tische des Bundesraths: Graf Posadowski.
In Gegenwart von 18 Abgeordneten eröffnet der Präsident von Buol die Sitzung.

Ohne Debatte erledigt das Haus die allgemeine Rechnung für 1891—92 in erster Beratung und verweist dieselbe an die Rechnungs-Kommission; darauf wird in zweiter Beratung in Bezug auf die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer Entlastung erteilt.

Es folgt der Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über den Antrag des Rechtsanwalts Maurmeier zu Mäunchen: Die Genehmigung zu erteilen, daß der Reichstags-

Abgeordnete Dr. Sigl zu München wegen der in der Klageschrift des Dr. Kleinert vom 6. September 1894 gerügten strafbaren Äußerungen in Unterfuchung gezogen, beziehungsweise daß die gegen denselben bereits eröffnete Untersuchung fortgesetzt werde. Die Kommission beantragt, die Genehmigung nicht zu erteilen. Der Antrag wird angenommen.

In der Fortsetzung der ersten Beratung der Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetz erhält das Wort

Abg. Graf Udo Stolberg (L.): Von den erwarteten Wirkungen des Branntweinsteuer-Gesetzes ist die eine, daß die kleineren Brennereien geschädigt werden würden, nicht eingetreten; die kleineren landwirtschaftlichen Brennereien können der Konkurrenz der gewerblichen Brennereien und der Melassebrennerei nicht widerstehen, sie sollen durch die Vorlage besser geschützt werden. Wir billigen diese Tendenz der Vorlage und glauben nicht, daß durch dieselbe die Melassebrennereien vollständig vernichtet werden. Die Zuckerindustrie wird dadurch nicht erheblich nachteiligt. Die Nachteile der Exportprämien sind mir bekannt, ich halte sie für ein Uebel, aber sie sind ein notwendiges Uebel. Ich glaube, daß die 6 M.-Prämie in der Regel genügen werde, aber es giebt Momente, in denen es wünschenswert wäre, die Prämie zu erhöhen. Die Vorlage muß möglichst zum 1. Juli schon in Kraft treten, sonst benutzen die Melassefabrikanten noch den Sommer, um großen Vorrath zu brennen und dadurch die anderen Brennereien zu benachteiligen bei Beginn der neuen Kampagne. Man hat der Vorlage vorgeworfen, daß sie den Großgrundbesitz bevorzuge. Wir geben am liebsten Gesehen unsere Zustimmung, welche der gesamten Landwirtschaft zu gute kommen. Aber was es nicht möglich ist, da müssen wir unsere Sorgfalt den einzelnen Betriebszweigen zuwenden. In Süddeutschland ist an der Brennerei auch der kleine Grundbesitz erheblich beteiligt. Ich wünsche, daß die Vorlage möglichst schnell erledigt wird, um jede Spekulation zu beseitigen.

Abg. Richter (fr. Bg.): Es soll gegeben werden den ostelbischen Landwirthen und es wird genommen den Konsumenten. Der Export soll vermindert werden durch die Exportprämie; dadurch wird eine Preissteigerung erzielt, und diese hat eine Verminderung des Konsums zur Folge, woraus wiederum eine Verminderung der Einnahmen aus der Branntweinsteuer entsteht. Diese ist aber die Haupt-Einnahmequelle des Reiches. Der Schatzkammer, der über die Finanzen des Reiches wachen sollte, hat über dieses finanzielle Bedenken kein Wort gesagt. Die Vorlage kommt aus einer Finanzlage, die der Schatzkammer nicht schwarz genug schildern kann. Wenn die Branntweinsteuer in Frage gestellt wird, dann ist die Einführung anderer Steuern eine notwendige Folge; das mögen die Freunde der Vorlage sich klar machen. Soziale Rücksichten sind gestern geltend gemacht worden, aber bei der Tabaksteuer hat man von solchen sozialen Rücksichten nichts gesprochen. Der Zweck des Gesetzes ist eine Produktionsbeschränkung. Das ist das entgegengesetzte dessen, was im Interesse der Landwirtschaft liegt. Infolge der Branntweinsteuer sind 8 pCt. der Kartoffelproduktion weniger für die Brennerei verwendet worden. Dieser Ausfall ist aber gedeckt worden durch den vermehrten Bedarf infolge der Vermehrung der Bevölkerung. Konzentriert sich denn die Landwirtschaft im Kartoffelbau? (Ruf: Doch! recht.) Nein, Sie sagen sonst immer, der Körnerbau sei die Hauptsache. Infolge der deutschen Schutzpolitik haben sich alle Länder abgeschlossen, so daß nur die Schweiz deutschen Spiritus einführt, und allenfalls findet sich noch ein Absatz in den Kolonien. Die Leiter der Kolonien klagen aber schon über den vermehrten Schnapsgegnuß in den Kolonien und behaupten, daß der Mohammedanismus durch das Christenthum verdrängt wird. (Widerspruch im Zentrum.) Nur die Börsenspekulation ist für die Vorlage eingetreten. Durch die Exportprämie wird die Produktion gesteigert, die sonst von selbst eingeschränkt worden wäre; allerdings wird die Brennerei einigen Betrieben die Vergrößerung der Produktion verleiden, aber die kleineren werden um so mehr brennen. Wenn alles in die Hand der Regierung gelegt werden soll, wie kann man da noch verlangen, daß jemand auf eigene Verantwortung eine Brennerei einrichtet? Da ist es begreiflich, daß man anfängt, sich für das Rohspiritusmonopol zu begeistern.

Abg. Baasche (natl.) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, daß sie dem Gesetz, welches nach dem Staatssekretär eine agrarische Tendenz habe, eine große Sympathie entgegenbringen. Auch der Gedanke der Brennerei, welche die Mittel für die Hebung der Brennerei beschaffen soll, findet unsere Billigung. Aber trotzdem habe ich mehrfache Bedenken gegen die Vorlage; die Einzelheiten werden aber besser in der Kommission erörtert. Nicht sympathisch ist aber uns die Behandlung der Melassebrennerei. Die Herren von der rechten Seite sollten im eigenen Interesse nicht wünschen, daß das Gesetz dadurch einen gehässigen agrarischen Charakter erhält. Nur die Spekulation wird sich des Exports bemächtigen, und die Landwirtschaft wird davon keinen Vortheil haben.

Abg. Bachmiche (fr. Bg.) bezweifelt, daß die Exportprämie den Export steigern werde. Der Großbetrieb unterdrückt nicht bloß in der Brennerei, sondern überall die kleinen Betriebe, und wenn man die Brennerei einführt, wird man auch noch die Maschinensteuer einführen. Man bekämpft die Sozialisten und befördert durch solche Vorlage den Sozialismus. Wir können der Vorlage nicht zustimmen, weil sie Ihnen (rechts) akzeptabel erscheint, weil sie nur einigen wenigen großen Landwirthen zu gute kommt.

Abg. Szmulca (Z.) hofft, daß die Vorlage im großen und ganzen zur Verabschiedung kommt, obwohl er auch nicht mit allen Bestimmungen einverstanden sei, namentlich eine Milderung der Vorschriften für die Melassebrennereien verlangt.

Abg. Holz (Rp.): Mit dem Grafen Stolberg bin ich darin einverstanden, daß das Gesetz zum 1. Juli in Kraft treten muß, nicht erst zum 1. Oktober.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist mir nicht eingefallen, die Herren auf der rechten Seite zu ermuntern, mit ihren Wünschen für das Branntweinmonopol hervorzutreten. Dem Abg. Baum bemerkte ich, es ist nicht nur der Export beschränkt, sondern auch der einheimische Konsum. Das neue Gesetz hat den Zweck, der Kartoffel eine größere Verwertung zu schaffen. Der Abg. Baum meinte, es wäre nun klar, wo die Liebesgabe geblieben wäre; denn in den Motiven stände mit dünnen Worten, der Spirituspreis baute sich auf dem Preise des feineren Spiritus. Er hat diese Entdeckung drei Jahre zu spät gemacht; denn derselbe Passus befindet sich in der Novelle von 1893. Die Liebesgabe kommt nicht den Brennereien, sondern den Konsumenten zu gute, wie der bayerische Finanzminister Ribbel seinerzeit überzeugend ausgeführt hat. Die Staffelung ist notwendig, wenn nicht den Konsumenten der Branntweingenuß ganz erheblich verteuert werden soll. Was den Konsum von denaturtem Spiritus anbelangt, so schweben darüber Verhandlungen mit Preußen, welche hoffentlich zu einem den Abgeordneten nachsicht befriedigenden Resultat führen werden. Die Arbeiterentlassungen werden sich in der Provinz wohl vollständig ausgleichen ohne die schweren Schädigungen, die man erwartet. Die Hauptfrage im Gesetz ist die Staffelform, die Exportprämie soll nur als Ventil dienen.

Die Diskussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt der Abg. Richter: Es ist ganz ungewöhnlich, daß ein Regierungsvertreter in einer zweitägigen Debatte erst am Schluß das Wort ergreift, nachdem die Rednerliste abgelaufen ist, so daß ihm nicht mehr geantwortet werden kann. — Ich habe ausdrücklich hervorgehoben, daß ich für alle Erwerbszweige dasselbe Wohlwollen habe, aber daß ich nicht einem auf Kosten der Allgemeinheit einen Vortheil zuwenden will. Ich habe ferner nur der rückständigen Plasmacherie bei der Tabaksteuer gegenübergestellt, daß der Minister hier als Minusmacher erscheint.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Sitzung Montag 1 Uhr. (Binnenschiffahrt- und Glöckereigesetz.)

Parlamentarisches.

Der Seniorenkongress des Reichstages hat sich dahin schlüssig gemacht, daß die Spezialberatung der Umsturzvorlage auf Grund des Kommissionsberichtes am Montag, den 6. Mai, beginnt. Vorher sollen die zweiten Lesungen der Binnenschiffahrt- und Glöckerei-Gesetzentwürfe, einige erste Beratungen (Skaventräuf, Schuttruppe in Afrika), sowie Wahlprüfungen erledigt werden. Man glaubt in Reichstagskreisen, daß die zweite Beratung der Umsturzvorlage zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen wird.

XIV. Kommission. Antrag Rautz. In der Sonnabend abgehaltenen Sitzung waren als Vertreter der Regierung mehrere Geheimräthe sowie Staatssekretäre v. Bötticher erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlungen wird beschlossen, von der nächsten Sitzung an die Verhandlungen stenographisch aufnehmen zu lassen. Die Stenogramme sollen gedruckt, jedoch als vertrauliches Eigenthum der Kommission behandelt werden.

Namens der Antragsteller begründet Abg. Graf Schwerin den Antrag. Er behauptet, der Antrag bezwecke nicht eine Preissteigerung, obwohl vorübergehend eine solche eintreten werde. Der Zoll soll bei dem Steigen der Preise allmählich weggelassen und sobald der festgesetzte Durchschnittspreis erreicht ist, ganz aufgehoben. Bei einem Preise von 200 Mark per Tonne sei das Fortbestehen der Bälle ein Unrecht gegen die Konsumenten. Ein Ausgleich nach den Durchschnittspreisen sei keine Brotverheuerung, sondern sogar Brotverbilligung. Die Geschädigten würden nicht die Konsumenten, sondern die Spekulanten sein. Er stellt schließlich folgenden Antrag:

Die Kommission billigt den von den Antragstellern näher dargelegten allgemeinen Zweck des Antrags:

anstatt der bisherigen — zeitweilige unzureichenden, bei hohen Weltmarktpreisen dagegen ungenügenden — Preissteigerung durch Schutzzölle, einen Ausgleich der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu suchen;

vorbehaltlich jeder weiteren Entscheidung sowohl über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der hierfür vorgeschlagenen Mittel, als auch über die Preishöhe, bei welcher ein Ausgleich wünschenswerth erscheint.

Abg. v. Kardorff erwidert die Frage, warum die Industrie durch Bälle besser geschützt sei, als die Landwirtschaft; letztere sei abhängig von den Weltmarktpreisen.

Abg. Dr. Paasche meint, nach der heutigen Begründung des Antrags durch den Grafen Schwerin habe derselbe etwas Verlorenes. Der Antrag bezwecke aber nicht, dauernd einen mittleren Preis festzusetzen, sondern läßt höhere Preise zu. Es sei höchst bedenklich, dauernd höhere Preise für Getreide festzusetzen, als sie in anderen Ländern vorhanden sind; dadurch würde die Industrie unkonkurrenzfähig.

Abg. Steininger (Z.) steht dem Antrage sympathisch gegenüber. In Süddeutschland verstehe man den Antrag so, die Getreidepreise derart festzusetzen, daß die Landwirtschaft dabei bestehen kann. Wenn auch gegen die Durchführbarkeit starke Bedenken beständen, so müsse der Grundgedanke doch in irgend einer Form verwirklicht werden. Wenn dem Zuckerrüben- und Kartoffelbau etwas zugewendet werden soll, müsse dem Getreidebau auch geholfen werden.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, die Ausführungen des Grafen Schwerin machten einen harmlosen Eindruck, aber so habe man 1879 auch gesprochen. Jetzt sei, daß bei einem Preise von 165 M. der Schutzzoll weggelassen solle. Hätten die Getreidepreise, so muß der Regierung für den Ausfall doch Ersatz geschaffen werden, und da werden natürlich wieder die Arbeiter belastet werden. Der klare Zweck des Antrags sei doch der, höhere Preise herbeizuführen. Der Antrag sei nicht sozialistisch, sondern so antizipalisch als möglich. Nach den Zucker- und Branntweinproduzenten wollen nun auch die Getreidebauer etwas vom Staate haben. Die Folge wird weiter sein, daß auch die Vieh-, Wein-, Gemüse- und Tabakbauern mit Forderungen kommen und schließlich auch die Handwerker und Arbeiter. Der erste Schritt führt notwendigerweise andere nach sich. Die bürgerliche Gesellschaft ist durch ihre Entwicklung allmählich dahin gekommen, daß sie ohne künstliche Mittel den Klassenkampf nicht aufrecht erhalten kann. Die Annahme des Antrages Rautz würde eine Untergrabung des heutigen Staates und seines Zweckes sein. Es sei daher zu begreifen, wenn die Regierung sich dagegen sträube, denn sie würde ja ihr eigener Todengräber sein. Weder beantragt, die Regierung zu ersuchen, in möglichst schneller Weise eine gründliche Untersuchung über die gesamten landwirtschaftlichen Verhältnisse vorzunehmen.

Abg. Grant (Boden) führt an, daß in Baden die Stimmung zu dem Antrage Rautz eine andere ist, als sie der Abg. Steininger (der aus Bayern ist) ausgesprochen hat. Er kann dem Grundgedanken des Antrages nicht zustimmen. Seien die Getreidepreise gegenwärtig auch niedrig, so helfe in seiner Heimat eine einzige gute Obsternte wieder aus aller Verlegenheit.

Abg. Graf Galen (Z.) behauptet im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Steininger, daß der Landwirtschaft generell nicht zu helfen sei. Das Eingreifen des Staates zu Gunsten einzelner Produzenten sei nicht christlich-sozial, sondern entspreche der materialistischen Weltanschauung.

Abg. Meyer-Halle erklärt, auf dem Standpunkte Bebel's zu stehen, daß eine gründliche Kenntniss der landwirtschaftlichen Verhältnisse notwendig ist. Die Preisveränderungen könnten auf mechanischem Wege nicht eingeschränkt werden. Er befreit, daß die Spekulation die Veränderung der Preise hervorruft. Die Ursache der Preisveränderungen liege außerhalb der Börse in dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage.

Darauf verlegt sich die Kommission bis Dienstag, vormittags 10 Uhr.

Die Wahlprüfungskommission beschloß in ihrer Sitzung am Freitag Abend, die Entscheidung über die Wahl des Abg. v. Reibnitz, des einzigen freisinnigen Junkers, der im Reichstag vorhanden ist, aufzusuchen und Erhebungen zu beantragen. Gegen die Wahl liegt ein Protest vor, dem aber ein ungemein umfangreicher Gegenprotest gegenüber steht. Da Herr v. Reibnitz nur mit zwei Stimmen Mehrheit gewählt ist, so wäre die Wahl sofort zu laßiren, da seit 1871, daß eine Anzahl Junkers an derselben theil genommen haben. Der Gegenprotest weist aber so viele beherrschende Eingriffe gegen den Gewählten auf, daß die Kommission erst eine genaue Feststellung des Sachverhalts notwendig erachtet, ehe eine Entscheidung getroffen wird.

Parteinachrichten.

Maifeier. In Pieschen, einem Vorort Dresdens rechts der Elbe, sollte eine gut besuchte Volksversammlung nach einem Vortrage des Landtags-Abgeordneten Goldstein einhellig eine Resolution, worin es als heilige Pflicht bezeichnet wird, für eine würdige Begehung des Weltfeiertages Sorge zu tragen, da in der Feier des 1. Mai nicht nur eine Demonstration für den Achtundzestag und für die Erringung eines durchgreifenden Arbeiterrechtes, sondern auch ein Protest gegen die geplante Knechtung des arbeitenden Volkes, vor allen Dingen aber eine laute Kundgebung gegen die maßlosen Unterdrückungen und Verfolgungen, die den Genossen von Dresden und Umgebung besonders im letzten Jahre widerfahren sind, zu erblicken wäre. Die Versammlung war ferner überzeugt, daß die Feiern, da wo es einigermaßen angängig ist, durch Abwesenlassen der Arbeit begangen werden muß. Schließlich möchte sie es den Geschäftsleuten zur Pflicht, ihre Geschäfte am 1. Mai zu schließen.

Aus Regensburg meldet das „Sächsisch-Völkische Blatt“: Da die Behörde das Maifeier-Komitee als Verein ansah, der seine

Statuten einzureichen habe, so hat sich das Komitee wieder aufgelöst. So ersichert man uns, Ordnung in eine Tagesfeier hineinzubringen. In Sachen hört nachgerade alles auf.

Im „Völkischen Blatt“ für Halle ersuchen dortige Arbeiterfrauen, man solle gleich ihnen am 1. Mai die Kinder in Festkleidung zur Schule schicken.

Der Vertrauensmann unserer Magdeburger Parteigenossen hat das Polizei-Amt um die Genehmigung zu einem Aufzuge ersucht und an die Schuldeputation die Bitte gerichtet, diejenigen Kinder, die darum einkommen, für den 1. Mai vom Schulbesuche zu entbinden. Die Entscheidung beider Behörden steht noch aus.

Eine große Zahl Stuttgarter Geschäftsleute werden ihren Arbeitern den 1. Mai freigeben.

Die Arbeiterchaft in Nürnberg hält am Vormittag des 1. Mai auf dem Weißen Berge ein Massen-Meeting ab. Außer dem Achtundzestag wird auch die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht den Gegenstand der Reden bilden. Nachmittags ist großes Arbeiterfest in Schreibaal.

In Mährisch-Schönberg gaben die Fabrikanten ihren Arbeitern den 1. Mai frei.

Das österreichische Handelsministerium hat das Gesuch der Arbeiter abgelehnt, die Rotunde im Wiener Prater zur Maifeier zur Verfügung zu stellen. Etwas anderes war von dieser bürgerlichen Interessensvertretung selbstverständlich nicht zu erwarten. Indessen ist durch den Entscheid wieder einmal amtlich dokumentiert, daß der österreichische Staat nichts weniger als ein über den Parteien und Klassen stehendes Organ wirtschaftlicher Gerechtigkeit, sondern ein Werkzeug für die Interessen der Herrschenden, der besitzenden Klassen ist. Und das so oft wie möglich dem Volke vor Augen geführt zu sehen, ist von unberechenbarem Nutzen für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen im „Phaalenlande“ an der Donau.

Der Generalrath der Arbeitskammer in Rom hat, wie man uns schreibt, folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Genossen aufzufordern, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen; 2. unentgeltliche Vertheilung einer Festnummer; 3. alle Genossen zu einem Vortrage einzuladen, der an einem noch näher zu bestimmenden Orte gehalten werden soll; 4. die Vollstreckungskommission der Arbeitskammer soll den Vertretern der Stadt, der Provinz und der Regierung die Wünsche der römischen Arbeiterklasse vortragen; 5. der Sitz der Arbeitskammer soll mit Fahnen geschmückt und am Abend illuminirt werden; die Arbeitervereine werden aufgefördert, in ihren Versammlungsräumen ein gleiches zu thun. Wie es heißt, werden am 1. Mai alle Truppen der Garnison in ihren Kasernen konfiguriert bleiben. Außer der oben angeführten dürften noch mehrere Privatversammlungen stattfinden; ferner spricht man von einem ländlichen Feste, wo ein hervorragender Redner unserer Partei einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Vortrag halten soll. Durch das vom römischen Präfecten ausgesprochene Verbot aller Vorträge und öffentlichen Versammlungen wird der Beschluß des Generalraths wohl einige Abänderungen erleiden.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Schleswig-Völkischen Volkszeitung“, Joachim Klüh in Kiel, der vom dortigen Landgericht wegen Verleumdung der kaiserlichen Kommission des Nord-Ostsee-Kanals zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt worden war. Ein früheres Urtheil in dieser Sache war vom Reichsgericht wegen Verleumdung des § 20 des Pressgesetzes aufgehoben.

Wegen Verleumdung des Stadtraths Dr. Krippendorf in Würzen wurde der Redakteur der „Neuen Würzener Zeitung“, Paul Röhr, vom dortigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Gewerkschaftliches.

Die organisierten Dachdecker Nürnbergs haben ihre an die Meister gestellten Forderungen zum größten Theile durchgesetzt. Es wurde ihnen bewilligt: ein Lohnzuschlag von 5 Pf. pro Stunde, eine 1/4 stündige Mittagspause und die Abschaffung der Uebelthenden- und Akkordarbeit. — Die Werkschlosser über die Werkschlosser-Zimmererverhältnisse am Remweg, sowie über die Schneiderische in der St. Johannisstraße wird aufrecht erhalten.

Ziegler beendet in der Streit bei dem Wiener Hof- und Uniformschneider Josef Szalay. Die Arbeiter haben folgende Forderungen durchgesetzt: 10 1/2 stündige Arbeitszeit, Freigabe des 1. Mai, zehnprozentige Lohnsteigerung und Aufstellung eines Lohntarifs, ferner die Forderung, daß vor drei Monaten niemand aus der Arbeit entlassen werden darf. Zwei entlassene Arbeiter werden wieder in Arbeit genommen.

In Troppau sind sämtliche Tischlergesellen in den Streit eingetreten. Hauptforderung ist der Achtundzestag.

Der Konflikt der Brauer in Genu konnte das Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes schlichten. Es wurden bewilligt: 26 freie Sonntage pro Jahr, Anerkennung des Arbeitsnachweises und Freigabe des 1. Mai von 11 Uhr vormittags an.

In Streik stehen die Dachdecker in Genu. Ihre Forderungen sind: minimaler Tagelohn von 6 Fr. und Freigabe des 1. Mai. Die Meister boten 5,50 Fr.

Ausstand der Uhrmacher in der Schweiz. Eine von der Solothurner Regierung zur Beendigung des Ausstandes einberufene Konferenz am Montag verlief abermals resultatlos. Immerhin sollen, wie gemeldet wird, die Aussichten auf eine Verständigung sich gebessert haben.

In Konstanz stehen die Holzarbeiter, Glaser und Zimmerleute mit den Unternehmern in Unterhandlung wegen Erlangung des zehnstündigen Arbeitstages. Es wird deshalb dringend ersucht, Bezug dorthin fernzuhalten.

Depeschen.

Privat-Telegramm des „Vorwärts“.

Wien, 27. April. 9 Uhr 15 Min. abends. Die Zieglerarbeiter haben heute die Arbeit aufgenommen, nachdem gestern der Ausgleich zwischen den Wienerberger Ziegelfabrikbesitzern und den Arbeitern beschlossen wurde. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks wurden im Auftrage des Statthalters von Niederösterreich vom Bürgermeister von Wien geleitet. An denselben nahmen theil sämtliche Werkschlosser und 26 Arbeiterdelegirte, außerdem die Genossen Reumann und Kerschler als Vertreter der österreichischen Gewerkschaftskommission. Die Unternehmern boten 16 pCt. Lohnsteigerung an, was von den Arbeitern als ungenügend zurückgewiesen wurde. Das Ultimatum der Arbeiter war 20 pCt. Lohnsteigerung, worauf die Unternehmern auch eingingen. Die Arbeiter sind vom Ausgange der Verhandlungen sehr befriedigt.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Dresden, 27. April. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft wurden gestern Abend in der Expedition der hiesigen „Völkischen“ die vorhandenen Exemplare der sozialdemokratischen Berliner Maifeier-Zeitung konfisziert.

Brüssel, 27. April. In Laeken ist in der Schaulokung „Venedig“ in Brüssel das Dach des im Bau befindlichen Jichs eingestürzt und riß 17 Arbeiter mit sich. Von diesen sind 11, darunter 3 schwer, verwundet.

Petersburg 27. April. Das Finanzministerium hat sich gegen eine Vereinbarung zwischen den russischen und den amerikanischen Petroleumproduzenten ausgesprochen.

(Spezial-Telegramm des „Vorwärts“.)

Paris, 26. April. Die der hiesige „New-York Herald“ telegraphisch aus Berlin meldet, sollen die deutschen Inhaber griechischer Werthpapiere beschuldigt, die von Griechenland zu den Festlichkeiten nach Kiel zu entsendenden Schiffe mit Beschlag belegen zu lassen.

Abrechnung der ausgesperrten Brauerei-Arbeiter u. Böttcher in der Zeit vom 7. Mai 1894 bis 26. April 1895.

Einnahme:		Ausgabe:	
Aus Lizen (11 109 Stück)	81 174,82 M.	Unterstützungen an 789 Aussperrte mit 757 Kindern innerhalb 47 Wochen	174 541,60 M.
Berliner Gewerkschaften	42 060,28 "	Buchen und Kontrollen	1 286,99 "
Auswärtige Gewerkschaften	5 272,77 "	Drucksachen	969,30 "
Verband der Brauer	13 325,50 "	Fahrtgelder	378,80 "
Verband der Böttcher	12 617,17 "	Porto, Briefe, Befestigung, Karten	265,99 "
Gesammeltes Prozentgeld der Brauerei-Arbeiter	15 295,08 "	Inserate	191,20 "
Gesammeltes Prozentgeld der Böttcher	8 788,85 "	Schreibmaterial und Diverse	181,59 "
Zellerfassung der Brauerei-Arbeiter	112,88 "	Strafmandate (18 Stück)	128,60 "
		Manfagelder an Giermann	89,47 "
Total-Einnahme		Total-Ausgabe	
179 547,30 M.		177 428,54 M.	

Bilanz:	
Einnahme	179 547,30 M.
Ausgabe	177 428,54 "
Bestand	2 118,76 M.

Am 7. Mai 1894 waren 285 Böttcher ausgesperrt, davon: 202 verheiratet mit 337 Kindern, 83 unverheiratet.

Am 16. Mai 1894 waren 504 Brauerei-Arbeiter ausgesperrt, davon: 344 verheiratet mit 420 Kindern, 160 unverheiratet.

Der jetzige Bestand sind 89 Brauerei-Arbeiter mit 45 Kindern, 43 Böttcher mit 48 Kindern. — Durchschnittlich erhielt jeder Verheiratete 11,50 M. pro Woche, jeder Unverheiratete 8,25 M. pro Woche.

Spezial-Abrechnung.

Brauerei-Arbeiter.		Böttcher.	
Einnahme:		Einnahme:	
Aus der gemeinschaftlichen Einnahme	75 437,31 M.	Aus der gemeinschaftlichen Einnahme	51 478,73 M.
Gesammeltes Prozentgeld der Brauerei-Arbeiter	15 295,08 "	Extra-Beiträge vor dem 21. Mai 1894	569, — "
Vom Verband der Brauer	13 325,50 "	Böttcherlisten vor dem 21. Mai 1894	1 022,78 "
Zellerfassung der Aussperrten	112,88 "	Gesammeltes Prozentgeld der Böttcher	8 788,85 "
		Vom Verband der Böttcher	12 617,17 "
Sa. 104 170,77 M.		Sa. 75 376,53 M.	
Ausgabe:		Ausgabe:	
Unterstützung an 504 Brauerei-Arbeiter mit 420 Kindern	100 885,90 M.	Unterstützung von 285 Böttchern mit 337 Kindern	74 155,70 M.
Buchen und Kontrollen	1 182,80 "	Buchen und Kontrollen	154,19 "
Drucksachen	832,80 "	Drucksachen	36,50 "
Fahrtgelder	229,55 "	Fahrtgelder	144,25 "
Porto, Briefe, Befestigung	177,90 "	Porto, Briefe, Befestigung	88,09 "
Inserate	140,80 "	Inserate	50,40 "
Schreibmaterial, Bücher	138,55 "	Schreibmaterial	43,04 "
Strafmandate (18)	94,80 "	Strafmandate (5)	38,80 "
Manfagelder an Giermann	89,47 "		
Sa. 102 722,57 M.		Sa. 74 705,97 M.	
Bilanz:		Bilanz:	
Einnahme	104 170,77 M.	Einnahme	75 376,53 M.
Ausgabe	102 722,57 "	Ausgabe	74 705,97 "
Bestand	1 448,20 M.	Bestand	670,56 M.
Restbestand der Brauerei-Arbeiter	1 448,20 M.	Restbestand der Böttcher	670,56 M.
Summe	2 118,76 M.	Summe	2 118,76 M.

Obige 2 118,76 M. sind nach der Kopfzahl der noch zu unterstützenden Brauerei-Arbeiter und Böttcher wie folgt verteilt: Brauerei-Arbeiter: 1007,72 M. Böttcher: 1111,04 M.
*) Unter gemeinschaftliche Einnahme sind Litzengelder, Ueberweisung von Zellerfassungen, Beiträge verschiedener Berliner und auswärtiger Gewerkschaften, Vereine und Einzelpersonen zu verstehen.

Noch aufstehende Brauerei-Arbeiter-Listen. (349 Stück.)

9	840	1827	2458	3227	4195	4996	5990	6742	7676	8784
10	931	1884	2467	3228	4212	4999	5974	6756	7709	8775
66	932	1877	2482	3246	4224	5007	6001	6766	7799	8776
137	996	1878	2483	3247	4225	5052	6002	6788	7800	8778
132	1044	1879	2484	3282	4344	5053	6016	6883	7801	8779
135	1059	1880	2522	3303	4349	5058	6027	6891	7802	8889
166	1133	1881	2543	3323	4411	5059	6039	6962	7804	8929
284	1157	1888	2544	3326	4462	5085	6040	7011	7805	9045
287	1159	1889	2631	3363	4495	5106	6093	7012	7806	9051
311	1180	1890	2642	3364	4515	5134	6194	7041	7807	9052
351	1275	1891	2649	3365	4531	5148	6198	7048	7808	9053
397	1288	1892	2666	3386	4534	5161	6201	7053	7854	9054
499	1294	1896	2695	3396	4540	5178	6202	7143	7874	9098
501	1343	2052	2740	3524	4552	5214	6204	7221	7884	9226
502	1346	2053	2752	3525	4553	5243	6261	7222	8121	9387
563	1421	2054	2757	3610	4554	5253	6264	7226	8126	9401
591	1423	2055	2788	3643	4555	5317	6276	7230	8148	9472
612	1430	2113	2808	3652	4565	5318	6277	7231	8144	9575
646	1535	2123	2809	3711	4582	5319	6315	7238	8145	9654
648	1570	2149	2816	3712	4597	5320	6382	7250	8146	9655
651	1598	2152	2820	3734	4615	5379	6396	7254	8147	9656
652	1607	2157	2854	3743	4728	5380	6512	7279	8175	9657
659	1610	2185	2855	3752	4742	5387	6513	7310	8188	9659
670	1628	2213	2904	3754	4768	5340	6563	7312	8191	9712
672	1640	2283	2975	4056	4800	5606	6564	7350	8348	9744
673	1644	2288	3043	4059	4916	5778	6565	7405	8372	9937
674	1717	2307	3044	4060	4925	5779	6568	7416	8376	10076
676	1786	2310	3095	4066	4927	5780	6567	7419	8377	10159
687	1787	2372	3166	4102	4933	5824	6568	7430	8513	10331
729	1781	2393	3167	4114	4942	5833	6612	7436	8646	
730	1792	2415	3224	4157	4983	5840	6623	7457	8718	
780	1793	2421	3226	4158	4988	5934	6677	7460	8785	

Verlorene Brauerei-Arbeiter-Listen. (88 Stück.)

222	1102	1745	2778	3674	4697	5890	6713	7792	8276	9142
312	1204	1964	2793	3784	4705	5895	6719	7794	8389	9143
318	1273	2043	3035	3962	4838	5896	6828	7795	8390	9144
581	1354	2162	3036	3968	4841	5917	6843	7796	8391	9145
704	1356	2165	3159	3972	4852	5976	7007	7797	8392	9421
845	1341	2186	3171	4001	5100	6514	7316	7844	8393	9502
888	1384	2396	3574	4025	5269	6515	7375	7860	9012	9523
1047	1385	2504	3594	4415	5388	6537	7592	8275	9691	10199

Konfiszierte Brauerei-Arbeiter-Listen. (16 Stück.)

783	1887	2910	3290	6700	6960	7142	7820			
1169	2898	3092	5822	6988	6992	7780	10037			

Noch aufstehende Böttcher-Listen. (22 Stück.)

23	89	71	73	100	102	116	200	211	441	575
33	40	72	74	101	103	147	210	437	518	672

Verlorene Böttcher-Listen. (4 Stück.)

140	237	241	250							
-----	-----	-----	-----	--	--	--	--	--	--	--

Auf 17 mit Beträgen versehenen Listen ist keine Zahlung erfolgt. — Auf 5 Listen haben sich die Inhaber derselben verpflichtet, die Beträge ratenweise zu bezahlen.

Vorstehende Abrechnung, Bücher und Belege geprüft und für richtig befunden.

Die Revisoren.

Fr. Jungnickel. G. Busse. R. Millarg.

Für die Kommission.

Fr. Eiermann. Neumann. Schneider. Brauer. Böttcher. Brauerhilfsarb.

In anbetrach der oben angeführten noch zu unterstützenden 89 Brauerei-Arbeiter und 43 Böttcher, sowie der nur noch in geringem Betrage vorhandenen Baarmittel, hat sich der Unterzeichnete veranlaßt gesehen, des hohen Kassenschnittes wegen von einer detaillierten Abrechnung in Broschürenform Abstand zu nehmen und wie vorstehend der Öffentlichkeit zu übergeben. Um jedoch jedem Interessenten Gelegenheit zu geben, sich von der richtigen Abführung der gesammelten Gelder zu überzeugen, liegen auf dem Bureau der Gewerkschafts-Kommission, Grenadierstraße 10, eigens zu diesem Zweck angefertigte Bücher zur Einsicht aus. Die noch ausstehenden Listen sind auf dem Gewerkschafts-Bureau, Grenadierstr. 10, abzugeben. Desgleichen alle für die Aussperrten Gelder.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Bekanntmachung

der
Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb
der Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker

Rechnungs-Abschluß.

I. Kassenrechnung für das Kalenderjahr 1894.

a) Einnahmen.		Mart	Pf.
1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar	5 363	53	
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögenswerten	5 981	25	
3. Eintrittsgelder	15 358	—	
4. Beiträge	572 455	64	
5. Ersparnisse Dritter für gewährte Krankenunterstützung nach Krankenversicherungs-Gesetz SS 50, 57 Absatz 4, Unfallversicherungs-Gesetz vom 5. Juli 1884 § 5 Absatz 8 und 9, § 8, Unfallversicherungs-Gesetz vom 5. Mai 1886 § 10 Absatz 4, § 11, § 136 Absatz 5, § 137 Absatz 3	5 026	71	
6. Ersparnisse von Versicherungsanstalten, Unternehmern, Versicherungsanstalten, für gewährte Krankenfürsorge, Unfallrenten, Unfallzuschüsse	12 116	78	
7. Aus verkauften Wertpapieren u. zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankeinlagen	17 324	43	
8. Sonstige Einnahmen	1 988	70	
9. Summe der Einnahmen	635 610	01	
b) Ausgaben.		Mart	Pf.
1. Für ärztliche Behandlung	54 404	—	
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	84 731	04	
3. Krankengelder: a) an Mitglieder b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Absatz 2 des Gesetzes	235 151	36	
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	8 471	57	
5. Sterbegelder	4 045	05	
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	14 809	40	
7. Ersparnisse an Dritte für gewährte Krankenunterstützung nach § 57 Abs. 2 des Gesetzes, § 16 des Gesetzes vom 28. Mai 1885	82 195	68	
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	5 652	75	
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren etc.), Anlagen bei Sparkassen oder Banken	831	60	
10. Zurückgezahlte Darlehne (der bei den Einnahmen Ziffer 7 bezeichneten Art)	10 848	60	
11. Verwaltungsausgaben: a) persönliche b) sächliche	36 826	38	
	8 363	93	
12. Sonstige Ausgaben	1 188	27	
13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 12)	596 021	63	
c) Abschluss.		Mart	Pf.
Summe der Einnahmen (Ziffer a 9)	635 610	01	
Summe der Ausgaben (Ziffer b 13)	596 021	63	
Ergibt einen baaren Kassenbestand am 31. Dezember von	39 588	38	

II. Vermögens-Ausweis nach dem Bestande vom 31. Dezember 1894.

A. Das Gesamtvermögen der Kasse (ausschließlich des Wertes etwaiger Grundstücke) setzt sich wie folgt zusammen:		Mart	Pf.
1. Aktiva:			
a) der Baarbestand am 31. Dezember 1894	39 588	38	
b) in Hypotheken, Wertpapieren, Sparkassenscheinen, Bankeinlagen	165 049	14	
Summe	204 637	52	
2. Passiva: keine	—	—	
3. Hiernach beträgt das Gesamtvermögen der Kasse	204 637	52	
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug das Gesamtvermögen	177 865	17	
Ergibt gegen das Vorjahr an Gesamtvermögen mehr	27 272	35	
B. Das Gesamtvermögen verteilt sich wie folgt:			
1. Stammvermögen nicht vorhanden	—	—	
2. Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Ueberweisungen (Entziehungen)	159 808	—	
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds	166 880	75	
Ergibt gegen das Vorjahr an Reservefonds weniger	7 072	75	
3. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage unter A 3 nach Abzug der Beträge unter B 1 und 2:			
a) baar	39 588	38	
b) im Sparkassenschein, Bankeinlagen etc.	5 246	14	
Ergibt einen Betriebsfonds von	44 834	52	

Das Formular I und II übereinstimmend mit den Verzeichnissen, Büchern und der Kasse aufgestellt und, bescheinigt.
Berlin, den 28. Februar 1895.

Der Vorstand:

Straube, Vorsitzender. Pappe, Schriftführer. Schnur, Rentant.

Vorstehenden Rechnungs-Abschluß haben wir geprüft; wir haben denselben richtig und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 7. März 1895.

Büttel. Joh. Hoffmann. E. Putzer.
G. Ladewig. Carl Albold.

Steglich. Achtung! Friedenau.

Mittwoch, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Mai-Feier

im „Ruhhaus“ zu Friedenau.

Fest-Ordnung:

Vortrag über: „Die Bedeutung des Tages“. Referent: Genosse Nikolai. Nachdem: Gemüthliches Beisammensein. 259/18

Aufführung von lebenden Bildern.

Unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine von Steglich und Friedenau. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Komitee.

Appold's Salon.

Kiedorf, Nr. 15. Friesenbeckstraße Nr. 15.

Angenehmer Familien-Aufenthalt, großer schattiger Garten, Tanzsaal und schöne doppelte Kegelbahn.

Unter Vergünstigung für Vereine. Zu großen Festlichkeiten, Versammlungen und vorkommenden Zeichenbegünstigungen sehr zu empfehlen.

Für gute und billige Speisen und Getränke sorgt

Hermann Rohr, J. B.

früher Verein-wirth der Arbeiter, Berlin, Raumstr. 78

Lokales.

Achtung! Parteigenossen des sechsten Wahlkreises!
Diejenigen Genossen, welche gewillt sind, den „Vorwärts“ vom 1. Mai ab von der Parteipublikation zu beziehen, werden ersucht, das Blatt rechtzeitig bei ihrem bisherigen Expediteur abzubestellen und ihre Adresse einem der Parteipeditoren bald einzufenden, damit in der Weiterbestellung keine Störung eintritt. Die Adressen der Expediteure sind: Für Moabit: Hempel, Lüderstr. 16, p. v.; für Wedding und Oranienburger Vorstadt: Stoltenberg, Wiesenstr. 14 p.; für Gesundbrunnen: Gahmann, Grünthalerstr. 67, p. v.; für Rosenthaler Vorstadt: Rosenthal, Gräfenstr. 6, v. Keller; für Schönhauser Vorstadt: Mark, Kastanien-Allee 96 p. Auch findet an diesen Stellen Einzelverkauf des „Vorwärts“ und sämtlicher Parteiliteratur statt. Der Vertrauensmann.

An die Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises! Nachdem am 1. April die Parteipublikation in unsern Kreise eingeführt ist, muß es das erste Bestreben eines jeden Parteigenossen sein, die nun ins Leben gerufene Einrichtung nach besten Kräften zu unterstützen. Es gilt nicht nur den jetzt bestehenden Abonnentenkreis zu erhalten, sondern ihn nach Kräften zu vergrößern. „Vorwärts“ heißt unser Zentralorgan und „Vorwärts“ muß unsere Losung sein. Einzelne sind wir machtlos — vereint muß mit uns gerechnet werden!

Wir machen darauf aufmerksam, daß in unten benannten Lokalen Listen zur Einzeichnung ausliegen. Diese Listen werden jedoch spätestens am 27. d. M. eingezogen, damit alsdann am 1. Mai pünktlich der „Vorwärts“ u. s. w. geliefert werden kann. Außerdem ersuchen wir die Parteigenossen, ihren alten Expediteuren rechtzeitig die Abbestellung zukommen zu lassen.

Listen zur Einzeichnung für das Abonnement auf den „Vorwärts“, „Wahrer Jakob“ u. s. w. liegen an folgenden Stellen aus: Für den Osten bei Frh. Wille, Andreastr. 26; Wiedemann, Blumenstr. 88; E. Böhl, Frankfurter Allee Nr. 74; D. Zabel, Frankfurter Allee 90; W. Bod, Friedrichsbergerstr. 11; Rattke, Krautsstraße 48; Hippke, Grünauer Weg 14; Stabernad, Mühlenstraße 49; Ch. Böhl, Müdersdorferstr. 8; Bredschneider, Müdersdorferstr. 46; Köpcke, Schillingstr. 30a; Spät, Pflichten, Landsbergerstr. 41; Vogel, Eibingerstraße 9; Diczarek, Langestr. 65. — Für Süd-Ost bei: Wilhelm Erbe, Currystr. 25; Triffelwieg, Faldensteinstraße 7; Tolsdorf, Götterstr. 58; Streit, Rannungsstraße 66; Schilling, Pöhlstr. 55; Köppen, Reichenbergerstraße 118; Schmidt, Adalbertstr. 16; Sieberstein, Lauffer Platz 2; Fürstmann, Mantuffelstr. 52; Lucas, Wangelfstr. 82; Schayer, Reichenbergerstr. 54; Rumpf, Wiernerstraße 21; Koll, Waldemarstraße 61; Nachfall, Waldemarstr. 18; Gröppler, Rannungsstr. 65 und in der Partei-Expedition, Laufferstr. 2.

Die Fünfzehner-Kommission.

Nach den Manuskripten der Raiffeisen-Zeitung ist am Sonnabend fünfviertel Stunden lang in der Wabing'schen Druckerei sowie in der Buchhandlung und der Expedition des „Vorwärts“ gehäuselt worden. Das Resultat dieses polizeilichen Wirkens war selbstverständlich total Null. Von dem Eifer der Polizei bei dieser Affäre giebt die Thatsache einen Begriff, daß man selbst die Geschäftsbücher des „Vorwärts“ durchsuchte, nachdem die Sucherei nach dem Manuskript in den Pulten ac. sich als vergebliche Liebesmüh herausgestellt hatte.

Nach der Raiffeisen-Zeitung ist im Laufe des Sonnabends bei einer ganzen Reihe Expediteure und Kolporteurs gehäuselt worden. Die Wüthe der Polizei wurde aber an allen Stellen lässig gelohnt; soweit uns bis zum Abend berichtet worden, ist nur bei einem einzigen Kolporteur eine Anzahl Exemplare, im ganzen 78 Stück, gefunden worden.

Zur Baumbilche in Werder. Die Parteigenossen, welche Werder zur Baumbilche und im Verlaufe des kommenden Sommers besuchen, werden darauf hingewiesen, daß sich wie früher, so auch jetzt in diesem Orte ein Komitee von Führern gebildet hat. Dies Komitee stellt sich den Genossen zwecks wirksamer Beobachtung der Lokalliste zur Verfügung. Die Parteigenossen, und vor allem die Arbeiterorganisationen jeglicher Art sind bei der Dreistigkeit, mit welcher gerade in Werder unsere Feinde die Arbeiterfrage belächeln, unter allen Umständen verpflichtet, sich einen oder einige Tage vor dem geplanten Besuch mit dem Führerkomitee in Verbindung zu setzen. Anmeldungen wolle man an die folgende Adresse richten: August Heimlich, Kugelweg 31, Werder a. d. Havel.

Das Disziplinarverfahren gegen den Amtsrichter Herrn Dr. Schlöfing. Zu Misdorf ist, wie wir bereits gestern gemeldet haben, eingestellt worden. Die Verschlusskammer hat die Einleitung des Disziplinarverfahrens im letzten Augenblick als unzulässig abgelehnt. Nach genauer Prüfung der Strafakten Rosch (des Arbeiters, der von dem Gendarm Höppner brutalisiert worden war) hat die Kammer gefunden, daß Amtsrichter Dr. Schlöfing in der Verhandlung, aus welcher Höppner seine Beschwerde herleitete, die Grenzen seiner Befugnisse nicht überschritten hat. Bei der Motivierung des freisprechenden Urtheils gegen Rosch sei aus dem Munde des Richters auch nicht eine einzige Anekdote gefallen, welche für den Höppner eine Verleumdung bedeuten könnte. Der Vorsitzende eines Gerichts habe das Recht, in öffentlicher Sitzung sich einem Zeugen gegenüber, der einen Meineid geleistet habe, in entsprechender Weise zu äußern, und er brauche keine Rücksicht auf den Stand eines solchen meineidigen Zeugen zu nehmen. Nach Lage der Sache habe der Amtsrichter den Gendarm mithin nicht beleidigt, und es sei deshalb das Disziplinarverfahren gegen Herrn Dr. Schlöfing als unzulässig abzuweisen und einzustellen gewesen. — Soweit wir unterrichtet sind, ist der Höppner trotz allem immer noch Sicherheitsbeamter!!!

Die Genossen des 5. Wahlkreises, welche gewillt sind, bei der Darstellung der „Lebenden Bilder“ am 1. Mai mitzuwirken, werden ersucht, am Sonntag Morgen 10 Uhr im „Schweizer-Garten“, Königsplatz, zur Probe zu erscheinen. Das Komitee.

Hilfswardt, der Edle, hat am Freitag den kühnen Versuch gemacht, sich in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Versammlung bei der Arbeiterschaft einzufinden. Ihm wurde nach Gebühr heimgesucht. Die Versammlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie.

Zweimal dreihundert Mark sollte der Kaiser Zeitungs-berichten zufolge kürzlich verkehrt haben. Das Geld sei dem ersten Ehepaar, das in der durch die Sonntagsschändung bekannt gewordenen Gnadenkirche getraut, sowie den Eltern des Kindes, das in diesem Institut zuerst getauft, in aller Feierlichkeit und Höflichkeit überreicht worden. Diese von einem Chemiker Dr. P. einer Schöneberger Korrespondenz übermittelte Notiz beruht von Anfang bis zu Ende auf Schwindel. Der erste Tausch war der Sohn eines Posters, Namens Dürfen, und das erste Ehepaar Herr und Frau Fahrenwachmeister Schünemann. Keiner von diesen Leuten weiß etwas von einem solchen „Gnaden-geschenk“.

Der Kampf für Ordnung, Religion und Sitte wird von Herrn Roge bald wieder auf der ganzen Linie eröffnet werden. Er will sich der haarschneidenden Presse zufolge vorläufig mit einem Prinzen und noch sonst einer Standesperson prügeln. Der Unsturz von oben arbeitet mit Dampf.

In der Urania machte am vorgestrigen Abend Herr Dr. med. Neuhaus das Publikum mit einer Reihe Erregungen auf dem Gebiete der Photographie bekannt. Der Vortragende gab alles und neues, werthvolles und minder werthvolles in bunter Reihenfolge zum besten. Das größte Interesse nahmen seine Vorführungen von Photographien in natürlichen Farben in Anspruch. Herr Dr. Neuhaus ist einer der wenigen, denen es gelungen ist, auf diesem Gebiet praktische zu leisten. Seine Ausnahmen sind nach dem sog. Lippmann'schen Verfahren hergestellt; auf einer einzigen Platte sind alle natürlichen Farben des aufzunehmenden Objekts erzeugt worden. Zwar steht dies Verfahren noch in den Kinderschuhen, und noch weit entfernt ist es von einer allgemeinen Anwendung. Denn die Expositions-dauer beträgt zur Zeit noch etwa zwei Stunden; kein Mensch würde wohl eine so lange Sitzung auf dem photographischen Markstuhle aushalten. Und bei der langen Dauer, welche die Aufnahme beansprucht, ist das Resultat noch in hohem Grade unzuverlässig. Nach Herrn Dr. Neuhaus' Ausführungen gehen von 25 Aufnahmen 24 mit Bestimmtheit zu grunde, auf ein gelungenes Bild sind mithin im Durchschnitt 50 Arbeitsstunden verwendet worden. Von den zwei Duzend Photographien in natürlichen Farben, die auf der Erde überhaupt erst nach der vorgeschrittenen Methode gefertigt worden sind, war der Vortragende etwa zehn Stück zu zeigen in der Lage. Es waren dies Aufnahmen vom Sonnenspektrum, von Blumenstücken, sowie von einem Schmetterling. Die Farben waren lebhaft und natürlich wiedergegeben und erinnerten etwa an matte Farbdrucke. Die Theorie, auf welche sich die Aufnahme in natürlichen Farben stützt, wurde nicht besonders eingehend erläutert; vielleicht geschah dies nicht, weil sie, wie Herr Dr. Neuhaus am Schluß dieses Themas bemerkte, nach neuerer Entdeckung auf einer ganz falschen Voraussetzung beruhen soll. Nach Beendigung dieses Theils der Vorführungen zeigte Herr Dr. Neuhaus eine Reihe überraschend schöner Aufnahmen von Wollenbildungen. Beim Anblick dieser prächtigen Photographien mußte man in der That der Vemerzung des Vortragenden beistimmen, daß von unsern Landschaftlern kaum ein anderes Gebiet so sehr vernachlässigt werde, als das Wollenstudium. Eine weitere Ueberschau waren die Vorführungen von photographirten Schnee- und Eiskristallen. Eine derartige Fülle und Schönheit der Formen, wie sie hier in riesenhafte Vergrößerungen gezeigt wurden, vermuthet wohl selten jemand in den unscheinbaren Schneeflocken, die im Winter zu Milliarden auf der Erde fallen. Interessant waren weiter die vorgelegten Aufnahmen von fliegenden Geschossen, sowie die Photographien diverser Bakterien. Zum Schluß zeigte Herr Dr. Neuhaus eine Reihe Landschafts- und Gebirgsbilder, die zum Theil eine Heiterkeit im Publikum erregten, wie sie wohl selten in den der ersten Wissenschaft gewidmeten Räumen der Urania zu Tage getreten ist.

Schlaftrunken in den Tod gelaufen ist am Freitag Morgen gegen 2 Uhr der 43 Jahre alte Maschinist Wilhelm Sonnenburg, der in dem Hause Luowstraße 2 wohnte. Er war bei dem Neubau der Oberbaumbrücke beschäftigt und hatte die Obliegenheit, während der Nacht die Pumpmaschine zu bedienen. Nun hatte sich Sonnenburg in der Nacht zum Freitag in seiner Wästerhülle zum Schlafen niedergelegt und war so fest eingeschlafen, daß er nicht zu wecken war, als er um 1 1/2 Uhr an die Maschine gerufen werden sollte. Nach etwa einer halben Stunde erwachte Sonnenburg von selbst, erinnerte sich sofort an seine Arbeit bei der Pumpmaschine, sprang auf und rannte aus der Bude hinaus. In der Schlaftrunkenheit konnte er sich nicht gleich zurechtfinden, lief daher nach der falschen Richtung anstatt zu seiner Maschine in das Wasser. Hierbei wurde der nur halbwachende Mann sicherlich noch vom Schrecken befallen, so daß er keine Anstalten zu seiner Rettung machen konnte. Der Körper wurde von der Strömung alsbald erfasst und mit fortgerissen. Als Sonnenburg später gelandet werden konnte, war menschliche Hilfe nicht mehr möglich, denn der Tod war bereits eingetreten.

Der cand. med. Joseph Wall ist seit einiger Zeit verschwunden. Die unglücklichen Anverwandten vermuthen einen Unglücksfall oder ein Verbrechen. Wer etwas über den Verbleib des Verschwundenen weiß, wolle Theodor Wall, Andreastr. 32, Nachricht geben.

Der flüchtige Bankier Pariser soll Zeitungsmittelungen zufolge in Brüssel verhaftet sein.

Polizeibericht. In der Nacht zum 26. d. M. fiel ein beim Bau der Oberbaumbrücke beschäftigter Maschinist, als er sich an die von ihm bediente Pumpmaschine begeben wollte, infolge eines Fehltrittes in die Spree und ertrank. — Am 26. d. M. morgens wurde in der Spree, an der Weidenammerbrücke, die Leiche eines neugeborenen Kindes angeschwemmt. — In einem Hause in der Königsgräberstraße fiel nachmittags die Hausthür, als sie nach erfolgter Ausbesserung wieder eingesetzt werden sollte, auf einen Tischlerlehrling und stürzte ihm mehrere äußere Verletzungen zu. — In der Wasserwerkstraße wurde ein Kaufmannslehrling durch einen Geschäftswagen überfahren und an den Füßen erheblich verletzt. — Gegen Abend fiel in der Rannungsstraße ein Mann in der Trunkenheit hin und zog sich eine bedeutende Verletzung am Hinterkopfe zu. — Im Laufe des Tages fanden vier kleine Brände statt.

Witterungsübersicht vom 27. April 1895.

Stationen.	Barometerrand in mm, reduziert auf Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur (nach Celsius, $^{\circ}$ C. = $^{\circ}$ F. R.)
Swinemünde	756	D	1	Regen	12
Hamburg	755	SW	1	wolfig	14
Berlin	756	SO	1	Regen	12
Bielefeld	757	S	1	bedeckt	10
München	757	SW	3	bedeckt	10
Wien	757	W	1	bedeckt	10
Saparanda	762	SW	—	Nebel	2
Petersburg	764	SW	—	wolfig	8
Cork	759	NW	6	halb bedeckt	9
Aberdin	758	N	8	bedeckt	7
Paris	756	SW	3	bedeckt	8

Wetter-Prognose für Sonntag, 28. April 1895.

Ein wenig kühleres Wetter mit veränderlicher Bewölkung, leichtsten Regenschauern und schwachen südlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Gerichts-Zeitung.

Ein „Hoch“ in der Umsturz-Ära. Wir hatten seinerzeit davon Mittheilung gemacht, daß an den Parteigenossen Käthe r

das Verlangen gerichtet war, drei Tage Haft dafür abzubüßen, weil er die Arbeiterlosen-Versammlung, die am 18. Januar im Swinemünder Gesellschaftshaus tagte, mit einem Hoch auf die Partei geschlossen hatte. Gestern stand nun vor der 143. Abtheilung des Schöffengerichts am Landgericht I Termin in dieser Sache an. Der Ankläger war sehr bald mit seiner Ansicht fertig; derselbe beantragte die Strafe zu bestätigen, da für ihn zweifellos sei, daß durch den Thatbestand alle Merkmale des groben Unfugs erfüllt seien. Auf die Entscheidung höherer Gerichte auf die er seine Auffassung stützte, ging er nicht im mindesten ein. Dem gegenüber betonte der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine mann, daß man keineswegs, so leicht über diese Sache hinweggehen dürfe, umso mehr da es sich um vorliegenden Falle um einen ersten Versuch der Anklagebehörde handle, die sehr auffällig gewordenen schärflichen Jubilatur nach Preußen zu verpflanzen. Der Gesetzgeber habe den Paragraphen, der angezogen werde, geschaffen, um Befähigungen des Publikums auf Straßen und Plätzen entgegenzutreten, was sei aber nicht nachträglich alles in denselben hineininterpretiert worden! Ganz entschieden bestreitet der Redner die unmittelbare Einwirkung im Sinne des Gesetzes; beantragte konnte niemand werden, da jeder sich über den Charakter der betreffenden Versammlung im klaren war. Neben der Freisprechung, die er für selbstverständlich hält, beantragt der Verteidiger noch die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen, um wenigstens in etwas dem vorzubeugen, daß die Interpretationskunst in dieser Richtung noch weitere Fortschritte mache. Ein hervorragender Rechtslehrer habe den Groben-Unfugs-paragraphen kürzlich als „das kriminalistische Mädchen für alles“ bezeichnet. Wo bleibe da die Rechtschaffenheit, wenn durch diesen Paragraphen der Ausdruck der Gesinnung inhibiert werden könnte? — Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu folgendem Urtheil: Es sei nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der Versammlung einzelne Personen, beispielsweise die überwachenden Beamten, an der That des Angeklagten Anstoss nehmen konnten. An sich habe ja ein Hoch auf die Sozialdemokratie keine besondere Bedeutung; es sei das ebenso aufzufassen, wie das Hochlebenlassen jeder beliebigen Partei, aber der Zusatz „revolutionär“ sei das entscheidende. Hierin sei der Begriff des gewaltthätigen Unfugs enthalten und ebenso wenig wie es strafbar sei, die Revolution hochleben zu lassen, könne der unbefragte bleiben, der Rufe wie „revolutionäre Sozialdemokratie“ in einer Menschenmenge ausstößt. Man habe den Ausführungen des Verteidigers nicht folgen können, sondern das Gericht habe auf 15 M. Geldstrafe oder drei Tagen Haft erkannt. —

Gegen dieses Urtheil ist sofort Berufung eingelegt. Das interessanteste ist, daß die Neußerung, welche nach Ansicht des Gerichts für die Beurtheilung der That „entscheidend“ gewesen sein soll, von Räthel gar nicht gethan ist. —

Nicht auf die revolutionäre, sondern auf die internationale Sozialdemokratie ist das Hoch in der fraglichen Versammlung ausgebracht; auch die Anklageschrift stützt sich auf den letzteren Ausdruck. Das Staunen der Anwesenden, als sie das Urtheil und die Begründung hörten, war, wie man sich denken kann, nicht gering.

Ueber einen Geheimbundsprozess berichtet der offiziöse Telegraph aus Prag: In dem Prozesse gegen 16 Teilnehmer an einem verbrecherischen Geheimbunde wurde der Bergarbeiter Franz Solok am Freitag wegen Verbrechens gegen das Sprengstoff-Gesetz zu 15 Monaten verurtheilt. Schwere Richter's verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Ein recht trauriger Fall von Personenverwechselung beschäftigte vorgestern die 135. Abtheilung des Schöffengerichts. Der Buchbinder Otto Burbaum war der Beleidigung beschuldigt. An einem Novemberabend des vorigen Jahres wurde Burbaum gelegentlich eines Menschenauflaufs nebst anderen Personen zur Wache gebracht. Er erhielt ein Strafmandat über eine Mark, beantragte richterliche Entscheidung und wurde vom Schöffengericht mit seinem Einspruch zurückgewiesen. Burbaum nahm die Strafkammer in Anspruch und erzielte hier ein freisprechendes Erkenntnis. In beiden Terminen war der Schuhmann Koplin als Zeuge aufgetreten. Nach der letzten Verhandlung begab der Angeklagte sich nach dem Polizeirevier, bei welchem Koplin angestellt war. Er gab hier zu Protokoll, daß Koplin in dem ersten Termin vor dem Schöffengericht gar nicht als Zeuge aufgetreten sei, sondern sich durch einen Kollegen müsse haben vertreten lassen. Der letztere habe demnach einen Meineid geleistet. Die Ermittlungen ergaben das völlig haltlose dieser Beschuldigung, worauf gegen Burbaum obige Anklage erhoben wurde. Dieser blieb auch im Termin dabei, daß derjenige Schuhmann, der im zweiten Termine als Zeuge aufgetreten sei, nicht mit demjenigen im ersten Termine identisch sei. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich in einem starken Irrthum befinden mußte, oder daß er sich von einem nicht minder starken Muthgefühl leiten lassen. Der Staatsanwalt nahm das letztere an und beantragte 2 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erwog, daß schon recht unerlässliche Fälle von Personenverwechselungen vorgekommen seien, nahm einen solchen zu gunsten des Angeklagten an und erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

Ueber ein militärisches Idyll wird aus Brann vom Sonnabend berichtet: Ein Korporal des 8. Infanterie-Regiments schloß heute früh mit seinem Dienstgewehr auf zwei Infanteristen, welche ihn wegen Mißhandlung angezeigt hatten. Alsdann richtete der Korporal die Waffe gegen sich selbst. Alle Drei sind tödtlich verletzt.

Auch einer, der feste um sich hant. Am 23. April wurde ein Dürerer Elementarschullehrer von seinem eigenen Sohne in der unmenslichsten Weise mißhandelt. Dieser ein Student, welcher schon viele Semester hinter sich hat, wurde von seinem Vater angegangen, doch endlich mit dem Studium Ernst zu machen. Hierüber erbost, griff der brave Sohn zum Messer und brachte seinem alten Vater fünf Stiche bei, wovon drei die Brust und je einer den Kopf und die Pulsader an einem Arme traf. Der tödtlich Gefrorene ist, wie die „M. W. Ztg.“ meldet, ob seiner Putschigkeit ein in allen Kreisen geachteter Mann. Der entartete Sohn wurde verhaftet.

Ein Dammbruch hat im Vogesen-Departement furchtbare Verwüstungen angerichtet. Aus Epinal wird über das Unglück telegraphirt: Der Damm, welcher das sehr bedeutende Wasserreservoir des Orlans in Bouzey bei Epinal schützte, ist Sonnabend Vormittag in einer Länge von 100 Metern gebrochen. Zahlreiche Gebäude wurden fortgerissen, die Eisenbahnlinien überfluthet. 40 Personen werden vermisst. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Nach einem weiteren Telegramm sind durch den Dammbruch vier Ortschaften zum Theil gerodet worden; bisher wurden 88 Leichen aufgefunden.

Ein Hochverräter sitzt im Kanton Schaffhausen. Unter den zahlreichen Volkswünschen betreffend die Gestaltung der neuen Kantonsverfassung, die dem Verfassungsath eingereicht wurden, befindet sich auch einer auf Anschlag des Kantons

Charlottenburg.

Partei-Genossinnen und Genossen!

Mittwoch, den 1. Mai, vorm. präz. 10 Uhr:
im Lokale „Bismarckshöhe“, Wilmersdorferstr. 39.
Einleitung zur Feier des Tages:

Große öffentliche Volksversammlung.

Als einziger Punkt steht ein Vortrag über: „Die Bedeutung des 1. Mai“ auf der Tagesordnung. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse **Wilhelm Liebknecht**.
Alle Genossinnen und Genossen, welche sich an diesem Tage frei machen können, ersuchen wir, zu erscheinen.
Die Vertrauensleute.

Nachm. von 4 Uhr ab in den Lokalen „Bismarckshöhe“ und „Erisethaus Salon“, Sophie-Charlottenstr. 94:

Vokal- u. Instrumental-Konzert, Vorträge und Tanz.

Großer Kinder-Fachzug. Das Komitee.

Rixdorf. Große Maifeier! Rixdorf.

Mittwoch, den 1. Mai 1895, vorm. 8 Uhr:

Volks-Versammlung

in den Victoria-Sälen, Hermannstr. 45.

Tages-Ordnung:

„Die Bedeutung des 1. Mai“.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Fritz Zubeil**.

Diskussion.

Nachmittags in den Lokalen:

Victoria-Säle, | Wiersing's Salon,

Hermannstr. 45: | Kneisebeckstr. 77:

Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert,

unter Mitwirkung

des Mundharmonika-Vereins „Vorwärts“-Berlin u. der Gesangsvereine „Melodia“, „Grüne Eiche“, „Arion“, „Harmonie“, „Schneeglöckchen“, „Ere u. Einigkeit“, „Freia II“ (Gemischter Chor). Mitglieder d. Arbeiter-Sängerbundes Berlin und Umgegend.

Die Musik wird von der „Freien Vereinigung der Zivil-Bernsmusiker“ ausgeführt.

Lebende Bilder. Festrede, gehalten vom Genossen **Rohrback**.

Die Kasse schließt um 2 Uhr ab geöffnet.

Die Billets sind für beide Lokale gültig.

Nach dem Konzert: **BALL**.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Arbeitslose, welche gewerkschaftlich oder politisch organisiert sind, haben freien Eintritt und erhalten Billets in der Vormittags-Versammlung.

Das Komitee.

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter

u. verw. Berufsgenossen (Zahlstelle Berlin).

Montag, 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Annenstr. 16:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag der Frau Jhrer. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes.

Da die Versammlung pünktlich eröffnet wird, werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. — Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

NB. Sonntag, den 5. Mai: Herrenpartie nach Buch. Treffpunkt: Stettiner Bahnhof, Vorderer Halle, 7 Uhr 30 Min.

Charlottenburg.

Grosse öffentliche Versammlung

aller Arbeiter und Arbeiterinnen

am Sonntag, den 28. April, nachm. 2 Uhr, im Lokal „Bismarckshöhe“, Wilmersdorferstr. 39.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Werk und Nutzen der Gewerkschafts-Organisation“.

Referent: **P. Jahn**. 2. Diskussion.

Zur Deckung der Unkosten findet Teilerhebung statt. Um pünktliches Erscheinen aller Arbeiter und Arbeiterinnen ersucht

Der Vertrauensmann: **O. Schüler**.

Partiwaaren

en gros. **M. Levy/Lohrmann. détail.**

Empfehle heute als außerordentlich billig seidene Regen- und Sonnen-Schirme 1,50, Portiolen 2,50, Herrenkragen, 4 fach Leinen, 10 Pf., Strümpfe, brillant schwarz, 35 Pf., hoheleg. Capiservien u. Stickerien, Japans in Seide, Tuch, Wolle 2 M., Herren- u. Damenstoffe jeder Art: Glacé, Wollen- u. Seidenhandtücher 35 Pf., die Reifemuster u. Modelle einer sehr feinen Mantelfabrik: Jaqueto 4, Capes 5, Umhänge 3, Regen- und Kindermäntel 3, Spitzen, Günder, Verblässe, Parfümerien, Seifen, Herrensocken, Japan- und China-waren, Tischdecken etc.

Landsbergerstraße 48, Laden.

Buchhandlung des „Vorwärts“

Beuthstr. 2, Berlin SW,

Zur Maifeier

ist soeben erschienen und von uns für Deutschland in Vertrieb genommen worden:

Was haben wir erreicht?

Ein Rückblick auf die Bewegung für die Achtstundens-Arbeit.

Von **H. Thunow** und **H. Pronier**.

Preis 20 Pf.

Dieses Schriftchen giebt auf 2 Bogen eine kurz gefasste Darstellung der Fortschritte, welche der Gedanke des Achtstundentags in den einzelnen Ländern in praktischer Hinsicht bei den Arbeitern, bei den Unternehmern und bei den Behörden gemacht hat.

Wir empfehlen dasselbe bestens.

Samariter - Kursus

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Montag, den 29. April, abds. 8 1/2 Uhr, im oberen Saal der 165/4

Armin - Hallen,

Kommandantenstr. 20.

Eröffnung des Sommerkurses durch den leitenden Arzt Herrn Dr. Christeller:

Der Knochenbau des Menschen.

Aufnahme neuer Teilnehmer. Aus-

flug am 5. Mai, nachmittags 3 Uhr, nach Treptow, bei Krens, Neue Krug-Allée.

Der Vorstand.

Zentral-Franken- u. Sterbefälle

der Tischler

und anderer gewerbl. Arbeiter

Einlg. Hilfsk. Nr. 3 zu Hamburg

Filiale Berlin H.

Mitgliederversammlung

am Montag, 29. April, abends 8 Uhr,

bei Toldorf, Götlicherstr. 68.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1895.

2. Verschiedenes wichtige Kassen-An-

gelegenheiten. — Mitgliedsbuch legi-

timiert. — Um zahlreiches und pünkt-

liches Erscheinen ersucht

257/17 Die Ortsverwaltung.

Pojamentiere u. Berufsgeu.!

Mittwoch, 1. Mai, vorm. 10 Uhr:

Versammlung

im Alten Schützenhause, Linienstraße 5.

Vorberichter Sammelplatz im König-

stadt-Kasino, Holymarktstraße 72, vor-

mittags 9 Uhr.

Der Vertrauensmann.

Wichtig

f. Händler, Marktfahrer

und Geschäfte.

Partien in Kleiderstoffen,

Leinenwaren, Flanellen, sowie

Konfektions-Geidenstoffe u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

Der Detailverkauf findet nur nach-

mittags von 8-8 Uhr statt.

J. Weiss, Partiewaren-Handlg.,

Kaiser-Wilhelmstr. 17.

Albrecht's Ballsalon

Memelerstraße 67.

Empfehle meinen Saal (ca. 500 Pers.)

zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Sonntags und Sonntage noch zu ver-

geben.

Neu eröffnet:

Restaurant und Stehbierhalle

Emil Krutenberg,

Königsbergerstr. 13.

Nähmasch.-Reparatur-Betrieb

sämmtl. Systeme. Prinzipiell, billig

u. schnell. Empf. mich Freunden u. Bek.

W. Maacke, Schwedterstr. 31. Kein Lab.

Verband der Möbelpolierer

Berlin und Umgegend.

Montag, den 29. April, Abends 8 Uhr, bei **Witte,**

Andreasstr. 26:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes, der Kassier u. s. w.

2. Anträge. 3. Wahl. 4. Verschiedenes.

Die Zahlstellen-Kassier sowie Arbeitsnachweis-Kontrolleure werden

ersucht, die Listen betr. der Kontrollkarten mitzubringen.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, pünktlich zu erscheinen.

208/8

Oeffentliche Versammlung

der Möbelpolierer

am 1. Mai, vorm. 10 Uhr, bei **Keller, Koppenstraße 29.**

Nach Schluß: Ausflug nach Ober-Schönweide bei Gauerland.

20/20

Freie Vereinigung

aller in der chirurgischen Branche

beschäftigten Berufsgeu.

Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr, in **Gründel's Salon,**

Brannenstraße 188:

General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal. 2. Vortrag.

3. Diskussion. 4. Wahl eines zweiten Vorstehenden. 5. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Charlottenburg. Kunstmann, Wallstr. 103,

Uhrmacher. 820b

Weinhandlung

C. Böhme, 148. Reichenbergerstr. 148,

empf. Bordeaux, Spanische, Portugiesische,

mediz. Ungar., Rhein- u. Moselw., a. 1. 80 Pf.

fr. Cognac, Rum, Liköre, Malttrank a. 1. 80 Pf.

Rein seit 18 Jahren von mir betrieben

Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft

nebst Trauring-Fabrik und Reparaturwerkstatt befindet

sich jetzt **Rosenthalerstr. 20/21** nahe der Gipsstr.

Carl Lützow, Juwelier und Goldschmiedemstr.

Rosenthalerstr. 20/21 (früher Grunnenstraße,

am Rosenthaler Thor).

Bedienung, wie seit 18 Jahren, streng reell.

Die Firma besteht seit 1873.

Kleider-Stoffe

Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-Jaſſon

zu außerordentlich billigen Preisen!

Auslage neuer Elsasser Druckstoffe:

Mousseline, Levantine, Sommerflanel u. Cattun

Meter von 30 Pf. an. Geschmacksvolle originelle Muster in den

neuesten Farbenstellungen, garantiert waschfest!

Fertige Kostüme, Blousen- u. Kostümröcke, sowie Morgen-

röcke, Unterröcke und Schürzen in größter Auswahl vorrätig,

eventuell Maßanfertigung schnell!

Berühmte Spezialität der Firma:

Die schönsten Kinderkleider

für Mädchen jeden Alters.

Grosso Auswahl, bill. Preise.

Die Firma besteht seit 1873.

BERLIN N. CHAUSSEESTR. 14.

Willh. Groth's Danziger Volksgarten

Danzigerstr. 50/51, Haltestelle der Pferdebahn Mollenmarkt-Weissensee.

Heute Sonntag: Frei-Konzert und freier Tanz.

Volksbelustigungen jeder Art. — 3 neue überdeckte Kegelbahnen.

Weiss- und Bairisch-Blor. Gute Speisen. Kaffeekecho.

W. Groth, Gastwirth der Heusseländer Wäpächter.

Grösste Auswahl! Billigste Preise

Lager in Formen, Bocklagona.

Heinrich Franck,

Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Roh-Tabak.

Die billigsten Preise

E. Nauen, 35 Zionskirchstrasse 35.

Teilzahlung.

Monatl. v. 10 M. an

liefert elegante

Anzüge nach Maass

Comptowski, Schneidermeister,

Berlin C, Jüdenstr. 37 I.

Fertige Betten.

größer Stand

überbett, Unter-

bett, 2 Kapi-

ten, mit gereinigten neuen Federn, von

12 Mark an, fertige Matratze, Bettwäsche,

Matratzen jeder Art, Stopp, Schlaf-, Bett-

decken und Polster-Bettdecken empfehle billig

das als streng reell bekannte, 1879 gegründete

Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Granien-**

straße 61, am Moritzplatz.

Gegen die Schwindel- und Massen-Anverkäufe!

Dem immer üppiger wuchernden Unwesen der Schwindel-Anverkäufe, jene unsaubere Konkurrenz, welche es versteht, durch allerlei Machinationen und Schleuderpreise große Kreise von Konsumenten an sich zu locken, muß endlich Einhalt geschaffen werden. Namentlich weist solche Auswüchse die Herren- und Knaben-Garderoben-Branche auf, und ganz speziell ist es der Südkosten Berlin, in welchem die Schwindel-Anverkäufe florieren. Riesige Plakate in den Schaufenstern, welche den „reellen“ oder „gerichtlichen“ Ausverkauf „50 pGt. unter dem eigentlichen Werth“ verkünden, locken das Publikum an. „Ganze Anzüge aus feinstem Stoff“ werden mit marktschreierischer Melodie „für nur 20 M.“ angepriesen und leider finden sich immer und immer wieder Käufer, die einen Versuch machen, um nach kurzer Zeit bereits das erstandene Kleidungsstück, als werthlos und mit dem sehr billig erscheinenden Schleuderpreis noch viel zu theuer bezahlt, fortzuwerfen. Meins im Südkosten der Stadt wohlbekannte Firma

Carl Zobel, Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft, Köpnickstraße 121,

unternimmt es, den Kampf gegen diese Schleudergeschäfte aufzunehmen und dem Publikum die Augen zu öffnen. Reelle Waaren kosten auch reelles Geld. Ich zeige in meinen 5 großen Schaufenstern den Passanten reelle Waaren zu reellen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt, wodurch sich jedes Heilschen erübrigt. Die zu verkaufenden Garderobenstücke sind genau ausstaltet und ist der Nutzen dem großen Unfah entsprechend ein nur mäßiger. Die in den 5 Schaufenstern ausgestellten Kleidungsstücke sind in jeder Größe am Lager vorhanden. Ebenso bedeutend wie das Lager in fertigen Kleidungsstücken, ebenso reichhaltig ist auch mein Lager in in- und ausländischen Stoffen, aus welchem heraus der Kunde, welcher nach Maass arbeiten lassen will, seine Auswahl treffen kann. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Zur Bequemlichkeit der Kunden sind Ankleidekabinets vorhanden, ebenso befindet sich die Konfektion im Hause. Zu den konstanten Zahlungsbedingungen, welche ich dem laufenden Publikum bewillige, gehört u. a. auch die Annehmlichkeit, daß bei Einkäufen über 20 M. die Sendungen nach auswärts franco versandt werden. Die gerechte Bedienung, die vorzügliche Waare und tadellosere Sitz der Kleidungsstücke sollen mir zum Siege über die unrelle Schleuderkonkurrenz in dieser Gegend verhelfen und werden hoffentlich meinem alivenommirten Geschäft massenhaft neue Kunden zuführen. Zur Befichtigung der Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ladet ein: Hochachtungsvoll

Carl Zobel, Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickstraße 121,

Ecke Michaelkirchstrasse.

Wegen Aufgabe

gänzl. Ausverkauf

Teppiche,

meines Geschäfts 1. Etage stelle hiermit zum gänzl. Ausverkauf zu außerordentlich billigen Preisen

reelle Qualitäten, bessere Genres, in allen Größen, 2 bis 5 Meter, darunter zurückgesetzte Muster, werden extra noch billiger abgegeben.

Gardinen

und Stores in Engl. Tüll- und Spachtel, in hübschen künstlerischen Zeichnungen, in nur guten, reellen Qualitäten.

Portieren sowohl einfacher wie eleganter Genres.

Reste von Möbelstoffen

bunten Fantasie- und einfarbigen Stoffen, in Plüsch etc., zu Sopha-Bezügen ausreißend.

Steppdecken in Seide und Wolle, Tisch- und Chaiselongue-Decken, Schlaf- und Reisebetten, Läuferstoffe, Teppich-Matten etc. etc.

Hermann Borchardt,
Kommandantenstraße 70,
Ecke Neue Grünstraße.

Möbel-

Gelegenheitskauf

zu außerordentlich billigen Preisen für Brautleute ganze Einrichtungen von 200-1000 M. Teilzahlung gestattet. Elegante Nußbaum- u. Mahagoni-Schlaf- u. Vertikons 30 M., einfache 15 M., Sophas, Bettstellen mit Matratzen 20 M., Waschtischen, Küchenschränken, Kommoden 12 M., Stühle 8 M., Schreibische 6 M., Säulen- u. Trumeaux 65 M., Plüschgarnitur 60 u. 100 M., Muschelschrauben 40 M., Paneele 80 M., Buffets, Silberbüchsen, Herren-Schreibische, Schreibsekretäre, Zylinder-Bureau, Spiegel. Wenig gebrauchte Möbel zu halben Preisen und sollte es niemand veräumen, der gut und reell kaufen will, mein großes Lager zu besichtigen. Bekannte Möbel werden bis 1. Juli kostenfrei aufbewahrt, transportiert und aufgestellt.

Schützenstr. 2, Möbelfabrik.

Einige Stelle in Berlin

Carl Schindler

Chausseestr. 55, Amt III 8917

Empfehle alten Nordhäuser Aiter-Flasche 1 M., 5 Fl. 4,80 M., 10 Fl. 9,10 M. Liqueure, Cognac, Rum, Ungarweine etc.

Güte für Herren 2-3 Mk.

Beste Qualität 3,50 Mk.

Schirme Strohhüte von 50 Pfennig an.

in allen Qualitäten. Madelischirme von 3 M. an!!

Gravatten Sonnenschirme, neueste Moden.

in größter Auswahl, rein seiden, von 50 Pf. an.

Wäsche Kragen, Manschetten, Servietten in bester Qualität.

farbige Glacés, 1 Paar 1,50 Mk.!!

Handschuhe nur in besten Qualitäten

Sosenträger bei

Strümpfe bei

Taschentücher bei

Gottmann,

Gr. Frankfurtstr. 130.

Arbeiter-

Hemden

schon zu 1 M. - Gloufen für jedes Gewerke, Monteur-Jacken u. -Hosen, Maler- u. Bißhauser-Rittel aus guten Stoffen dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigsten festen Preisen.

Carl Schloss,
Waarenhaus „Süd-Ost“,
22. Wiener-Strasse 22,
1. Grünauerstr. 1.

Lohnender Nebenverdienst

durch Verkauf von Herren-Anzugstoffen in der Bekanntheit nach reichhalt. Kollektion dauerhafter, solider Waare zu Fabrikpreisen. Offerten sub J. G. 7832 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Achtung!
Zahnerjan, auch Theilhaber, wöchentl. 1. Markt, Gudel, Lausitzer Platz 2, Elsfasserstr. 12.

Moritz Seidel

45, Grüner Weg 45,

Ecke Koppenstrasse.

Wäsche-Anstaltungsmaazie, Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an, Daunenn Pfd. von 2,50 M. an, fertige Betten, Kleiderstoffe, Manufactur- u. Strampfwaren, Gardinen, Läufer, Tischdecken, Teppiche von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

Stroh-Hüte

in allen Größen, für Damen, Herren u. Kinder, garniert und ungarniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauer-Hüte, empfiehlt

W. A. Peschke

Lühnowstraße 30

u. Kogenerplatz

steine Strohhüte und Filzhütefabrik bei der

Geschäftsraum.

Geogr. 1871. Fernsprecher 815. Amt 6

Paletots

in edelsten, guten reinwollenen Stoffen, mit und ohne Naht, in neuesten Formen (überall 25 bis 30 M.) bei

und nur:

12 Mk.

die elegantesten und feinsten mit seidenerm Futter von jetzt ab nur: 15, 18, 20, 22, 24, 25 M.

15 000 Schneldige Jaquet- u. Hoch-Anzüge (auch in schwarz, blau und Hamm-garn) v. 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. prima.

6000 Hosen in dauerhaften Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.

Gabelstühle u. Pelierinen Mäntel für Herren bei uns nur von 10 M. an. Haus- und Jagdjoppen von 2 Mark an.

Knaben- und Pürschen-Anzüge jetzt von 3 M. an.

Goldene 110,

110. Leipzigerstr. 110.

Bestes Pugmittel der Welt!

ADALBERT VOGT & CO

BERLIN

FRIEDRICHSBERG

Goldene u. Silberne

Universal-Metall-Putz-Pomade

ist von und zuerst im Jahre 1876 zur Einführung gebracht und das Fabrikzeichen „U. M.“ durch gesetzliche Eintragung zur Schutzmarke gekennzeichnet worden. Wir stellen dieses Zeugnis in den anerkannt hervorragenden und unübertroffenen Eigenschaften jetzt sowohl in rother wie in weißer Farbe her. Proben und Preisangabe frei und unberechnet.

Die rühmt. bel. 1870 gegründete

Bettenfabrik

von R. Kirschberg,

Berlin C., nur 1b.

Spannweitenverbreiter streng reell unter Nachh.

Betten,

große neue

prachtvolle Füllungen,

Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen

10, 12, 15 M. in prima Federunter-
lage

feine Daunennbetten 32, 35, 40 M.

neue, leicht, fallkräftig.

Federn, pro Pfund von 0,50,

0,75, 1,-, 1,50 Mark, gerillene

Gänsefedern 1,25, 1,50, 1,75, 2,-,

2,25, 2,50 M., allerf. Schwann-
federn nur 3 M. Prima Ganz-

daunen von wunderbarer Fallkraft

3 Pfund zum größten Deckbettge-
nügen) nur 2,85 M.

Rußbaum-Möbel

verk. schlemmige Kleiderschrant, Wäsche-
schrank, Spiegel 19. Ausgezeichnete,
Sopha 9, Gelgenalbe, prachtvolle
Köpfe 4,50, Bettgefälle 12, Plüschgarn,
Schlagregul., Teppiche, Gardinen sport-
billig Landwehrstr. 5/6, 1. (Nähe
Alexanderplatz).

verantwortlicher Medaileur: J. Dierl (Emil Roland) in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin, S.W., Zeugstraße 2.

Damen- u. Mädchen-Mäntel-

Fabrik 22019

von J. Salomonsky,

Badstr. 10, Ecke Stettinerstr.,
empfiehlt sein großes Lager in Damen-
u. Mädchen-Mäntel zu billigen, aber
festen Preisen. J. Salomonsky, Bad-
strasse 18, Ecke Stettinerstrasse.

Kinderwagen

kauft man am besten u. billigsten nur in der Fabrik

E. Stiassny,

Berlin, Wallstr. 21.

Niesenauwahl in Puppenwagen,

ver. el. baren Kinderstühlen und Kinder-
möbel.

Berlin W., Charlottenstraße 63.

Ratten, Mäuse, Schwaben,

Köffen, Rattenfänger etc. raten Sie radikal und reich aus mit unseren

Automat-Fallen,

welche fortwährend ohne Beaufsichtigung laufen, sich von selbst füllen und keine Witterung hinterlassen. Über 1/2 Millionen in Gebrauch.

Preis für Ratten M. 4, für Mäuse M. 2, für Schwaben etc. M. 2 bei

Feith's Neuheiten-Vertrieb, Dresden, Bernauerstr. 54.

Möbel-, Spiegel u. Polsterwaren

eigener Fabrik. 16872

August Herold, Oranien-

strasse 83/84.

Feinster

Tafel-Liqueur

Gros Originalflasche Mk. 1,25

kleine 0,80

Beigroßerer Abnahme in Liter billiger

Verdauungsbefördernd

Spree-Perle

Nerven-

anregend

Wolff & Zachen

BERLIN S.O.

Reichenberger Strasse 144

Neuerhandlung v. C. Weigel,

Kranstr. 50. Fertige Damen- und
Kinderkonfektion, Herrenstoffe, Anzüge.

Wollen Sie bares

Geld verdienen,

dann überzeugen Sie sich, daß der
Kleider-Bascha bedeutend billiger
verkauft wie jede Konkurrenz!

10 000 Frühjahrs-Paletots in den
entzückendsten Farben, nur 6, 8, 10, 12, 18-22 M.

15 000 Jacket- u. Hoch-Anzüge. Mode
1895 (für Arbeit u. Gesellschaft) viel
billiger wie überall, jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20-35 M.

5000 Arbeits- u. Hammgarn-
hosen, einzelne Jacketts u. Röcke,
sowie 6000 Knaben- u. Pürschen-
Anzüge, alles für die Hälfte des
Wertes.

Kleider-Bascha!

Reichenbergerstrasse 32,
Ecke Sophienstrasse, Eckladen.
Sonntags 7-10 und 12-2

Gardinen-Fabrik

Großes Lager gestickter und engl.
Zallgardinen, Stores, weiß und
creme. Große Auswahl in Sopha-
Zisch- und Bettdecken, auch im
Ging z. den billigst. Fabrikpreisen.

E. Knappe aus Ratsch i. Sachsen

Berlin N., Brunnstr. 21, pt.

Empfehle mein

Weiß- und Bairisch-Bier-Local

mit Billard u. Vereinszimmer (zur Zähl-
stelle gut geeignet), zum gemütlichen Er-
holungsschoppen. R. Klawe, Prinzenstr. 74.

Freundliche Hofwohnungen,

2 Stuben, Küche, Klotz, Keller,
eigener Korridor, sind mit 75 bis
90 Thlr. sofort zu vermieten.

Hausverwaltung Mühlenstr. 8,

nabe der Oberbaum-Brücke.

Frei. möbl. Schlafst. an 2 Herren zu

verm. bei Hr. Klemm, Remelerstr. 35 II.

Frei. Vorderzimmer m. sep. Eing.,

a. Schlafst., an Herrn od. Dame zum

1. Mai Kaserstr. 86, 1 Tr. bei Post-
mann. 825b

Möbl. Schlafst. (Piano) 8 Mark.

Ww. Gebhardt, Stalitzerstr. 126, 2 Tr.

Möbl. Schlafst. Holzmarktstr. 78

4 Tr. I. 736M

Partoffel- und Heringsgeschäft,

für strebende Leute das sicherste Brot-
Umsatz wird nachgewiesen, nur Baar-
landschaft, ist zu verkaufen. Wiener-
strasse 33 B. 886b

Frei. möbl. Schlafst. an 2 Herren zu

verm. bei Hr. Klemm, Remelerstr. 35 II.

Frei. Vorderzimmer m. sep. Eing.,

a. Schlafst., an Herrn od. Dame zum

1. Mai Kaserstr. 86, 1 Tr. bei Post-
mann. 825b

Möbl. Schlafst. (Piano) 8 Mark.

Ww. Gebhardt, Stalitzerstr. 126, 2 Tr.

Möbl. Schlafst. Holzmarktstr. 78

4 Tr. I. 736M

Partoffel- und Heringsgeschäft,

für strebende Leute das sicherste Brot-
Umsatz wird nachgewiesen, nur Baar-
landschaft, ist zu verkaufen. Wiener-
strasse 33 B. 886b

Möbl. Schlafst. an 1 oder 2 Herren

bei Kettner, Holzmarktstr. 9, Aug. 4 Tr. I.

Schlafst. (sep.) b. Ruchna, Admiral-

strasse 40, 5. 4 Tr.

Anwand. Schlafst. f. Herrn Reichen-

bergerstr. 10, r. Seitenfl. 2 Tr. I.

Frei. möbl. Zimmer (sep. Eing.) für

2 Herrn Adalbertstr. 89, v. 2 Tr. r.

Schlafst. für Herrn Zimmerstr. 36,

Stil. 1 Tr. (9 M.)

Schlafst. (bessere) b. Frau Körner,

Mödemstr. 76, Hof Aug. 4 Tr.

Eine frei. Schlafst. zu verm. Admiral-

strasse 40a, 4 Tr. b. Pfingstentener.

Jung. Mann findet frendl. Schlafst.

Barnimstr. 85, 4 Tr. b. Frau Vent.

Eine zweifelh. Stube an Schlafst. zu

vergeben Admiralstr. 18, v. 3 Tr. r.

Möbl. Schlafst. f. 2 Herrn (sep. Eing.)

Frau Bloch, Waldemarstr. 51, v. 4 Tr.

Möbl. Schlafst. (sep. Eing. 7 M.) Alte

Jalobstr. 168, Hof 2 Tr. bei Wien.

Gute Schlafst. f. Frn. od. Dame b. Frau

Katzein, Lausitzerstr. 20, Hof v.

Freundl. saubere Schlafst. für Herrn

Manteuffelstr. 37, v. 3 Tr. r.

Schlafst. f. Herrn Manteuffelstr. 11,

Aug. 1 Tr. bei Hr. Gernersdorf.

Schlafst. zu verm. bei Krammer,

Raungrstr. 90, v. 2 Tr.

Zwei frendl. Schlafst. m. sep. Eing.

f. Fr. zu verm. Grünauerstr. 25, Dieter.

Frei. saub. Schlafst. (6 M.) Dergel,

Manteuffelstr. 73.

Möbl. Zimmer (auch als Schlafst.)

für 1 od. 2 Herrn sofort oder 1 Mai

(Eing. Korrid.). Riedel, Cuvyrstr. 8, 3 Tr.

Möbl. Schlafst. f. Herrn Reichen-

bergerstr. 27, v. 4 Tr. r.

Frei. Schlafst. f. Herrn bei Reichel,

Manteuffelstr. 51, v. 1 Tr.

Alte Schönbauerstr. 4, D. I. b. Nörn-

berger, ein frei. Zimmer f. Herren sof-

oder später. 7 M. 859b

Freundl. möbl. Schlafst. für Herrn

Manteuffelstr. 50, v. 1 Tr. rechts.

Anst. Schlafst. zu verm. Reichenberger-

strasse 47, Seitenfl. 4 Tr. I.

Anst. Schlafst. zu verm. Reichenberger-

strasse 127, v. 1 Tr. I.

Lausitzerstr. 40, D. I. L. Meyer, Schlafst.

Schlafst. bei Kleiner, Kaiser Franz-
Grenadierplatz 2, Hof 4 Tr.

Frei. möbl. Schlafst. (sep. C., f. D.

zum 1. Mai bei Schödel, Brandenburg-
strasse 18, v. 4 Tr. I.

Schlafst. f. 1 od. 2 Frn. Manteuffel-

strasse 92, v. 2 Tr. I.

Möbl. Schlafst. zu v. Raup

Die Bauern von Fuchsmühl vor Gericht.

Weiden, den 26. April 1895.

Der Vorsitzende eröffnet die heutige Verhandlung um 8 1/4 und setzt sie mit der Vernehmung der Sachverständigen fort. Sachverständiger Forstmeister Gitschger in Witterteich schätzt den Werth des von den Bauern gefällten Holzes sowie den Werth des ihnen zukommenden Restholzes und den verursachten Schaden ab. Die Kasten Restholz berechnet er mit 20,18 M., die Kasten Brennholz mit 16,82 M., der Schaden für den Baron v. Joller auf 1161 M. Da die Fuchsmühler zur Entnahme von Holz an sich berechtigt sind, so fällt ihre Handlungsweise nur unter Artikel 98, 6 des Forstpolizei-Gesetzes, der das unbefugte Fällen mit einer Ordnungsgeldstrafe bedroht. — Forstmeister Brenner giebt als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß die Fuchsmühler nur Brennholz zu beanspruchen hätten, sie hätten also bei der Aufarbeitung das Restholz ausscheiden und nichts als Brennholz zerlegen dürfen. Der dadurch entstandene Schaden belaufe sich auf 1274,89 M. Forstmeister Gitschger stehe er auf andern Standpunkt als sein Kollege Gitschger. Auch wenn ein Berechtigter in den Wald geht und so darin haust, müsse der Artikel 79 angewendet werden, der von der widerrechtlichen Aneignung handelt. — Vorf.: Galt aber nicht der Fall eintreten können, daß die Fuchsmühler sich das aufgeschaltete Holz dann hätten anweisen und abbauen lassen? — Sachverständiger: Das kommt meiner Ansicht gar nicht in Betracht. Der Forstrevier ist in dem Augenblick vollendet, wenn die Bäume unbefugt gefällt und aufgeschaltet sind. Der Sachverständige schildert die Beschaffenheit des Waldes in früheren Jahren und jetzt. Früher war der Lehnswald so schön, daß er nicht einmal das Restholz, geschweige denn eine Resthölzung für den Besitzer lieferte. Jetzt sei der Wald aber in gutem Zustande. Und so habe hauptsächlich der Waldbesitzer dafür gesorgt, daß die Ansprüche der Holzberechtigten befriedigt werden könnten. Ein lebhafter Meinungsstreit entsteht zwischen dem Sachverständigen und den Angeklagten, ob die Fuchsmühler berechtigt waren, das Holz zu verlangen, wie es der Schlag giebt oder nur Brennholz. Der Sachverständige verneint den Anspruch auf Holz wie es der Schlag giebt. — Rechtsanwalt Bernstein: Sie haben es vorhin so dargestellt, als ob der Baron Joller den Wald so rationell bewirtschaftet hat im Interesse der Fuchsmühler. Wie kommt es aber dann, daß die Fuchsmühler von diesen Resultaten nicht das geringste bekommen haben. Es wäre den Fuchsmühlern vielleicht lieber gewesen, sie hätten alle Jahr ihr Holz bekommen und der Besitzer hätte den Wald zu seinen Gunsten bewirtschaftet. (Geisterstille.) Die Angeklagten machen zustimmende Bewegungen.)

Ein Junge fgl. Forstausseher Beer müller, Unteroffizier der Reserve im 6. Infanterieregiment, sagt aus, daß die Soldaten im Aufschritt und mit Hurrah vorgegangen sind. Ob der Lieutenant kommandirt habe „March, march, Hurrah“ könne er nicht sagen.

Es beginnen die Plaidoyers.

Staatsanwalt Daubner: Er wolle sich nur an die Anklage halten und alle Momente, die ja vielfach berührt worden seien, oder in gar keinem oder nur sehr losem Zusammenhang mit der Anklage selbst ständen, unberührt lassen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß das Sachverhältnis verwirrt werde und nicht mehr klar sei, worauf die Anklage Gewicht lege. Die Angeklagten sagen: „Alle die Handlungen, die uns zur Last gelegt sind, haben wir vorgenommen im Glauben auf unser gutes Recht.“ Es frage sich zunächst, ob die Angeklagten gewußt haben, daß sie widerrechtlich handelten, als sie das Holz sich holten. Es kommt dabei nicht darauf an, ob der Lehnswaldbesitzer berechtigt war, von dem Augenblick, wo er bei der Forstpolizei den Antrag auf Ablösung stellte, die Lieferung des Restholzes einzustellen oder nicht. Diese Frage wolle er nicht entscheiden. Er wolle sich sogar auf den Standpunkt stellen, daß die Fuchsmühler trotz dem Ablösungsantrage des

Barons ihr Restholz für 1895 und 94 bis der Prozeß entschieden war, zu beanspruchen. Es frage sich aber dann, ob sie berechtigt waren, eigenmächtig zu fällen und es zu fällen, wie sie es fanden. Eine Verletzung des Artikels 98 des Forstpolizei-Gesetzes liege unbedingt vor, da dieser Artikel sagt, bestraft wird, wer als Waldarbeiter beim Holzfällen den Vorschriften des Besitzers zuwiderhandelt. Den Angeklagten wurde noch weiter zur Last gelegt, daß sie nicht nur das Holz, das ihnen zustand, sondern ganz anderes besseres Holz mitgeführt haben. Nach dem Urtheil des einen Sachverständigen habe das gefällte Holz aus 70 pCt. Restholz und 30 pCt. Brennholz, nach dem Urtheil des anderen aus 66 pCt. Restholz und 14 pCt. Brennholz bestanden und auch die Angeklagten konnten das Restholz vom Brennholz unterscheiden. Es waren schöne, lange Stämme, die man nicht zu Klauern zusammenfagt. Daß die Angeklagten nur zum Zwecke von Brennholz berechtigt waren, unterliege nach der Beweisführung keinem Zweifel. Die Angeklagten haben das auch gewußt, denn sie haben in den letzten acht Jahren anstandslos nur Brennholz in Empfang genommen. Er müsse schließen, daß die Angeklagten in der Absicht rechtswidriger Zureichnung gehandelt haben, als sie das Holz fällten. Der Forstrevier ist dann vollendet, wenn der Thäter sich irgend eines Baumes bemächtigt hat, und das ist schon der Fall, wenn der Baum gefällt, von der Erde getrennt wird. Die Angeklagten hätten auch sicher das aufgeschaltete Holz fortgeschafft, wenn sie nicht daran verhindert worden wären. Die Bauern haben sich auch zusammengedrängt, sie waren räumlich und geistig eng verbunden, sie wollten en masse auftreten und dadurch ihr Vorhaben durchsetzen, jeder einzelne fühlte sich als Organ des ganzen, jeder einzelne war Theilhaber an dieser Menge, die mit vereinten Kräften vorgegangen ist, und jeder hat selbstthätig eingegriffen. Auch die Öffentlichkeit der Zusammenrottung müsse als festgestellt angesehen werden, denn nicht nur die Berechtigten sind hinausgezogen, sondern jeder war den Restholdern als Helfer willkommen, daher auch die große Anzahl Angeklagter. Ueberall war die Möglichkeit gegeben, daß sich ihnen noch weitere Personen anschließen konnten. Der Einwurf der Angeklagten, sie hätten nicht gewußt, was der Bezirksamtmann wollte, kann nicht gelten, denn die Angeklagten wußten schon vom Tage vorher, daß der Bezirksamtmann sie aus dem Wald hinausdrängen wollte. Es sei gleichgültig, ob die Aufforderung des Bezirksamtmanns gelaufen habe: Ich fordere alle diejenigen auf, die hier unbefugt Holz fällen, oder: Ich fordere die Verammelten auf. Denn der Bezirksamtmann wollte die Aufforderung nicht an eine beschränkte Zahl ergehen lassen und ist von den Angeklagten auch nicht so aufgefaßt worden. Sie war für alle gemeint und ist von allen auch in diesem Sinne verstanden worden. Alle, die die dritte Aufforderung gehört haben und nicht gegangen sind, haben sich des Aufstaus im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht. Es sind dies 18 von den 22, die in der Anklageschrift des Vergehens des Aufstaus beschuldigt sind. Was die Strafzumessung anlangt, so wird man nach Gruppen verfahren müssen. Es werden alle gleich schuldig sein, die nur am 20. Oktober gearbeitet haben, nur der Kieger hat hier eine Führerrolle gespielt. Er hat den Leuten zugerufen: „Laßt Euch nicht abhalten, haut's zu!“ Eine zweite Gruppe werden die bilden, die nur am 30. Oktober gearbeitet haben, diese haben sich schon schwerer verfehlt, weil sie von den Vorgängen am Tage vorher gehört und doch hinausgegangen sind. Eine dritte Gruppe bilden die, welche an beiden Tagen gearbeitet und sich dadurch am schwersten verfehlt haben. Am wenigsten ist eine vierte Gruppe belastet, das sind die, die nur in dem Wäldchen gearbeitet haben. Weniger belastet als die Restholder sind die, die nur als Diensthöten oder Hauskinder draußen gearbeitet haben. Diese werden mit der niedrigsten Strafe zu belegen sein und ich sehe gar nicht an, zu erklären, es wäre mir lieber, wenn für diese dieses niedrigste Strafmaß weniger hoch wäre. Es sind dann noch die Minderjährigen zu berücksichtigen, diejenigen, bei denen noch das Vergehen des Aufstaus vorliegt und diejenigen, denen noch eine Anstiftung zum Landfriedensbruch zur Last gelegt wird.

Gegen die Minderjährigen beantragt der Staatsanwalt 2, 3 und 5 Tage, gegen die Restholder und diejenigen, die nur im Wäldchen gearbeitet haben, das niedrigste Strafmaß von drei Monaten, gegen die Restholder, die am 20. gefallt haben, vier Monate, gegen die Restholder, welche am 30. gefallt haben, fünf Monate und für die, welche an beiden Tagen im Walde gearbeitet haben, 6 Monate Gefängnis. Gegen die des Aufstaus Ueberrührten bittet er eine Strafe von zwei Wochen anzusetzen, ebenfalls um zwei Wochen soll sich die sonstige Strafe erhöhen bei denen, die ihr Gefährde oder ihre Hauskinder angeführt haben. Die Gesamtstrafen, bei denen die einzelnen Strafen zusammengezogen sind, bewegen sich zwischen 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis und 2 Tagen. Die 6 Monate 3 Wochen sind gegen den Georg Kozz beantragt, bei dem der Staatsanwalt sämtliche drei Delikte (Landfriedensbruch, Anstiftung hierzu und Aufstaus) für erwiesen hält. (6 Monate + 2 Wochen + 2 Wochen, zusammengezogen in 6 Monate 3 Wochen.)

In der Nachmittags-Sitzung nimmt zunächst das Wort der Verteidiger Rechtsanwalt Bernstein: Traurig und schmachvoll, so lautet das Urtheil über die in Rede stehenden Vorgänge. Traurig, weil dabei ein großes Unglück geschehen, schmachvoll, weil man der Meinung war, daß an dem Unglück andere Menschen nicht schuldlos waren. Wenn nun der Staatsanwalt eingangs seiner Rede gesagt hat, es sei alles geschehen, was geschehen konnte, um den Sachverhalt aufzuklären, so bedaure ich, nicht seiner Ansicht sein zu können. Das konnte gar nicht der Fall sein, weil diese Verhandlung gar nicht im Stande war, alles aufzuklären. Diese Behauptung könnte man nur dann mit Recht aufstellen, bei einer Verhandlung, in der nicht der eine Theil der Beteiligten als Angeklagter, der andere als Zeugen fungirt. Würde gegen die Soldaten vor diesem Gericht verhandelt worden sein, das Ergebnis würde anders ausgefallen sein. Die heutige Verhandlung kann nicht als Prüffeld alles dessen gelten, was überhaupt passiert ist. Mein Standpunkt ist auch sonst ein ganz anderer, wie der des Staatsanwalts. Ich sehe die Vorgeschichte in einem ganz anderen Lichte wie er. Und diese Vorgeschichte ist eine Geschichte voll Jammer und Elend und ich will nicht sagen verweigerten, aber ganz gewiß nicht gesunden Rechts. Es giebt gewiß auch in Fuchsmühl Leute, die gern protestiren, aber nirgendwo giebt es eine ganze Gemeinde, die sich fortgesetzt mit einem rechtlichen Seelenkummer drapirt. Es ist wahr, daß es den Fuchsmühlern sehr schlecht geht, daß sie Grund haben sich zu beklagen. Es steht fest, daß die Leute seit 800 Jahren ein Holzbezugsrecht haben, daß sie jahrelang entbehren, um das sie jahrelang streiten mußten und für das sie sehr viel Geld von dem wenigen, was sie besitzen, hergegeben haben. Wenn die Leute sagen: „Wir wollen unser Recht“, so ist das keine Komödie. Dieses Recht ist ihnen sehr viel werth. Wenn der eine sagt: „In meinem Haus ist es früher von Hypotheken, oder ein anderer: Ich weiß nicht, wo ich mein Bett hinstellen soll, wenn ich ins Haus trete, sehe ich durchs Dach den blauen Himmel“, so sind das keine leeren Redensarten, sondern Beweise für die Nothlage. Es mag auch auf Seiten des Gutsherrn kein böser Wille vorgelegen haben, aber es sollte nicht sein in einem Kulturstaate, daß Leute sagen können: Wir haben ein Recht, es tritt uns auch kein Richter zu nahe, oder wir bekommen unser Recht doch nicht. Das Recht sitzt im Gemüth der Leute seit Generationen und läßt sich nicht ausröten. Der Staatsanwalt sagt: Die Leute haben Holz genommen, was ihnen nicht gehörte und ihnen nicht zukam. Daß ich doch erst die Vorfrage zu entscheiden, ob die Leute nicht glaubten oder glauben konnten, das Holz stehe ihnen zu. Als der Herr Wall ihnen sagte, sie sollten das Holz nicht ohne Anweisung fällen, da dachten sie, da soll der Joller nicht mit dem Unrecht anfangen. Er hat uns das Holz rechtzeitig anzuweisen, thut es aber nicht. Und nun, das Verhalten des Bezirksamtmanns! Hätte er nicht früher eingreifen und vermitteln müssen? Macht es unser Staat wirklich notwendig, daß, wenn irgendwo in einem Walde Schaden angerichtet wird und der Bezirksamtmann nicht fertig wird, sogleich das furchtbare Mittel des Militärs eingesetzt muß? Ich verneine das. Die Fuchsmühler sind keine Auführer,

Sonntagsplauderei.

Nichts geht über freigeigige Noblesse. So dachte der alte Mann im Sachsenwald auch, als er die Beamten der Eisenbahnstation Friedrichsruh, die von den pompösen Festen im glorieichen April nur die schwere Plage hatten, in herrlicher Bereitschaft besah. Die höheren Beamten erhielten Medaillen aus Bronze nebst einem huldvollen Dankschreiben zum Andenken, die Unterbeamten andere Gaben. Schade, daß der bereite Telegraph, der dies Ereignis aller Welt mittheilte, es vergaß, im einzelnen die werthvollen Geschenke anzugeben, die für die nichtgenannten Unterbeamten abgefallen waren. Wer weiß, welche sinnige Aufmerksamkeit das fürstlich jactfährende Gemüth des gefeierten Nationalhelden fand, um den arg Beladenen ein Labfal zu bereiten. Wer weiß, was aus der Fülle von Trium- und Geniebsbarem, das Allddeutschland nach Friedrichsruh entsandte, ausgewählt worden war, um die kleinen Leute in Friedrichsruh auch einmal zu erfreuen. Zwar fehlte es nicht an häßlichen Spott, die das merkwürdige Vorkommnis, daß der Jubilar im Sachsenwald den heißen Drang in sich verspürte, durch kleine Geschenke sich dankbar zu erweisen, nichtsnützig genug bewiesen. Diesen Leuten ist eben nichts heilig mehr, und jegliche Empfindung für zarte feilsche Gezeiten ist ihnen verloren gegangen. Welche staunenswerthe Feinsinnigkeit, welche noble Zurückhaltung lag darin, daß man das Bewußtsein der Beamten, auch unter den schwersten, bedrückenden Umständen ihre Pflicht gethan zu haben, nicht durch Darreichen schänder Werthbehalte fränkte. Den schlichten Leuten eine schlichte Anerkennung. Raschlosig ist das Gold und was ihm gleicht; wie bald verzinnt es unter unseren Händen. Wie dauerhaft hingegen ist eine Medaille von echter Bronze! Ihr Besitz nährt keine Vergeßlichkeit und ruft keinen Reiz hervor. Ruhig darf man sich ihrer freuen; und stets kann man dabei das tröstliche Gefühl haben: dich armen Teufel wollte der zart sinnige Spender nicht durch probenhaft üppige Geschenke verleiten, die dir nur seine riesige Ueberlegenheit an materiellen Besitzthümern prahlend vor die Augen rufen.

Man soll noble Feinsinnigkeit in seinem eigenen plumpen Ungeschick nicht gering schätzen. Auch Baron Joller wollte sich gegenüber den Bauern in Fuchsmühl nobel erweisen. Er hat es doch in Weiden vor Gericht ausgesagt. Wenn die Bauern in ihrer Einsamkeit nur nicht so stürmisch ihr Recht begehrt hätten! Ruhte es denn zum tragischen Kampf um's Recht gekommen, der in aller Welt Aufsehen erregte, wenn freiherrliche Gnade mißbegreiflich und patriarchalisch zu helfen entschlossen war? Wenn sie nur dann geduldig sein wollen, die aufgekochten Bauern. Der Pfarrer von Wierau in der Oberpfalz kennt sie genau, seine Fuchsmühler. Sie sind fromm und gar nicht dreist. Sie wählen stets, wie es sich für brave Leute ziemt; und wenn auch in der letzten Zeit einzelne sozialdemokratische Stimmzettel auf den Namen Grillenberger in die Urne geworfen worden

waren, das geschah dann gleichsam aus kindischem Uebermuth, nicht aus angeborener Nachlässigkeit und Lüge. Nur kurze Zeit Ausdauer noch, und das Unglück wäre nicht geschehen; und mitten im Gerichtsfaal hätte der verzweifelte Ausschrei eines Bauern nicht gehört werden dürfen: „In Frankreich haben wir gegen den Feind nicht so losgeschlagen, als die Soldaten gegen uns, ihre Landleute.“ Die Bauern von Fuchsmühl sind in keine demagogische Schule gegangen. Sie erweisen nicht und können nicht erweisen, was sich in diesen Tagen im Gerichtsfaal zu Weiden zugetragen hat. Sie wissen nicht in ihren Anrufen von Noth, wie sehr von ihnen die Lust an modisch-militaristischer Scheinheiligkeit recht eigentlich vor das Anklagegericht geleitet worden ist. Der trübselige Anblick hätte der Öffentlichkeit erspart werden können. Herr v. Joller hat es ja so gut gemeint. Er wollte ja den nothleidenden Bauern sich als gnädigster Herr erweisen und es ihnen gütig gestatten, Holz im Forst zu fällen. Aber wenn Gnade als die rechte Wohltat erscheinen soll, so muß sie in aller würdevollen Feierlichkeit einhergeführt werden und darf vor allen Dingen nicht überstürzt handeln. Dann erst wirkt sie wie eine eindringliche Wohltat und das Haupt des Gnadenpenders tritt in voller ruhmvürdiger Beleuchtung vor.

Könnte Herr von Joller ahnen, daß die Bauern von Fuchsmühl so schlappe Gefellen seien? Daß sie der Verzweiflung nahe waren? Ist etwa Baron Joller ein Unmensch und sein Oberförster Grahammann ein Tyrann? Nein, Herr von Joller ist ein Großseigneur und sein Oberförster ein treuer Diener seines Herrn. Und wenn eine bittere Ironie es wollte, daß die armen Bauern von Fuchsmühl zu ihrer grimmigen Noth noch die Schläge der Urtheilssprüche zu verkraften hätten, wer trägt Schuld daran, als die unselbige innere Schwäche, die die Leute zur Verzweiflung treibt? Wer wird darum an der milden Güte nobler Seelen zweifeln, es sei denn ein Empörer oder ein haßerfüllter Ankläger der Gesellschaft?

Es geht an anderen Orten ebenso. Auch bei Wien kam es in den jüngsten Tagen aus gleichen Ursachen zu tragisch-blutigen Zusammenstößen. Das war bei den Ziegelarbeitern an Wiener Berge. Dies sind ebenfalls keine übermüthigen Gefellen. In ihrer Mehrheit kommen sie aus slavischen Gebieten. Demuth und Geduld ist das Erbtheil, das sie mitgebracht haben. Sie sind von Hause aus so sehr bedürftig, und wenn sie mit Magerlase ihr trockenes Brot belegen dürfen, so murren sie nicht. Aber selbst trotz ihrer Bedürftigkeit konnten sie nicht leben. Die Zustände, wie sie Wienerforster im österreichischen Reichsstrahe bloßlegte, sind grauenvoll. Wie Troglothen, wie schmutzige Höhlenbewohner leben sie in feuchten und lebigen Erdkuben zusammengepackt. Selbst der Minister mußte die gesellschaftliche Lage dieser Arbeiter tief beklagen; und dennoch kriegten die Verzweifelten, als sie sich zum Streit verbanden, blaue Bohnen zu kochen, dank der schändlichen Attende der Gendarmen. Wer hieß die auch, sich „zusammenrotten“? Weil die Buntthätigkeit plötzlich gestiegen war, weil die Besitzer der riesigen Ziegelfabriken am Wiener Berge wieder „flotte Geschäfte“ machten, mußten darum gleich die Arbeiter ungebührlich „die

Geduld verlieren.“ Warum konnten die armen Rader von Ziegelarbeitern nicht noch ein paar Wochen zusehen, bis die günstige Konjunktur sich als gestiftet gezeigt hätte? Die Gefinnungsverwandten der Unternehmer und die Vertreter der Großseigneurs der Finanz haben das im Wiener Parlament unter lebhaftem Bedauern betont! Und wer wollte an der Ehrlichkeit ihrer Worte zweifeln?

Wie in kleineren Verhältnissen so wird auch im öffentlichen Leben weiteren Plazes dieselbe Arie gesungen: „Geduldet Euch ein Weichen, wir, die wir die Macht haben, wollen Euch patriarhalisch beistehen und mit freigeigiger Noblesse für Euch sorgen. Wollt Ihr Euch aber nicht gedulden, Ihr Taugenichtse, dann kommen Köller und Knecht über Euch! Die prächtige Malenagabe die Umsturzvorlage enthält jetzt selbst für manches junkerliche Gemüth zu viel des Guten. Ehe noch die entscheidenden Kämpfe um diese Herrlichkeit von allen begonnen haben, da hat mancher aus der Sippe der Herrischen sie wunderbar angestarrt; und wieder erklingt die uralte Weisheit: „Nachahmesehe wohl! um Schätze der Ordnung! Aber der Adel verpflichtet zur Freigeigigkeit, also versuchen wir's in Gnaden mit Reformen. Das heißt, häßlich bedachtam und feierlich; nur nichts überstürzen, ganz im Stille des Herrn von Joller zu Fuchsmühl, Gnade will erhebt sein. Der niedrige Mann, über den sie scheint, soll sie empfinden, wie eine feil entbehrte Wohltat. Auch Herr von Achenbach, der Oberpräsident — unser hoher Vorgesetzter, wie Herr Strud, der ehemalige Vorsteher der Stadtverordneten sagte — muß schließlich ungehalten werden über die ungehörige Ungebühr unserer Stadtverordneten. Erdreisten sich die, ohne erst Urtheil und Strafandrohung des „hohen Vorgesetzten“ abzuwarten, ihre Petition an den Reichstag unmittelbar, nachdem der Beschluß gefaßt worden, abzusenden. Solcher Rebellentrog ist unerhört und unser städtisches Parlament mußte sich darum schon mit dem Konvent aus der Pariser Revolution vergleichen lassen. Der Konvent im rothen Hause! Heiliger Drogenhans, welche wahnwitzige Hyperbel, wenn man unsere Stadtverordneten in ihrer überwiegenden Mehrheit dagegen hält.

Man muß voll sein von servilem Unterthänigkeitsgefühl, wenn man sehnüchlich auf patriarchalische Gnaden wartet; und man muß weisfremd sein, wie Hans der Träumer, wenn man an überquellende Freigeigigkeit hoher Herren glauben wollte. Von vorzüglicher Milde giebt weder die wunderame Malenagabe an das deutsche Volk, noch die Härte, mit der heute schon mit Konfiskationen und Verböten gearbeitet wird, mit der man heute die Malenagabe, wie den künstlerischen Genuß von der Bühne her dem Proletariat verkümmern will, Zeugnis ab. Je schwerer der Druck, um so elastischer der Gegendruck; und elastisch und ausdauernd ist die junge sozialistische Welt; das beweist ihr sieghaftes Fortschreiten bei den jüngsten Wahlen. Was will der junganschwelenden Kraft die grämliche Reaktion anhaben? Trotz aller Konfiskationen und Verböte kann sie ihr ernstlich nicht einmal die diesmalige Malenagabe verkürzen, weil eine große, weitumfassende Empfindung noch niemals verschluckt und verangstigt vor kleiner Chitane zurückwich.

Alpha.

keine Revolutionäre. Ich will mich aller Uebertreibungen enthalten, aber das ist gewiß: Das Eingreifen des Militärs war nicht notwendig. Der Staatsanwalt hält die Leute des Landfriedensbruchs für schuldig. Dann hätten wir es ja mit 150 Dieben zu thun. Aber den Leuten ist der Dolus der widerrechtlichen Zueignung nicht zugut zu kommen. Sie haben sich auch nicht wie Diebe benommen. Der Staatsanwalt rechnet ihnen in Prozenten das gestohlene Kucholz vor. Man kann doch diese Sache nicht so massig behandeln. Vielleicht sind ein paar Spitzbuben darunter gewesen und haben nur Kucholz gestohlen, vielleicht haben eine große Anzahl nur Brennholz gehauen. Sollen die Unschuldigen mit den Schuldigen bei dieser Massenurtheilung leiden? Der Verteidiger bestreitet in längeren Ausführungen, daß das Delikt des Landfriedensbruchs vorliegt. Es ist zweifellos, daß wenn ein Delikt in einer Handlung konstatirt ist, der gleiche Deliktbestand in einem anderen Gesetzesparagrafen nicht hineingeworfen werden kann. Wenn alles, was die Leute gethan haben — und das ist hier der Fall — schon im Forststrafgesetzbuch vorgesehen ist, darf der § 125 nicht zur Anwendung kommen. Dem Teilnehmer an einem Landfriedensbruch muß das Bewußtsein der Störung des Rechtsfriedens inne wohnen. Das ist hier keineswegs der Fall. Ganz zweifelhaft steht es mit dem Begriff der Zusammenrottung und dem Zusammengetreten, sondern dort zusammengetreten. Keinem der Teilnehmer ist es auf die Menge der Teilnehmer irgendwie angekommen, keinem war es beabsichtigt, er führe durch sein Thun die öffentliche Ordnung. Die Leute sagten sich: Wir thun heute das, was wir thun würden, wenn das Holz angewiesen wäre. Ein Recht zu verwickeln, wenn es auch noch einer formalen Voraussetzung fehlt, kann einen aber nimmermehr zum Landfriedensbrecher machen. Auch der Begriff der Öffentlichkeit ist nicht gegeben. Ich hätte schon mögen, was gesehen wäre, wenn etwa 100—150 Leute aus einer anderen Gemeinde sich angeschlossen hätten. Die Fuchsmühler hätten sich dieser Fremden sehr energisch gewehrt. Und nun abermals, wie hat sich der Bezirksamtmann Wall verhalten? Er hat an den Baron v. Joller nicht telegraphirt. Dieser Umstand hat nicht nur die Fuchsmühler geschädigt, sondern auch den Baron Joller. Dieser war nur durch seinen Oberförster Grafmann informiert und die Verhandlung, hat milde ausgedrückt, ergeben, daß die Unbeliebtheit des Grafmann nicht unverdient war. Unverdient war das unbedingte Vertrauen, was Herr v. Joller, ein Mann aus edelm Geistes, jgl. Rämmerer und hervorragendes Mitglied unserer vaterländischen Justizpflege, diesem Herrn Grafmann schenkte. Wer an Geist größer ist, dessen vornehmste Pflicht sollte es sein, auch an Herz größer zu sein. Uebermuth ist die letzte Eigenschaft der Fuchsmühler, Armut ihre erste. Goethe sagt, der einzelne irrt

sich oft, das ganze Volk selten. Die Gemeinde sagt ganz richtig: Der schlimmste ist nicht der Joller, der schlimmste ist der, der den Mittelsmann spielen sollte oder die Scheidewand darstellte. Herr Wall hatte von der Regierung die Befreiung erhalten, mit dem Militär nur zu drohen, in dem Augenblick, wo er diese ultima ratio schon ausgeführt hatte und das Militär schon herbeigerufen war. Und der Bezirksamtmann, ein juristisch gebildeter Beamter, scheint der grundsätzlichen Ansicht gewesen zu sein, im Angesicht des Militärs dürfe er nicht mehr verhandeln. Wo steht denn das geschrieben? Er hat am zweiten Tage die Leute im Wald sich gar nicht angesehen, er wußte gar nicht, ob es auch ganz dieselben Leute, wie am Tage vorher waren, mit denen er schon verhandelt hatte. Die Leute haben ihn auch nicht gehört. Warum stellt sich der Bezirksamtmann 40 Meter entfernt? Hat er sich gescheut? Wenn er sich die Herren Forstrevolver notirt hätte, so hätte dieses sehr einfache Mittel vielleicht viel mehr geholfen. Der Bezirksamtmann hätte es mit der Wirksamkeit seiner Aufforderung wirklich genauer nehmen sollen. Das Geräusch der im Walde Arbeitenden drang bis zu den am Rande Stehenden, aber nicht bis zu ihm. Wie will er behaupten, daß ihn alle am Rande stehenden Leute verstanden? Ich bestreite es noch den Proben, die ich persönlich an Ort und Stelle angestellt habe. Von der Kommandantur ist in einer Erklärung gesagt worden, daß von den Waffen nur der absolut notwendige Gebrauch gemacht worden ist. Nun, ich glaube, die Verhandlung hat das Gegenteil erwiesen. Der Premierleutnant Mayr hat die Soldaten auf das strengste ermahnt, Weirlose, Weiber, Knechte und Greise zu schonen. Verwundet worden sind Weirlose, Weiber, Knechte und Greise. Dem strikten Befehl ist striktissime zuwidergehandelt worden. Als der Lieutenant die Soldaten nicht mehr in der Hand hatte, ist ein sonst entschuldigbarer, aber hier unverzeihlicher Furor bei ihnen ausgebrochen. Wenn es nun bewiesen ist, daß das Unglück in Ueberschreitung eines dienstlichen Befehls erfolgt ist, dann wird dieses Vergehen hoffentlich noch seine Sühne finden und ich sage deshalb nicht, wie der Staatsanwalt, die Sache ist erschöpft, im Gegentheil. Schließlich ist noch zu sagen, daß der Vorlaut der Aufforderung mit dem Relativsatz, diejenigen welche Holz fällen, nicht den gesetzlichen Erfordernissen entspricht. Ich hoffe nicht, meine Herren Richter, daß Sie, wie der Herr Staatsanwalt es will, die Angeklagten mit einem halben Jahrhundert Gefängnis belegen werden. Ueber das Strafminimum wird wohl im schlimmsten Falle nicht hinausgegangen werden. Aber geben Sie den Angeklagten, was sie so lange entbehrt haben, ihr Recht. Und ihr Recht ist es, daß man das, was sie gethan haben, nicht härter beurtheilt, als sie es gemeint haben. Ich bitte Sie, die Angeklagten freizusprechen. Rechtsanwalt Schmidt beschränkt sich auf die Erörterung

der zivilrechtlichen Ansprüche der Bauern an den Lehnsherrn. Er sagt u. a.: Es war der Bauern gutes Recht, über die Zwangsablösung eine prozessuale Entscheidung herbeizuführen, und es war nicht richtig, daß die Gutsherrschaft ihnen das Holz vorenthielt, sie war zur Lieferung des Rechtsholzes verpflichtet. Die Bauern haben sich keines Uebergriffes schuldig gemacht, der Uebergriff liegt auf ganz anderer Seite. Man kann ihnen höchstens einen formalen Verstoß, aber keinen materiellen zur Last legen. Die Freisprechung ist deshalb gerechtfertigt. Der Staatsanwalt antwortet und Rechtsanwalt Bernstein erwidert noch einmal. Er schließt mit der Bitte um Freisprechung und fügt hinzu: „Es wird das weitere Folgen haben, weil das Volksgemüth einen Strahl des Lichts sieht, das heller leuchtet, als selbst das Licht der erleuchtetsten Jurisprudenz, daß das Volk wieder einmal fühlt, was uns alle, die wir Glieder der Menschheit sind, über Religion und Partei und alles Trennende hinweg, einigt, daß die Leute das erste Mal wieder das Gefühl haben, Menschenliebe erfahren zu haben.“ Es ertönt anhaltendes Bravo im Zuschauerraum und in den Reihen der Angeklagten. Der Vorsitzende läßt es ruhig geschehen. Auf seine Frage, wer von den Angeklagten selbst noch etwas zu sagen habe, tritt der Angeklagte Wapenberger vor. Den starken großen Mann übermannt aber die Nüchternheit, er ist keines Wortes mächtig. Der Vorsitzende schließt die heutige Sitzung mit der Mittheilung, daß das Urtheil Sonnabend um 1/11 Uhr früh verkündet werden wird. Das Urtheil im Fuchsmühler Prozeß wurde am Sonnabend Vormittag verkündet. 143 Angeklagte wurden wegen Landfriedensbruchs und Forstfrevels, beziehungsweise Aufstiftung hierzu zu 14 Tagen bis 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurtheilt, 8 Personen wurden nur wegen Forstfrevels zu je 688,67 M. verurtheilt, 5 Personen, die nur wegen Aufstiftung angeklagt waren, wurden freigesprochen. Zwei Personen wurden gänzlich freigesprochen. Die höchste Strafe erhielt der Bürgermeister Josef Sied. Die Krämer Wapenberger und Joller, die ebenfalls eine fahrende Rolle gespielt hatten, wurden zu je 4 Monaten verurtheilt. In der Urtheilsbegründung sagte der Vorsitzende, die Aufregung der Bauern sei begreiflich, aber nicht so entschuldigbar gewesen, daß Straffreiheit hätte erfolgen können. In den Kreisen der unglücklichen Bauern begt man kühnere Hoffnungen, daß eine Begnadigung erfolgen werde. Anklage und Urtheil sind in höchstem Maße geeignet, den bisher kumpf-konservativen und staatsfeindlichen bayerischen Bauernstamm von oben bis unten aufzuwachen. Die Fuchsmühler Affäre wird gute, ja herrliche Früchte zeitigen. Mit Wohlgefallen quittirt die Sozialdemokratie bei nächster Gelegenheit über den Empfang einer reichen Ernte!

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Sonntag, den 28. d. M., bei Zubeil, Lindenstr. 106:
Abend-Unterhaltung.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Bezirks-Versammlung:
Friedrichsberg und Rummelsburg. Montag, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Heinicke, Friedrich-Pariser 11. Tagesordnung: 1. Einführung des Vertrauensmänner-Systems. 2. Verbandangelegenheiten. Nichtmitglieder haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Vertrauensmänner-Versammlung:
Südosten: Montag, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Oranienstr. 180. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Filiale Nord.
Montag, den 29. April 1895, abends 8 1/2 Uhr, im „Colberger Salon“, Colbergerstr. 23:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Abrechnung vom Glastower Streik. 3. Bericht von der General-Versammlung in Magdeburg. 4. Diskussion. 5. Verbands-Angelegenheiten. 6. Verschiedenes. 40/9
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. Die Verwaltung.

Achtung! Wilmersdorf. Achtung!
Große öffentliche Volks-Versammlung
am Mittwoch, den 1. Mai 1895, abends 8 Uhr, in Klingenberg's Volksgarten, Berlinerstr. 40.
Referent: Genosse O. Knaul über den 1. Mai.
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein.
Der Vertrauensmann.

Achtung! Britz. Achtung!
Maifeier. Britz. Maifeier.
Mittwoch, den 1. Mai, abends 7 Uhr, im Lokale von Güdner, Budowerstraße Nr. 66:
Große öffentliche Volks-Versammlung
für Frauen und Männer.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Der 1. Mai und seine Bedeutung.“ Referent: Genosse Steinbart. 2. Diskussion. 2681
Nachher: Geselliges Beisammensein.
Zu regem Besuch ladet ein Der Vertrauensmann.

Achtung! Putzer. Achtung!
Kollegen! Da die öffentliche Putzer-Versammlung am 25. März beschlossen hat, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, so ist es Pflicht eines jeden Kollegen, dafür zu agitiren, daß am 1. Mai auf keinem Bau gearbeitet wird und unsere Versammlung, die vor-mittags um 10 Uhr Roppenstr. 29 stattfindet, so besucht wird, wie es dem Weltfeiertage der Arbeiter entspricht.
Der Vertrauensmann: A. Vogel.
Künstl.Zähne 2 M. Vollst. schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Rep. 2 M. Theilz. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr.

Grosse öffentl. Versammlung
der Herren- u. Anabenkonfektions-Schneider u. Schneiderinnen
am Montag, den 29. April, abends punkt 9 Uhr, in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10 und 11.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Konferenz mit den Geschäftsinhabern. 2. Diskussion. 3. Stellung zum 1. Mai. 552b
Kollegen und Frauen, zeigt Euren Opfermuth und erscheint alle in dieser Versammlung. Die Lohn-Kommission.

Achtung, Steinmehlen!
Heute, Sonntag, den 28. April, vormittags 10 Uhr, im Viktoria-Saal, Perlebergerstr. 13:
Innungs-Gesellen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Besprechung unserer allgemeinen Lage. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Gesellen-Ausschuß. 851b

Größtes Spezialgeschäft
für
Bettfedern u. Betten
Weltbekannte billigste Bezugsquelle.
L. Beutler, Berlin
Haupt-Geschäft:
Häckerstr. 28, Ecke Invalidenstrasse.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.
Halbdaunen „ 1,00—1,50 M.
Graue Daunen „ 2,00—2,50 „
Fertige Betten, Oberbett, Unterbett, zwei Kissen 10 Mark, mit guten Federn u. neuen gereinigten Federn, bessere Sorten: Stand 12, 15—18, 24 Mark. Hochfeine Prachtbetten 30—45 Mark. Große Polsterbetten Stück 8 Mark, Prima 10 Mark.

Baer Sohn
24a. Chausseest. 24a, neben der Apotheke von Schering.
11. Brückenstr. 11, Ecke Rungestraße.
16. Gr. Frankfurterstr. 16, schräglüber dem Nationaltheater.
Der illustrierte Katalog Sommer 1895
ist erschienen und wird auf Wunsch gratis u. franko zugesandt.
Eigene Fabrikation, kein Zwischenhandel.
Die steten Grundsätze der Firma:
1. Baarverkauf zu streng festen, billigen, in Zahlen gerechneten Preisen.
2. Unmittelbarer Bezug aller Waaren aus den bewährtesten Häusern des In- und Auslandes.
3. Großer, schneller Umsatz bei kleinem Risiko.
4. Unser Personal ist angewiesen, sich über Beschaffenheit und Ursprung der Waaren immer streng wahrheitsgemäß zu äußern.
Maß-Anfertigung.
Durch Vergrößerung unserer Schneide-Einrichtungen sind wir nunmehr in der Lage, auch dem größten Andrang vollauf genügen zu können und den Wünschen unserer geehrten Kundschaft in exakter Weise Rechnung zu tragen.
HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andrastr. 59, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl gerissener Gänsefedern und Daunen Btl. 1, 2 bis 8 M., ein Gänsebett (kompletter Stand) 10, 15 bis 20 M., Daunenbetten 35 bis 50 M. Strong reelle Bedienung.

Achtung!
Die weltbekannte Dosenfabrik verkauft
Höfen von 1 M. 2,25, 3,50 bis 10 M.
Knabenanzüge von 2,50, 3,50, 5,25 bis 10 M.
Stoff-Höfe sehr billig!
Knabenhöfen von 75 Pf. an.
Nur Pankstraße Nr. 7.

Grosse Resterhandlung
von Blam, Gr. Frankfurterstr. 124.
Alle Arten Stoffreste zu Jackets, Mänteln und Kleiderstücken.
124 Große Frankfurterstr. 124.
einzelne, auch vollständige Einrichtungen; billigst auch Theilzahlung.
J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.

An die geehrten Abnehmer der Münchener Brauhaus-Actien-Gesellschaft.

Auf Wunsch unserer Arbeiter ruht am 1. Mai die Arbeit bei uns gänzlich, nur die Bierfahrer werden an diesem Tage bis 10 Uhr vormittags thätig sein.

Wir erlauben uns deshalb an unsere geehrten Abnehmer die ganz ergebene Bitte zu richten, ihren voraussichtlichen Bierbedarf für den 1. Mai wenn möglich einen Tag vorher zu entnehmen.

Hochachtungsvoll

2287L

Münchener Brauhaus-Act.-Ges. Arendt.

„Bad mit Dampf“
Specialität: Heissluft- und
Kastenbäder - Verp. Massage
BAD-FRANKFURT
136 Gr. Frankfurterstr. 136

„Bad mit Dampf“
Specialität: Heissluft- und
Kastenbäder - Verp. Massage
RITTER-BAD
18 Ritterstr. 18

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Telephon: Amt I, No. 1682.

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:

Transportfähigkeit u. relativ grösste Festigkeit d. Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig.

Das Anbringen der Glühkörper kann von jedermann besorgt werden.



Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung

Ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Preise: Apparate mit Cylinder M. 6.50
Glühkörper allein M. 1.50

Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

Unser Gasglühlicht kollidirt mit keinem der bestehenden Systeme!

Einzig
versandfähiger Glühkörper.

Bequemstes
aller Glühlichtsysteme.

Möbelfabrikerei u. Polsterwaaren-Fabrik v. A. Schulz

5, Reichenbergerstr. 5 (zwischen Rottbuser Thor und Ritterstrasse.)

Grösstes Lager einfacher und eleganter Nußbaum- und Mahagoni-Möbel.

Reiche Auswahl v. Garnit., Sophas i. Plüsch u. Modestoffen, sowie Matratzen aller Art.

Billige Preise.

Langjährige Garantie.

Feste Preise.

Den verehrten Hausfrauen

wird hiermit das anerkannt vorzügliche

Dr. Thompson's

Seifenpulver,

welches sich seit 20 Jahren einer immer steigenden Beliebtheit erfreut, in empfehlende Erinnerung gebracht.

Zum Waschen der Wäsche und Reinigen aller möglichen Gegenstände gibt es nichts Besseres und Billigeres als Dr. Thompson's Seifenpulver!

Das Gewebe wird bei dessen Anwendung mehr geschont als bei irgend einer anderen Waschmethode; dabei erzielt man blendend weisse Wäsche, welche einen angenehmen frischen Geruch bekommt.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld wird garantiert!

Man hüte sich vor den geringwerthigen Nachahmungen, welche theils in ähnlicher Packung, theils unter dem Namen „Seifenextrakt“ dem Publikum angeboten werden.

Man verlange ausdrücklich: Dr. Thompson's Seifenpulver mit der Schutzmarke „Schwan“ und weise alle Nachahmungen energisch zurück!



Reisner,
Friedrichstraße 244
(G. Häuser vom Belle-Allianceplatz entfernt).

Weltbekannt größtes Fabrikhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

15 000 Paletots von 6-25 M.

8000 Pelserinen Palet. 8-25

12 000 engl. Anzüge 8-28

14 000 Samung. Anzüge 8-33

8000 Hosen u. Westen 3-12

Strengste Reclität.

Roh-Tabak.

Die billigsten Preise.
Herberzeugung macht wahr.

Filiale F. Leopold,

Vertreter: S. Gröbel,
Brunnenstraße 11.

Rohtabak Ernst Förster,
Berlin NO., Kaiserstr. 30.

G. Superczynski, fünfstellige Zähne, Invalidenstr. 105, II.



Arbeiter Berlins!

Die Fabrikate der angeschlossenen Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen

Bellealliancestr. 98/99 und Rosenthalerstr. 63/64

in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten um durch reichliche Einkäufe zu unterstützen.

Deutsche Schuhfabrik G. Markus & Co.

Confectionshaus

„SOLIDARITÄT“

zwischen Oranienplatz und Albalbertstraße. Oranienstr. 173 zwischen Oranienplatz und Albalbertstraße.

Gr. Lager fert. Herren- u. Knaben-Garderoben

Ausfertigung nach Maass in kurzer Zeit.

Reichhaltigste Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Herstellung in eigenen Betriebswerkstätten

errichtet nach den Grundrissen der beteiligten Arbeiterschaft.

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen

Paletots, Mäntel, Anzüge,

einzelne Röcke, Jaquets, Westen und Hosen

in allen Preislagen.

Einsegnungs-Anzüge. Arbeitersachen.

Die in eigener Fabrik - Oranienstr. 173 - hergestellten Waaren erhalten die gefühlvoll geschulte Kontrollmarke.

Zur Beachtung! Die Basis unseres Unternehmens ist bis jetzt einzig bestehend und die sonst übliche Zwischenmeister-Produktion ausgeschlossen. Trotz der größeren Verpflichtungen sind wir, vermög des grossen Umlages, jeder Konkurrenz der Händler überlegen.

August Tasterow.

NB. Am Mittwoch, den 1. Mai, bleiben die Geschäftslöfale und Werkstätten geschlossen.

Fahrgeld wird vergütet.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, G. vt., gegenüb. Andreaspl.

2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldttham.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Muster-

stattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß

ich nicht das grösste Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Soeben

eingetroffen ein großer Posten

Reste

in Wolstoffen, Kattunen, Mouffelines, Buckstins zu unerreicht billigen Preisen.

Mandowsky & Co., Spezial-Neftgeschäft,
Rosenthalerstr. 53, I. Etage.

Du, Kollege, wo kaufst Du Deinen Rohtabak?

Den kaufe ich nur bei Carl Roland, Mariannenstr. 23; man findet dort stets nur brauchbare Sachen bei billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren. Gr. Auswahl in Kuchbaum und Mahagoni, billige Preise nur per Kasse, im Speicher

O. Schmidt, Berlin N., Gartenstrasse 52 u. 56.

Berliner Adressbuch



Der Verleger des „Berliner Lokal-Anzeigers“ veröffentlicht in den Tagesblättern eine „Entgegnung“, in welcher er sich als von uns angegriffen darstellt.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß wir lediglich **seinen Angriff abwehren**, so daß wir diese Anschuldigung zu widerlegen föhlich unterlassen können. Aber auch auf seine sonstigen abfälligen Bemerkungen glauben wir uns unter Berufung auf unsere dem Berliner Publikum seit einer so langen Reihe von Jahren bekannten Leistungen, speziell auf dem Gebiete des Adressbuchs, entschlagen und jede weitere Zeitungs polemik ablehnen zu können.

Wir wollen uns denn hier auch nur darauf beschränken, sachlich und bündig folgendes zu erklären:

1. Die Kosten für Herstellung und Vertrieb unseres „Berliner Adressbuch“ haben, wie wir in unserem letzten Inserat unantastbar nachgewiesen, im Durchschnitt der letzten fünf Jahre **Mk. 15,05** pro Exemplar betragen.

Unser „Berliner Adressbuch“ erfreut sich vermöge der Reichhaltigkeit und Korrektheit seines Inhaltes einer verhältnismäßig größeren Auflage und weiteren Verbreitung als irgend ein anderes uns bekanntes Stadtadressbuch; aber keine, noch so große, je erreichbare weitere Erhöhung der Auflage ist imstande, den Herstellungs-Durchschnittspreis auf 6 M. herabzudrücken. Denn selbst jedes Mehrexemplar unseres Adressbuchs kostet unabhängig von der Höhe der Auflage und ohne Rücksicht auf die großen Kosten für Herausgabe, Sichtung, Redaktion und Satz des Materials, einzig und allein an Papier, Druck, Einband, Stadtplan und Vertrieb nahezu 5 Mark, und keine Einrichtung der Welt kann etwas an der Tatsache ändern, daß zu jedem Exemplar mehr um diesen Betrag mehr an Papier, Druck, Einband,

Plan und Verfertigung gebraucht wird. Die verbleibende Differenz von einer Mark aber genügt selbst bei der erreichbar höchsten Auflage niemals, die erst gedachten Kosten zu tilgen.

3. Dennoch ermäßigen wir hiermit den Subskriptionspreis für unser bekanntes

completes Berliner Adressbuch für 1896

auf

6 M. pro Expl. in 2 Bde. gebunden

mit der vollen Voraussicht eines ganz enormen Verlustes, um der für hiesige Verhältnisse neuartigen Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Berlin C. Grünstr. 4, 26. April 1895.

Verlag und Redaktion des „Berliner Adressbuch“,
W. & S. Loewenthal.

Zur gefälligen Beachtung! Es circuliren in Berlin Firmenkarten des neuen Adressbuchs, die mit den unserem Adressbuch entnommenen Texten beklebt sind. Da die Karten in Papier, Farbe und Aussehen unseren Firmenkarten ähneln, warnen wir hierdurch vor Verwechslungen und bemerken, daß unsere Firmenkarten wie alljährlich erst Anfang Juni in Umlauf gesetzt werden.

Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania**, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.

Hand-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder

ohne den ganzen Körper zu strapaziren. Vesperant und Massage sämtlicher

Orts-Krankheiten und freien Hilsklassen. 54488

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.

Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Roh-Tabak J. Fränkel,

Berlin C, Klosterstrasse No. 72

Äußerl. Böhne, vorzügl. u. Garantie, schmerz-, Zahnschmerz beseitigt, schmerz-

loses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 128.

Schwarze (1000) Damen!

Frühjahrs-Jaquets 5,50—12,50, mit
Seide gefüttert 13,50—20,00. Farbige
Modell-Jaquets 5—15,00. Eleg. Kragen,
Capes (Pariser Neuheiten) Wolle, Seide,
Sammet 2,50—30,00. Enorme Auswahl
wirklich aparter Regenmäntel 6,50 bis
25,00. **Landbergerstraße 59, nur
1 Treppe.**

M. Krüger's

Speise - Leinöl

ist das anerkannt Beste.

Fabrik-Lager: 15188

Berlin SO., Skallitzerstrasse No. 105.

Maitrank

frisch, ausgezeichnet & Flasche 60 Pf. inkl. 10 Gl. Mk. 5,50.
Johannisbeerwein, herb, Gl. 60 Pf. **Desertwein**, süß, Gl. 75 Pf.
Stachelbeerwein, ganz vorzüglich, Flasche Mk. 1,—.

Echt Stonsdorfer Likör,

à Str. 1,20, 5 Str. 5,50, 10 Str. 10,—, 50 Str. 47 1/2, 100 Str. 90,—.

Echten alten Nordhäuser Str. Mk. 1,10, 5 Liter à Mk. 0,90.

Berliner Getreide-Bummel Str. Mk. 1,10, 5 Liter à Mk. 0,90.

Simbeer-, Kirsch-, Johannisbeersaft, vorzüglich, Str. 1,10.

Medizin. Angarwein, beste Qualität, à Literflasche Mk. 2,10.

Empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

Eugen Neumann & Co., 6a, Belle-Allianceplatz 6a,
Oranienstr. 8, Genthinerstr. 29. Potsdam, Waisenstr. 27.

Große Preisermäßigung wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem eigenen Hause!

Jacques Raphaëli, Berlin,

Fabrikant für Cigarren, Fabrikant für
Schuhwaaren, Fabrikant für Herren-
Garderobe, Fabrikant für Liköre.

Hauptgeschäft: Neue Promenade 8, gegenüber Stadtbahnhof „Börse“ — Zweiggeschäft: Spandauer Brücke Nr. 2.

Herren- und Knaben-Garderobe für die Frühjahrsaison.

Bevor ich den freundlichen Leser mit meinen Preisen vertraut mache, muß ich ihn bitten, meine Grundsätze zu beherzigen, die da sind: Durchaus reelle Waare, reelle Arbeit von den billigsten bis zu den höchsten nachfolgenden Preisen, die unantastbar fest und auf jedem Gegenstand deutlich für jeden Käufer sichtbar ausgezeichnet sind. Wer mich besucht, um zu handeln, raubt sich und mir nutzlos die Zeit; dagegen ist jeder meiner Verkäufer angewiesen, in zuvorkommendster, höflicher Weise jeden Besucher mit dem Lager vertraut zu machen. Jeder ist willkommen, auch der Nichtkäufer.

Was ich in nachfolgendem den freundlichen Lesern empfehlen will, bezieht sich weit mehr auf hervorragend gute Stoffe und saubere, elegante Ausführung, als auf die Billigkeit der offerirten Sachen. Mein Lager gehört zu den größten der Residenz und enthält alles, was jedermann im praktischen Leben und in nobelster Gesellschaft verwenden kann.

Herren-Jaquet-Anzüge, ein- und zweireihig, zu 12,50, 15,—, 17,50, 20,—, 22,—, 24,— bis 35 M.

Raumgarn-Jaquet- u. Rock-Anzüge, einreihig, zu 27,—, 30,—, 32,—, 34 bis 45 M.

Raumgarn-Gehrock oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig, zu 28,—, 33,—, 38,— bis 45 M.

Elegante Fracks aus schwarzem Croisé, mit Seidenfutter, peinlich sauber ausgeführt, zu 25,—, 30 und 35 M.

Frühjahr- und Sommer- Paletots in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Jacons zu 9,—, 11,50, — 13,50, — 15,—, 18 bis 30 M.

Unterwäntel mit Pelzine zu 22,—, 24,—, 28,—, 32 bis 40 M.

Havelocks mit ganzer Pelzine, in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern, zu 9,50, — 11,25, — 13,25, — 16,25 bis 28 M.

Sayerische Kodenjoppen mit Gurt oder Bummig zu 6,25, — 7,— bis 11 M.; desgleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4,—, 5,—, 6 M.

Schlafrocke aus Phantasie- und glattfarbigen Stoffen in geschmackvollster Ausführung zu 8,75, 11,—, 14,—, 17,50, 24 bis 40 M.

Reinleinen von Cheviot, Raumgarn, Belour, Budsita und sonstigen guten wollenen dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu 3,75, 4,50, 5,—, 5,50, 6,—, 7,—, 7,50, 8,50 bis 13 M.

Einzelne Jaquets und Westen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

!! Für Maßbestellungen weise auf mein großes Lager in und ausländischer, feinsten reinwollener Stoffe in allen begehrt

Teils hin. — Unter Leitung befähigter Zuschneider geschieht die Anfertigung in meinen hierzu

Alle Reflektanten weise in ihrem Interesse auf meine heute auf Seite 3 der 3. Beilage erscheinende Offerte betreffend Cigarren und Schuhwaaren hin.

eingerichteten Werkstätten in peinlich sauberster Ausführung zu spottbilligen Preisen. — Für

tadellosen Sitz wird garantiert.

Arbeitsachen jeder Art von dauerhaftem Material in gebiegenster

Näharbeit sind in großer Auswahl

Lager, wovon ich die gangbarsten Artikel nachstehend aufführe: **Zwirnhusen** 1,65, 1,80, 2,25,

2,50, 2,75, 3,50 M. **Engl. Federhosen** zu 2,50, 3,—, 3,75, 4,50 und 5 M. **Gestreifte**

engl. Federhosen 2,60, 3,50, 4,50 M. **Weisse englische Federhosen** 3,50 u. 4,50 M. **Zwirn-**

jaquets mit und ohne Futter 2,75, 3,50 und 4 M. **Engl. Federjaquets** mit Futter 7,25,

8,50 und 9,75 M. **Weiße Maschinisten-Blousen** zu 1,80 M., desgl. **Hosen** 1,70 M.

Die bisher aufgeführten Artikel sind nur für Herren.

Knaben-Anzüge für das Alter zwischen 3—8 Jahren in verschiedenen Stoffen und Facons zu 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 6 bis 11 M.

Knaben-Anzüge für das Alter zwischen 8—13 Jahren mit kurzen oder langen Hosen zu 7,50, 8,50, 9,—, 9,50, bis 13 Mark.

Jurfschen-Anzüge für das Alter zwischen 13—18 Jahren 10,50, 12,50, 14,—, 15 bis 25 Mark.

Knaben-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 3—8 Jahren zu 4,—, 4,50, 5,— bis 9,50 Mark.

Knaben-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 8—13 Jahren zu 6,—, 7,—, 8,—, 9,— bis 12 Mark.

Jurfschen-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 13—18 Jahren zu 11,50, 13,—, 15,—, 17,— bis 25 Mark.

Ich führe keine Schuhwaare, die ich für die Hälfte obiger Preise offeriren könnte; jeder Käufer solcher Waare ist betrogen. — Ich wiederhole, daß ich bemüht bin, das Beste für den billigsten Preis zu liefern, und daß es mir daran liegt, die Kundenschaft dauernd an mein Geschäft zu fesseln. Jede Uebervorteilung ist ausgeschlossen, da ich für Nichtzufriedenes den ausgelegten Betrag zurückzahle, sobald es mir im Originalzustande zurückgebracht wird.

Bei Aufträgen von außerhalb das Alter des Kindes angeben und ob dasselbe dem Alter entsprechend körperlich mehr oder weniger entwickelt ist. — Für

Herrengarderobe bitte den Brustumfang dicht unter dem Arm herumgemessen — die halbe

Ärmelbreite von der Mittelnäht bis zur Ärmelnäht gemessen, die Ärmel-Längen — und

die Schrittlänge der Hose bis zum Beginn des Absatzes gemessen, angeben. Alle Angaben

bitte nach Zentimetermaß; auch bitte ich zu bestimmen, ob die Farbe der Stoffe hell, mittel

oder dunkel sein soll. — Frankatur ausgeschlossen. — Versand nur gegen Nachnahme bezw.

vorherige Einzahlung des Betrages.

3. Beilage erscheinende Offerte betreffend Cigarren und Schuhwaaren hin.

Sämtliche Abteilungen meines Establishments sind Sonn- und Feiertage während der polizeilich-erlaubten Stunden geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: **J. Dierl** (Emil Roland) in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin, SW., Neustadtstr. 2.

Versammlungen.

Eine öffentliche Tapezierer-Versammlung tagte am 22. d. M. bei Grauer, Oranienstraße. Kollege Friedmeier erstattete zunächst Bericht über seine Tätigkeit als Delegierter zur Gewerkschaftskommission. Da eine Diskussion hierüber nicht stattfand, wurde über die Vertretung der Berliner Tapezierer-Gehilfen in der Öffentlichkeit diskutiert. Friedmeier, Wels und einige andere Kollegen tadelten das Verhalten der früheren Agitationskommission, sowie die Ueberumpelung in der letzten öffentlichen Versammlung. Da Friedmeier das Mandat Martiel's als Vertrauensmann nicht anerkennen will, so ersucht derselbe, das Amt eines Gewerkschaftsdelegierten mit dem eines Vertrauensmannes zu vereinigen. Unter ziemlich scharfem Protest der Versammlung warnt Feder vor Annahme des Antrags. Friedmeier und ersucht in Gemeinschaft mit Martiel und Wiestler die Tätigkeit der früheren Agitationskommission zu vertheidigen. Schließlich wurde gegen 4 Stimmen Kollege Friedmeier zum Gewerkschaftsdelegierten und Vertrauensmann gewählt. Zur Maifeier stellt Wiestler den Antrag: Von der Maifeier abzugehen, da, wie er in einer längeren schriftlichen Begründung ausführte, durch das nicht korrekte Hochhalten des Pariser Kongressbeschlusses die Maifeier von Jahr zu Jahr zurückgegangen sei. Dieser Antrag wurde unter schallendem Gelächter mit großer Majorität abgelehnt, dagegen beschloffen, sich der Gruppenversammlung der Lederarbeiter anzuschließen. An Stelle des Kollegen Homann wurde Kollege Zinke in die Arbeitsnachweis-Kommission gewählt. Nachdem noch bekannt gegeben, daß die im Zentrum, Süden und Westen wohnenden Kollegen sich Alte Jakobstr. 88 im früher Wiedemann'schen Lokal am 1. Mai versammeln zum Besuch der Gruppenversammlung, erfolgte Schluß der Versammlung.

Eine gutbesuchte Steinarbeiter-Versammlung, die am 23. April in Cohn's Festhallen in der Beuthstraße tagte, beschloß, die Arbeit am 1. Mai überall da ruhen zu lassen, wo es die Verhältnisse ermöglichen können. Eine längere Debatte rief

die Delegation zum Breslauer Kongress hervor, man beschloß schließlich, einen Delegierten zu entsenden und ernannte dazu den Kollegen M. n. f. Auf Antrag beschloß die Versammlung, für den Delegierten 8 M. Diäten und Reisegeld 3. Klasse festzusetzen. Bei Besprechung gewerkschaftlicher Angelegenheiten gab der invalid gewordene Kollege Müller eine kurze Schilderung von den Schwierigkeiten, die entstehen, um in den Besitz der Invalidenrente zu gelangen. Beachtenswert für die Kollegen sei, ja alle Papiere von den Arbeitgebern aufzubewahren, da zur Erlangung des Invalidengeldes der genaue Nachweis erforderlich ist, was bei jedem Meister verdient wurde. Zum Schluß wies der Vertrauensmann Buchmann auf den Aufruf der Sudaposter ausländischen Kollegen hin, und empfahl eifriges Sammeln auf den Plätzen für die Ausgeperrten. Hierauf wurde der Versammlung ein Antrag unterbreitet, welchen der Ausschuß des Berliner Gewerbevereins im Interesse der Bauwerks-Gruppe an den Bundesrat richtet. Es betrifft dies die Einfügung eines Gesetzesparagraphen über Einräumung einer bevorzugten Stellung der Bauarbeiter zur Erlangung ihrer Löhne bei Substitutionen. Einstimmig machte die Versammlung diesen Antrag zu dem ihrigen.

Die Ortskrankenkasse der Kürschner beschloß in ihrer letzten Delegiertenversammlung, den Kontrakt mit dem „Verein freigewählter Kassenärzte“ zu erneuern.

Pankow. Am 20. April tagte hier eine öffentliche Volksversammlung, in der Frau Zher über das Thema: „Privateigentum und Kommunismus“ sprach. Die Rednerin schildert die kommunistischen Bestrebungen im Altertum und zitierte einige sehr abweichende Urtheile über das Privateigentum aus der Bibel, um sodann im Anschluß hieran den Kommunismus der neueren Zeit eingehend zu behandeln. Hierauf wird sogleich in eine Besprechung über die Stellung zum 1. Mai eingetreten. Es wird beschlossen, Vormittags eine Versammlung einzuberufen und am Nachmittag einen Ausflug zu arrangieren. In die Lokal-Kommission delegierte die Versammlung den Genossen Gähle. Sodann wird einer Resolution zugestimmt, die von dem Ge-

meinderath in Pankow verlangt: 1. Erbauung einer Volksbade-Anstalt. 2. Errichtung einer Turnhalle, wie Unterricht im Turnen auch für Mädchen. 3. Errichtung von öffentlichen Bedürfnisanstalten für beiderlei Geschlecht. 4. Regelung des Beerdigungswesens in Pankow.

Schöneberg. Der Arbeiter-Bildungsverein hatte am 22. April eine Versammlung einberufen, in der Dr. P. n. n. einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Materialismus hielt. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Sodann wurde der Vorstand mit dem Arrangement eines Stiftungsfestes betraut; da für Schöneberg kein Lokal für diesen Zweck zu haben ist, wurde beschlossen, das Fest in Wilmsdorf abzuhalten. Mit dem Hinweis auf die bei Refner, Grunewaldstr. 110, stattfindende Maiverammlung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Freiwirtschaftliche Gemeinde. Sonntag, den 28. April, vormittags 10 Uhr, Rosenhallerstr. 28: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: „Die Grundlagen der Gemeinde.“ — Um 10½ Uhr vormittags, ebendort: Vortrag des Herrn Ida Kilmann über: „Gerechtigkeit in Religion, Natur und Gesellschaft.“

Vergnügungs-Verein „Italia“. Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Moland“, Gassestr. 26 II. Tr.: Bei ungünstigem Wetter: „Fidelitas“.

Berliner Schwimm- und Geselligkeitsklub „Salle Vorwärts“. Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr, Neue Gohrstraße 28: General-Versammlung.

Theater- und Vergnügungs-Verein „Fritillaria“. Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr, bei Herrn Dreher, Bernauerstraße 161: Sitzung. Nach derselben: Gesellschafts-Abend, Tanz und Vorträge.

Theater- und Vergnügungs-Verein „Elbendorfer“. Sonntag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr, Alexander-Garten, Alexanderstr. 20: Sitzung. Nach der Sitzung: „Fidelitas“.

Vergnügungs-Klub „Hörsch“. Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr, bei Frau Schramm, Gassestr. 2: Vortrag und Tanz.

Genossenschafts-Bureau für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 29. April, abends 8½ Uhr, im oberen Saal der Kaminhäusern, Kommandantenstraße 20: Vortrag des Herrn Christen über: „Der Aufbau des Menschen a. i. w.“ Aufnahme neuer Theilnehmer. — Am 6. Mai: Ausflug mit öffentlicher Bedienung nach Treptow. Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Reus Krug-Werke.

Gesellschaft von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft. Heute, Sonntag: Bahlag Kaserstraße 123 bei Blumke, und Stadtschreiberstraße 56 bei Wille.

Central-Leihhaus-Ausverkauf,

Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in Berlin.

72 Jägerstrasse 72 (Zwischen Kanonier- u. Manerstraße, parterre).

10 000 moderne Frühjahr- und Sommer-Paletots und -Anzüge, Mode 1895, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten

Mustern von Mk. 8, 10, 12, 15, 20—30 (Pracht-Exemplare).

Knaben- und Puppen-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Stoffen nach Maß bestellte Sachen und nur ein Monat getragen (auch für korpulente Personen passend), Joppen, Pelzröcke-Mäntel, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Fracks und Servir-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntag von 8—10 und 122 Uhr geöffnet. Die Verwaltung.

Grösste Berliner Zusehneide-Akademie

Direktion Maurer — Alexanderplatz

Bedeutendste technische Hochschule für die gesamte moderne Zusehneidekunst.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet

Damen-Kostüme. Herren-Moden. Putz- und Weisswaren.

Mäntel-Konfektion. Knabengarderoben. Wäschezusehneiden.

Kindergarderoben. Uniformen. Handelswissenschaft.

Kurse von 20 Mark an beginnen an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat.

Kostenloser Stellennachweis als Direktrizen, Zusehneider, Konfektionäre.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Die Direktion Maurer am Alexanderplatz.

Rohtabak

Grösste Auswahl, billige Preise
Emil Berstorff,
182. Brunnenstr. 182.
Garantirt flotten u. sicheren Brand.

Seidenstoffe

Sammete, Plüsch, Velours, Cravattenstoffe. Alles in größter Auswahl. Billiger als in jedem Laden. Stralauerstr. 44, I. Tr. (Rein Laden.)

Kinders-Bagen, Reifkörbe

Fabrikpreise, auch Theilzahlung.
C. F. Herrmann,
Gnolsenaustrasse No. 112.

Lawn-tennis-Schuhe

Nachfabrik, Turn- u. Reiter-Schuhe mit Gummi-Sohlen, Gummi-Fischdecken, Gummischläuche etc. zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt
O. Lietzmann, Gummiswarenfabrik,
423M Rosenhallerstr. 44.

Möbel, gebraucht, kauft Möbel, für Kinder-Anzüge von 1 Mark an.
C. Joch, Pallisadenstrasse 14 part.

Spree-Havel

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“

empfehlen ihre vollständig neu renovirten mit komfortablen Kabinen ausgestatteten

32 Salon-Dampfer jeder Grösse

bis zu 400 Personen fassend nach sämtlichen Plätzen der Obersee, Dahme, Untersee und Havel.

Wir erlauben uns besonders darauf hinzuweisen, daß wir die Vermietungspreise so ermäßigt haben, daß eine Dampferpartie den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften das angenehmste und billigste Transportmittel geworden ist, billiger als Eisenbahn und Premer.

Aufträge nehmen an und ertheilen bereitwilligste Auskunft unsere Bureau's:

Berlin SO.

Brückenstrasse 13, I. Tr.
Fernsprech-Nr. VII. 1025.

Potsdam

Lange Brücke, Dampferstation
Fernsprecher Nr. 124.

Möbel und

Polsterwaaren

kauft jeder reell u. billig bei

F. Kernien,

Berlin C., Seydelstr. 8.

14 Resterhandlung 14

für Herren- und Damenstoffe, Reste für Kinder-Anzüge von 1 Mark an.
C. Joch, Pallisadenstrasse 14 part.

Kinderswagen

Max Brinner, Jerusalemstr. 42 am Dönhofsplatz und Brunnenstraße 6. Großartig. Auswahl von Kinderswagen, Puppenwagen, Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen, bestes Fabrikat. — Musterbuch gratis Theilzahlung gestattet.

Unfallwagen, Klagen, Eingaben, Städtische, Putzger, Steglitzerstr. 65



von Gold- und Silber-Waaren, Brillanten, Regulatoren und Taschen-Uhren.

Georg Grünbaum, Goldschmiedemstr., Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 106, am Strausbergerpl., Galteistelle d. Pferde.

Gold und Silber kaufe und nehme in Zahlung. Reparatur-Werkstätte für Uhren, Gold- und Silber-Waaren.



Viktoria-Säle und Garten, Rixdorf,

Hermannstraße 44-45,

Ausschank der Münchener Brauhaus-Aktien-Gesellschaft,

7000 bis 8000 Personen fassend

wird Sonntag, den 28. April rr., eröffnet.

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.

Von 4 Uhr ab: **Konzert im Garten.**

Im großen Saale: **Tanz.**

Vom Moritzplatz 10 Pfennig-Tour.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Maass.

Meiner werthen Kundschaft diene hiermit zur ergebenen
Nachricht, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes
**Herren- u. Knaben-Garderoben-
Geschäft**
Ecke
Stettinerstr.
(im rothen
Hause)
innehabe und bürge mein seit 1876 bestehendes Geschäft für
gute und reelle Bedienung.
Badstr. 17.
Ecke
Stettinerstr.
(im rothen
Hause)
B. Löwenstein, Badstr. 17.
Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit bei größter
Auswahl und billigsten Preisen.

Versuch ohne Risiko!
"Pikant"
"Lorenz" gute 5 Pfg. Cigarette.
Brand
und
Qualität
fein.
rein überseeisch
500 Stk. 20 Mk. franco
7 Pfg. Cigarette.
gegen
Nachnahme franco.
Garantie Zurücknahme.
Jeder Kunde wirbt neue Kunden!
Rud. Tresp, Neustadt, Westpr. 2.
Im Jahre 94 3535000 Stück Havana Cigaretten versandt.
500 Stück nur 7 Mk. 80 Pf. gegen Nachn. franco.

Arbeiterfreund
201 Oranien-Strasse 201
Siegfried Bornstein
Herren- und Knaben-Garderoben
empfiehlt die durch vorzüglichen Sitz und besten Stoff sowie außer-
ordentlich billige Preisberechnung rühmlich bekannten Anzüge
und Sommer-Paletots neuester Façon, in wundervollen edlen
Mänteln, bei enormer Auswahl. Arbeiter-Garderobe enorm billig.
von 12 Mk. an. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit, elegant
und sauber. Reelle Bedienung zugesichert.
Arbeiterfreund
201 Oranien-Strasse 201.

J. Baer,
Berlin N.,
nur Gesundbrunnen,
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-
führung und allerbilligsten Preisen
**Herren- u. Knaben-
Garderobe,**
Arbeitssachen.
Anfertigung nach Maß.

Das größte Glück auf Erden!!
ist die Gesundheit, demnachst elegant gekleidet, wo die Fußbekleidung stets die
schönste Zierde. Um letztere zu erlangen, muß
man sich in das größte und bekannteste Schuh-
waaren-Geschäft Deutschlands,
Inhaber **S. Selbiger, Berlin NO.,
Landsbergerstr. 10,** begeben, dessen 7 große
Schaufenster alles zeigen, was Kunst und
Handwerk gemeinschaftlich zu leisten im Stande
sind. 10 000 Paar Herren-Stiefel, ver-
schiedener Qualitäten, von 4,90 Mark an.
8000 Paar Damen-Stiefel, Gummi-
zug wie auch zum Knöpfen von
4,50 Mark an. Ballschuhe,
Einsegnungs-Stiefel wie Pro-
menaden-Schuhe zu staunend
billigen Preisen.
Illustrirte
Preislist.
gratis.

Reste
Gardinen, Kleiderstoffe,
Zulett, Drell, Leinen, Bettzeuge, Tuche,
Zuteln etc. anerkannt nur gute Fabrikate
zu sehr billigen Preisen.
H. Marcus, Reinickendorfer-
Strasse 7a.
Bettfedern in allen Preislagen.

Konkursmassen - Ausverkauf!
86. Große Frankfurterstraße 86.
Sämtliche Waarenbestände der Louis Feld'schen Konkursmasse
bestehend in Kleiderstoffen, Leinen, Baumwollenwaaren,
Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Tricotagen,
fertiger Wäsche, Morgenröcken gelangen wöchentlich von 9-1.
3-8 Uhr zu den selbsteingekauften Tagespreisen gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf.
Das Geschäftslokal ist bereits anderweitig vermietet und müssen die
großen Waarenlager in kurzer Zeit geräumt sein.

**Möbel-
Kaufgelegenheit**
bietet sich Brautleuten etc. im Möbel-
speicher.
17218
Rosenthaler-Strasse 13, 1.
Dafelbst stehen täglich zum Verkauf:
neue gediegene Möbel zu außerordentlich
billigen Preisen, gebrauchte und
verliehen gewesene Möbel zu wahr-
haften Spottpreisen. Teilzahlung ge-
stattet. Kleiderschränke 15, Küchen-
spinde, Kommoden 12, Sophas 15,
Bettstellen mit Matratzen 18 Mark,
Ruhbaum-Kleiderschränke, Vertikow 30,
Stühle 3, Ruchspinde 40, Tru-
meaus 65, Paneele 75, Gläser,
garnituren 80 Mark. Herren-Schrei-
bische, Schreibsetztische, Buffets, Kon-
sistentische, Spiegel, alles staunend billig.
Gekaufte Möbel können auf meinem
Lagerspeicher bis April kostenfrei
lagern und werden durch eigene Ge-
spanne transportiert und aufgestellt.

Gelegenheitskauf!
Prima 1882 L.
fetten u. mageren
Speck
garantirt Berliner Schlachtung,
Fein Amerikauer,
à Pfund 60 Pf.
Feinstes Bratenfett,
garant. reines Schweinefett
unter genauer Kontrolle
des gerichtlichen Sachverständigen
Herrn Dr. Bischoff
à Pfund 55 Pf.,
3 Pfd. 1,50 M.
Täglich frisch.
Verkauf jeden Dienstag und
Freitag, nachm. von 5 Uhr
an in der Markthalle VIII
Andreasstraße,
Schlächterstand Nr. 9.

Gelegenheitskauf
für Brautleute: Im Möbelspeicher
Neue Königsstr. 59, vorn l., sollen über
100 Wirtschaftseinrichtungen, kurze
Zeit verleben gewesene u. neue Möbel
spottbillig verkauft werden. Ganze
Einrichtungen 100, 150, 200-1000 M.
Teilzahlung gestattet. Beamten ohne
Anzahlung. Kleiderschränke 15, Küchen-
spinde, Kommoden 12, Sophas 15 M.,
Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen
18, Ruhbaum-Kleiderschränke 30, Stühle
3 Mark, hochfeine Ruchspinde 40,
40, Plüschgarnituren 60 Mark, Herren-
schreibische, Damenschreibische 80,
Cylinderbureau, Schreibsetztische 15
Mark, Garderobenschränke, Paneele
Sophas 75, Buffets, Trumeaus 65 M.,
Betten, Konsistentische, alles spott-
billig. Auch einzelne Gegenstände
werden zu Engrospreisen verkauft.
Empfehle allen Herrschaften, mein
größtes Möbellager Berlin zu be-
sichtigen u. sich von den staunend billigen
Preisen zu überzeugen. Gekaufte Möbel
sollen bis April kostenfrei stehen
bleiben und werden durch eigene Ge-
spanne transportiert und aufgestellt.

Zurückgelegte (wenig fehlerhafte)
Teppiche!!
Portieren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erstaunlich billig in der Fabrik von
Berlin S.,
Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

Prachtkatalog
mit bunten Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portieren-Ab-
bildungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis
franco!
Größtes Teppichhaus Berlins
Möbel, nussb. Garnitur, Trüm-
mer, Vertikow, Kleiderspind,
Paneele, Schreibtisch, Divan, Bettst. etc.
spottb. im Möbelsp. Puttkamerstr. 22, 1.

Vorwärts ist der beste Bitter
Strebe „Vorwärts“
Ties den „Vorwärts“
vor allem aber
Trink den Vorwärts.
A. Hiller, Berlin W.

Gutachten
über **Feith's Neugold-Uhren**
vom vereidigten Metallprobiere E. Eckhardt in Berlin:
„Die mir von Ihnen überlieferten 2 Uhren (eine Damen- und eine Herren-
Uhr) habe ich einer Prüfung unterworfen. Das Metall hatte bei der
Herstellung eine goldähnliche Farbe, welche nicht durch Zinnlegierung hervor-
gerufen ist, sondern eine spezifische Eigenschaft der Metallcomposition ist.
Ich habe ferner die Legierung geprüft in Bezug auf die Härte, die Zähigkeit,
den Widerstand gegen Säuren, die Einwirkung von Salzkorn, Schwefelwasser-
stoff, Ammoniak etc. und habe festgestellt, dass die Legierung aus Gold, Silber,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zink, Cadmium, Kobalt, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel,
Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer,
Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn,
Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen, Zinn, Kupfer, Nickel, Eisen,
Zinn, Kup

Große Preisermäßigung wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem eigenen Hause!

Jacques Raphaëli, Berlin,

Fabrikant für Cigarren,
Fabrikant für Schuhwaren,
Fabrikant für Herren-
Garderobe, Fabrikant für
Eiföre.

Hauptgeschäft: Neue Promenade Nr. 8, gegenüber Stadtbahnhof „Börse“ — Zweiggeschäft: Spandauer Brücke Nr. 2.

ca. 3 Millionen Cigarren aus hervorragendsten Qualitäten, zum Theil eigenes Fabrikat, überwiegend eigener Mischung zu concurrenzlos billigen Preisen unter folgenden

Bedingungen für Verkauf und Versand: Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages empfangene Anträge. — Der Käufer trägt die Kosten für die zur Prüfung empfangene Probe. — Der Käufer trägt die Kosten für die zur Prüfung empfangene Probe. — Der Käufer trägt die Kosten für die zur Prüfung empfangene Probe.

- 4 Marken Schweizer Cigarren u. a. „A“ „B“ „C“ „D“ Marke „A“ ca. 9 cm lang, 1 Paket 200 Stück enthaltend, in 20 Cms verpackt (Cigarrillos), für Mk. 2,40.
- Marke „B“ ca. 8 cm lang, 1 Paket 200 Stück enthaltend, für Mk. 2,50.
- Marke „C“ ca. 9 cm lang, 1 Paket 200 Stück enthaltend, für Mk. 3,00.
- Marke „D“ ca. 10 cm lang, 1 Paket 200 Stück enthaltend, für Mk. 3,50.
- Die Cigarren sind durchweg von vorzüglichem Geschmack und Brand und haben in Bezug auf Billigkeit, wie aus den Preisen hervorgeht, keine Konkurrenz.
- Marke 3 (Sumatra), ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, infort in Papier verpackt, dafür vorzüglich im Geschmack, per 100 Stk. Mk. 2,00.
- Marke 4 (Sumatra), ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, infort in Papier verpackt, dafür vorzüglich im Geschmack, per 100 Stk. Mk. 2,00.
- Strahlen-Cigarre, nicht belagert, von durchweg vorzüglichem Geschmack, in schönem Hagen, labelloser Brand, per 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke 5, Frühpromenaden-Cigarre, Regelsagen, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, dieselbe in schönem Hagen, ca. 10 cm lang, 5 cm Umfang, Hervorgehender Geschmack, kann ich sie jedem empfehlen, dessen Beruf es erfordert, viel Cigarren zu rauchen, per 100 Stk. Mk. 3,00.
- Marke 7 (Sumatra), etwas kleiner im Hagen, bedeutend eleganter ausgestattet, in Einzelfolien verpackt, zu Geschenken geeignet, per 100 Stk. Mk. 3,00.
- Mocca-Cigarre, ca. 9 cm lang, 4 cm Umfang, genussreich zum Rauche, nicht belagert, vollwürstige, hoch edle Cigarre, per 100 Stk. Mk. 3,50.
- Marke Manilla-Cigarre, ca. 11 cm lang, an d. Brandfläche ca. 5 cm, Umfang, per 100 Stk. Mk. 3,50.
- Viele Käufer haben eine Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack derselben seiner Schärfe und Schärfe wegen Augen und Gassen belästigt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre, abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Qualität im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Stiefelern zu empfehlen, da sie wirklich sehr groß — folglich sehr sparsam — von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.
- Jagdsport - Mokka, auch Liebes-Cigarre genannt (Deli Raafschoppen), ca. 9 cm lang, ca. 4 cm Umfang, ist vermöge ihrer wunderbaren Tabakzusammensetzung von einem köstlichen Aroma und hervorragendem bestem Geschmack, per 100 Stk. Mk. 3,50.
- Marke 9, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, mit La Cruz des Almas gemischter Einlage.

5 Cigarren in verschiedenen Marken, mit Preisen versehen, als Geschenk bei, wenn sich der betreffende Käufer auf diese Zeitung bezieht. Die Marken bis zum Preise von einschließlich 2 Mark per 100 Stück sind von Rabatgarabrung, Francatur und Gratification ausgeschlossen und werden 10 Pfg. bei diesen billigen Marken für Verpackung berechnet. 4 Cigarren von jeder Marke können proformel unentgeltlich geschickt werden; dasselbe gilt auch bei persönlichen Einsendungen. — Reclamationen können nur innerhalb 10 Tagen vom Tage des Bestandes an berücksichtigt werden. — Nur unter diesen Bedingungen wird verkauft und versandt.

- „Marke Sanitas“ (Heilige Padaran-Dei-Dee), ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, leidenden Rauchern zu empfehlen, von durchweg lieblichem Geschmack, ein Gemisch edler, überfeiner Tabake, wenig Nicotin enthaltend per 100 Stk. Mk. 4,00.
- „Neue Marke Rose von Schiras“, ca. 9 cm lang, 5 cm Umfang, hochfeine Brasil-Einlage und Deli-Dee; diese Mischung empfiehlt sich allein, per 100 Stk. Mk. 4,50.
- Marke Bajamo, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, die Cigarre ist kräftig, enthält durchweg feinste überfeine Tabake und wird den Gassen des vornehmsten Qualitätsrauchers befriedigen, per 100 Stk. Mk. 4,50.
- Marke Terminal, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, eine in ihrer vollkommenen Form sowohl wie durch ihre köstliche Mischung hergestellte Cigarre aus milden und würstigen, edlen überfeinen Tabaken, mit ohnlicher Decke, deren außerordentlich hervorragende Eigenschaften jeden Käufer mehr interessieren werden, je länger er sie raucht, per 100 Stk. Mk. 5,00.
- Neu, Neu!! Marke Prima Bahia Felix, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, wird jedem die freundlichste Vermittlerin zu seiner Verabreichung werden, denn das dauernde Rauchen von Havana-Tabaken einen leisen Groll gegen dieselben eingeflößt. Sie trat früher ähnlich unter dem Namen „Regenerativ-Cigarre“ auf, doch nicht annähernd in dieser Vollkommenheit. Entzückendes Aroma (St. Felix Charakter), vollwürstiger Geschmack, dabei von außerordentlicher Weichheit sind die vorzüglichen Eigenschaften dieser Cigarre per Kiste 250 Stück enthaltend für 13,50 franco Haus.
- Neu! Marke Vuelta Abajo, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, Die Krone aller Havana-Tabake, der köstlichste Geschmack und köstlichen Geschmack, ist die Cig. mit 12 Stk. per 100 Stück nicht zu hoch bezahlt. Durch den vortheilhaften Einkauf von über einer halben Million verkaufe ich diese mit, per 100 Stk. Mk. 6,00.
- Sinweis! Diplomaten - Cigarre, vollwürstiger, wie bisher, ca. 12 cm lang, ca. 5 cm Umfang, im Raucher sowohl, wie auch in der Mischung die vornehmste Schöpfung, wird sie jedem Raucher, sei er ein milde oder kräftige Cigarre gewohnt, Gassen, Geruch und Auge auf das Höchste befriedigen.

Neu, Neu, Neu!!!
Holländische Cigarren, Prima Rembrandt von Ryn Nr. 3 per 100 Stk. 5 Mk. — Nr. 2 per 100 Stk. 6,50 Mk. — Nr. 1 per 100 Stk. 8 Mk. — Die Länge dieser 3 Marken ist ca. 15 cm, der Umfang ca. 4 cm. — Der passionierte Raucher wird in diesen Cigarren nach jeder Richtung hin — ob er ein milde oder kräftige Cigarre gewohnt ist — nicht nur die vollste Befriedigung finden, sondern dieselben als seine unentbehrlichsten Marken nach einmaligem Versuch betrachten. — Der Alleinvertreter für Deutschland ist mir übertragene. — Da ich voraussetze, daß auch diese Marken halb von der Konkurrenz gefälscht werden, erkläre ich hiermit, daß jedes fälschen Cigarren dieser Marken mit meinem Firmenstempel versehen wird und daß ich nur in diesem Falle für die Vorzüglichkeit eintrete. —

- Neu, Neu! Havana de Mexico, ca. 11 cm lang, groß, mild und voll per 100 Stk. Mk. 9,00.
- Neue Marke General, ca. 10 cm lang, ca. 5 cm Umfang, Mit dieser Havana-Cigarre, welche aus einer Zusammenlegung der allerbesten Tabake besteht, glaube ich nicht nur den raffinierten

Frische Cigarren aus meiner Fabrik.

Alagoas-Felix und Vuelta-Havana-Cigarren, wie sie bei mir täglich unter den Ringern der Koffer zum Verkauf und Versand kommen, die nicht im Entferntesten belästigen und hauptsächlich, frisch gerucht, die hervorragenden Eigenschaften documentieren, empfehle ich den Freunden und Kennern feinsten Qualitäts-Cigarren in folgenden Größen und Marken:

- Alagoas-Felix**, ca. 12 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 4,50.
- Alagoas-Felix**, Torpedo-Hagen, ca. 11 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 5,00.
- Reina del Alagoas**, ca. 14 cm lang, 6 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 6,00.
- Bei dieser Cigarre ist die Brandfläche bouquetartig und bestimmt und ist dadurch ein mangelhafter Brand vollständig ausgeschlossen, und hat der Käufer sofort den vollen Genuß des Tabaks.
- Mandi Angia** m. La Cruz des Almas, Torpedo-Hagen, ca. 11 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 6,00.
- Deli Maatschappy** mit Felix und Havana, Diplomaten-Hagen, ca. 12 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 6,00.
- Vuelta Havana**, Torpedo-Hagen, ca. 11 cm lang, 5 cm Umfang, per 100 Stk. Mk. 7,50.
- Eine Musterliste obiger 6 Marken zusammen 100 Stk. Mk. 6,00.

Jede dieser Marken dient mir als Graphefungs- und ein einmaliger Versuch genügt, um nicht mehr von ihnen zu lassen, auch sind sämtliche Marken trocken zu haben.

Echt importierte Cigarren.

asiatisches Gewächs, welche von alt raffinierten Rauchern bezüglich ihres Aromas sowohl als auch in sanitärer Hinsicht den ersten Havana-Importen vorgezogen werden, ca. 10 cm lang, 5 cm Umfang per 100 Stk. Mk. 5,00.

Schuhe u. Stiefel in elegant. Ausführung, aus bestem Material hergestellt.

Bitte!! Trotz vorhergegangener peinlichster Kontrolle können sich an den von mir in den Handel gebrachten Waaren, ganz gleich ob bei Herren-Garderobe, Schuhwaren oder Cigarren u. a. nicht sofort sichtbare Mängel herausstellen, welche den Käufer glauben machen könnten, minderwertige Waare erhalten zu haben. — Getreu meinem alten Princip, bleibt keine Reclamation unberücksichtigt. — Der Käufer empfängt — ganz nach Belieben — entweder neuen Ertrag in Waaren — oder sein Geld und Auslagen, sowie — ausgiebige Entschädigung für die gehabte Mißverwaltung — und bei Stiefeln oder Garderobe — wenn thunlich — die getragenen Gegenstände reparirt dazu, ohne einen Pfennig dafür zu bezahlen.

Achtung!! Sämtliche hier folgende Schuh- und Stiefelarten können 25—50%, unter nachstehenden Preisen verkauft werden, wenn dieselben aus Jactis (sogenanntem Kunstleder, welches aus Lederpappe und Gummi zusammengeleimt ist) im Buchstabe hergestellt sind. Jeder Käufer solcher Waare ist um sein ausgegebenes Geld betrogen. Jedes „meiner“ Schuhwarenfabrikate ist auf das Feinste und Beste von bestem Material hergestellt, und übernehme ich für die Haltbarkeit volle Garantie.

Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Jactis, theils mit Leder hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen würden. Diese Artikel sind als solche auch die besten und werden nicht anders in den Handel gebracht. — Es lebt im Publikum die Anschauung, daß jene Einlage, die sich in Schuhwaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwertig ist, sobald sie aus Spahn und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spahneinlage ist um mehr als das Vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spahneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus. —

Gemüßbraucht wurde meine Coulanz vielfach insofern, als man von mir Entschädigung für fehlerhafte Waaren verlangte, die bei unreceller Concurrenz gekauft worden sind. — Um derartigen Auswüchsen unreceller Käufer entgegen zu treten, habe ich seit Jahresfrist Entschädigungskarten eingeführt. — Jeder Käufer erhält eine solche und hat dieselbe auszubewahren, denn nur gegen Vorlegung einer Entschädigungskarte werden Reclamationen berücksichtigt. — Für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung. —

- (Herrenstiefel.)**
 - Farbige Melonpantoffel mit Rißsohle 0,50 Mk.
 - Blauwachtel mit Ledersohle, durchgenäht 1,20 Mk.
 - Cassian - Lederpantoffel mit gestützter Ledersohle, gepolstert 1,50 Mk.
 - Dieselben* mit Ledersohle und Lederpolster 2,10 Mk.
 - Lederpantoffel, auch Schlappen genannt, durchgenäht 2,25 Mk.
 - Dieselben* mit wasserdichter Korksohle 2,60 Mk.
 - Blauwachtel u. bunte Cordnet-Schuhe* mit Ledersohle und Ablagen 3,00 Mk.
 - Hochleder-Turnschuhe, ohne Absatz mit 2 Gummizügen, genäht 3,25 Mk.
 - Conformanten-Schuhstiefel von Rindleder bis 24 cm innerer Länge 3,75 Mk.
 - Conformanten-Schuhstiefel von Rindleder mit Beflag u. Knöpfen bis zur inneren Länge von 24 cm 4,50 Mk.
 - Schuhstiefel von Rindleder, hartes oder schwaches Oberleder, sehr nur 5,00 Mk.
 - Specialität: Rindleder - Schuhstiefel in prima ausgearbeitet, freier Waare, — vollendet ohne Seitenmaße, eigenes Fabrikat, Handarbeit, das Beste, das ich je geliefert 5,25 Mk.
 - Hoch-Schuhstiefel mit Seitenmaße, genäht 5,00 Mk.
 - Specialität: Rindleder - Schuhstiefel ungeschwärtzt in prima ausgearbeitet Waare, eigenes Fabrikat, Handarbeit 6,00 Mk.
 - Spiegel-Hochleder-Schuhstiefel ohne Seitenmaße, genäht eigenes Fabrikat, Handarbeit 6,50 Mk.
 - Spiegel-Hoch-Schuhstiefel ohne Seitenmaße, doppeltsohlig, genäht, eig. Fabrikat, Handarbeit 7,50 Mk.
 - Hochleder-Schuhstiefel, a. Hand genäht, Handarbeit 7,50 Mk.
 - Hochleder-Schuhstiefel mit Beflag, Knopfverzierung und durchlöcherter Kappe ebenfalls 7,50 Mk.
 - Spiegel-Hochleder-Schuhstiefel, gewalzt, Oberleder, aus ein. Stück, auf Hand genäht (Handarbeit), eigenes Fabrikat 8,50 Mk.
 - Vergleicher-Schuhstiefel von Rindleder mit Agraffen, auf Hand genäht 8,50 Mk.
 - Rindleder-Schuhstiefel, gewalzt, Oberleder aus einem Stück, auf Hand genäht, Handarbeit 10,00 Mk.
 - Rindleder - Schuhstiefel mit Glacé-Einlage, auf Hand genäht 10,00 Mk.
 - Rindstiefel aus prima genähtem Rindleder, kein Wagnersleder, mit starrer Stulpe, doppeltsohlig 12,50 Mk.
- (Damenstiefel.)**
 - Farbige Melonpantoffel mit Rißsohle 0,35 Mk.
 - Blauwachtel* durchgenäht m. Ledersohle 0,90 Mk.
 - Samm-Pantoffel* bunt gestickt mit durchgenähter Ledersohle und Lederpolster 1,50 Mk.
 - Cassian-Lederpantoffel* mit Ledersohle und Lederpolster 1,85 Mk.
 - Lederpantoffel mit wasserdichter Korksohle 2,10 Mk.
 - Leder-Pantoffeln, auch Schlappen genannt, bis 25 cm 1,50 Mk.
 - Vastingschuhe* mit Gummi auf dem Blatt, durchgenäht mit Absatz und Seitenleder 2,10 Mk.
 - Dieselben mit Seiten-Gummizügen und Lederpappe 2,75 Mk.
 - Hochleder - Gamschuhe, ausgegallt, genäht 2,75 Mk.
 - Hochleder - Promenadenschuhe*, ausgegallt, mit Schleife und Spitzkappe 2,50 Mk.
 - Dieselben mit Lederabsatz 3,50 Mk.
 - Dieselben mit Lederabsatz, einbändig, durchgenäht (Chic-Schuhe) 3,75 Mk.
 - Braune Segelisch-Schuhstiefel m. Lederabsatz 3,25 Mk.
 - Rindleder - Promenadenschuhe*, ausgegallt 4,00 Mk.
 - Dieselben mit Lederabsatz, einbändig, durchgenäht (Chic-Schuhe) 4,50 Mk.
 - Hochleder-Schuhstiefel, genäht 4,00 Mk.
 - Dieselben mit Gummizug ebenfalls 4,00 Mk.
 - Chagrin-Schuhstiefel m. Rindlederblatt, genäht 4,50 Mk.
 - Vastingschuhe mit Seitenleder 3,50 Mk.
- (Kinderstiefel.)**
 - Hochleder - Halbschuhe zum Schnüren, genäht, bis 18 cm 2,25 Mk.
 - Dieselben bis 22 cm 3,00 Mk.
 - Hochleder-Halbschuhe, genäht, bis 18 cm 2,50 Mk.
 - 22 cm 3 Mk., bis 25 cm (einbändig) 3,75 Mk.
 - Hochleder - Turnschuhe ohne Absatz mit 2 Gummizügen, genäht, bis 18 cm innerer Länge 1,90 Mk.
 - Dieselben bis 22 cm innerer Länge 2,30 Mk.
 - Dieselben bis 25 cm innerer Länge 2,80 Mk.
 - Hochleder-Knabenstiefel zum Schnüren, mit Agraffen, genäht, bis 18 cm 3,00 Mk.
 - Dieselben bis 21 cm 4,00 Mk.
 - Dieselben bis 26 cm 5,25 Mk.
 - Hochleder-Mädchenstiefel, 1. Knöpfen von 16 bis 18 cm 3,00 Mk.
 - Dieselben bis 21 cm 4,00 Mk.
 - Dieselben bis 26 cm 5,00 Mk.
 - Rindleder-Knab- u. Agraffenstiefel bis 18 cm 5,00 Mk.
 - Dieselben bis 22 cm 5,75 Mk.
 - Satin-Rindleder-Knabstiefel, auf Hand gelb genäht, bis 18 cm 5,50 Mk.
 - Dieselben bis 22 cm 6,50 Mk.

Alle Reclamationen weise ich in ihrem eigenen Interesse auf meine heute auf Seite 4 2. Beiblatt erscheinende Offerte, betreffend Herren-Garderobe, hin.

Sämtliche Abtheilungen meines Establishments sind Sonn- und Feiertags während der vollzähligsterseits erlaubten Stunden geöffnet.

Mittwoch, den 1. Mai 1895
Gr. Mai-Feier

der
6 Berliner Reichstags-Wahlkreise.
Bestehend in
Vocal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt von der
Freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker
Berlins und Umgegend
unter Mitwirkung von Vereinen des Arbeiter-Sängerbundes.

1. Wahlkreis.
Feen-Palast, Burgstraße, Ecke St. Wolfgangstraße.
Festrede.
Grosses Festspiel
ausgeführt von Mitgliedern des National-Theaters.
Nach Beendigung des Programms:
Tanz.
Anfang 4 Uhr. Das Comité.

2. Wahlkreis.
Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.
Vorstellung lebender Bilder. Festrede.
Auftreten des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“.
Anfang 4 Uhr. Kaffeeküche geöffnet. Das Comité.

3. Wahlkreis.
Neue Welt, Hasenhaide Nr. 108.
Festrede vom Reichstags-Abg. Vogtherr.
Auftreten des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“.
Großes Feuerwerk. Tanz.
Maifestzeitung gratis!
Anfang 4 Uhr. Das Comité.

Billets à 25 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie am 1. Mai in der „Neuen Welt“ an der Kasse zu haben.

4. Wahlkreis (Süd-Ost).
Keller's Festsäle, Koppenstr. 29,
Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

4. Wahlkreis (Osten).
Brauerei Friedrichshain, Am Königsthor,
Elysium, Landsberger Allee 39/40.
Kaffeeküche von 3 Uhr an geöffnet.
In allen 4 Lokalen:
Festrede. Aufführung lebender Bilder. Deklamationen.
Tanz.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.
Anfang 4 Uhr. Das Comité.

5. Wahlkreis.
Schweizer Garten, Am Königsthor.
Festrede. Prolog. Aufführung lebender Bilder.
Auftreten des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“.
Von 6 Uhr ab im großen Saale:
Tanz.
Anfang 4 Uhr. Das Comité.

6. Wahlkreis.
Für Moabit:
Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49.
Für Wedding:
Norddeutsche Brauerei, Chausseestr. 58,
Feldschlösschen, Müllerstr. 142.
Auftreten des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“.
Für Rosenthaler Vorstadt:
Weimann's Volksgarten, Badstr. 56.
Für Schönhauser Vorstadt:
Mörschel's Salon, Schönhauser Allee 28,
Mierke, Schönhauser Allee 100,
Jägerhaus, Schönhauser Allee 102.
In allen Lokalen:

Festrede. Deklamationen.
Gesangs-Aufführungen etc.
Anfang 4 Uhr. Das Comité.

Reinickendorf.
Mittwoch, den 1. Mai, abends 8 Uhr.
im Lokale des Herrn Gläner, Amende-
straße 1:
Große Volksversammlung.
Vortrag des Herrn Wilz.
Um rege Beteiligung der Genossen
bittet
844b **Der Vertrauensmann.**

„Eichengrün“
wünscht stimmbegabte Herren zu
Mitgliedern. Übungsstunde Mittwoch
abends 8 1/2 Uhr, Pappel-Allee 27.

Rummelsburg.
Bis zu meiner Genesung wird mich
wie bisher Herr 754b

Dr. Danziger
vertreten, und zwar in seiner Wohnung
Götthestr. 1, 1 Tr., von 8-10 und
4-5 Uhr, in meiner Wohnung Prinz
Albestr. 2 von 5-6 Uhr nachm.

Dr. Jsaac.
Sondopath. Arzt Dr. Jsaac, Linien-
straße 149, 8-10, 5 bis
7, Sonntags 8-10 Uhr. 1375L*

Zahn-Klinik. Preise
event.
Zahlung. Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 45.

Die Hilfe,
christlich-soziales Wochenblatt
Herausgegeben von
Pfarrer Naumann in Frankfurt a. M.
sucht an allen Orten Agenten.
Preis vierteljährlich 50 Pf.
durch Agenten; 1 M. durch die Post.
Probennummern
bei der Expedition, Frankfurt a. M.
Obermainstr. 2 zu verlangen. 47/27

Billardtisch
2 Meter breit, für Bezieher und
Restaurateure billigt. 805b
Carl Kloss, Reichenbergerstr. 29, III.

Mein Lokal halte Vereinen und Ge-
sellschaften zur Abhaltung von Ver-
sammlungen, Sommerfesten, Kränzchen
u. s. w. bestens empfohlen. [17662]
Ren: 3 verdeckte Sommer-
Kegelbahnen.

Max Kliem.

Achtung!
Nieff's Festsäle,
17 Weber-Straße Nr. 17.
April sind noch 2 Sonnabende frei
und im Mai. Bestellung zu Ver-
sammlungen und Sonnabende
zur nächsten Saison zum Vergnügen
bitte recht baldigst machen zu wollen.
Achtungsvoll
S. Nieff, Weberstr. 17.
Bier: Brauerei Hohen-Schönhausen.
Küche anerkannt gut ff.

C. Bolzmann's
Gesellschafts-Säle,
Fichtenbergerstr. 16.
Säle und Vereinszimmer von 20 bis
500 Personen mit großer Bühne.

77 Prinzenstrasse 77.
Zum gemütlichen Picket!
Billiger Einkauf für Arbeiter in
Herren- u. Frauen-Garderobe
wenig getragen und neu.

Franke's Volkskaffee-
und Speisehaus,
Gr. Frankfurterstraße 73, an der
Kaiserstraße. Billiger Mittags- u. Abend-
isch. Größte Auswahl äusserst schmack-
haft bereiteter Speisen: täglich 8 bis
10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf.
Bier 4/10 Pf., 2/10 5 Pf., aus der
Brauerei Reichenkron.

Empfehle allen Freunden und
Genossen des Südbogens meinen reichh.
Frühstück, Mittag- u. Abendisch
zu kleinen Preisen.

Franz Gittler, Mariannen-
straße 48.

Gesellschaftshaus
35. Swinemünderstr. 35,
empfiehlt Säle zu Versammlungen, Fest-
lichkeiten bei 250 Personen mit Musik in
Wochentagen außer Sonnabend gratis.

Schmiedel's Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Empfehle meine hochgelegenen Säle
(elektr. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt.
von Vereins- u. Privatfeiern.
1404b Wm. G. Schmiedel.

Armin-Hallen
Kommandantenstraße Nr. 20
Säle und Vereinszimmer
von 20-600 Personen.
NB. Noch einige Sonnabende und
Sonntage zu vergeben.

Achtung! Holzarbeiter. Achtung!
Große öffentliche Versammlung
der zur Gruppe Holzindustrie gehörenden Gewerbe als wie
Tischler, Drechsler, Bürstenmacher u. s. w.
am **Mittwoch, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der
Branerei Friedrichshain am Friedrichshain.
Tages-Ordnung:
„Die Bedeutung des 1. Mai.“ Referent: **Th. Glocke.**
Es würde sich empfehlen, daß die Kollegen vorher in ihren Verlehrs-
lokalen zusammenkommen, um dann gemeinschaftlich die Versammlung zu
besuchen. 240/9
Der Vertrauensmann.

Ethische Gesellschaft.
Sonntag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Saale der
Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Versammlung.
Vortrag des Genossen Dr. Heymann über: „Die Anpassungsfähigkeit
des Menschen an das heiße Klima.“ Nachdem: **Gemüthliches
Beisammensein und Tanz.**
115/12 Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.
Nach dem Vortrage haben Gäste keinen Zutritt.

Maifeier! Stralau. Maifeier!
Im Lokale des Hrn. Strohmeier, Marktgrasendamm 19,
am **Mittwoch, den 1. Mai, vorm. 10 Uhr:**
Große öffentliche

Gewerkschafts-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Gen. H. Sonnenburg (Friedrichshagen).
Abends 7 Uhr:

Große öffentliche Volksversammlung.
Tages-Ordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Fr. Hansen (Berlin).
59/7 Die Einberufer.

Nach den Versammlungen:
Gesangs-Aufführungen, ausgeführt von Frohsinn I u. Vorwärts VII.
Nach der Abendversammlung Tanz. Herren, die daran theilnehmen, zahlen 30 Pf.
Das Comité.

Achtung! Rummelsburg. Achtung!
Mittwoch, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Bohwinkel, Hauptstr. 83:
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
Der erste Mai und seine Bedeutung. Referent: Genosse Sonnenburg
aus Friedrichshagen.
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein.**
Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben.
59/8 **Der Vertrauensmann.**

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, feilschend. Reparaturen sofort. Weniger
Bemittelte Ermäßigung. **Kreslawski, Spittelmarkt 13.**

Schweizer-Garten
Am Königsthor - Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag
Gr. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Volksbelustigungen aller Art. Im neuen Saale
BALL.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfenning.
An den Wochentagen ist das Etablissement an Vereine, Gesell-
schaften zur Abhaltung von Sommerfesten zu vergeben.

Schönhäuser Volksgarten. Schönhäuser-
Allee 101/2.
Alle Freunde u. Ge-
nossen laden ergebenst ein.
Julius Mierke.

Jeden Sonntag: **Frei-Concert.**

„Märkischer Hof“, Admiralstr. 18c.
Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: **Grosser Festball**
bei großer Hallmusik. Anfang 4 Uhr. - Ende 2 Uhr. - Die beiden
Spiegelsäle sind zu allen Festlichkeiten und Versammlungen hiermit bestens
empfohlen, mehrere Vereinszimmer sind ebenfalls noch frei. Die Restaurations-
räume stehen Sonntags den geehrten Familien zur Verfügung. Die beiden
Säle sind am 1. Pfingstfeiertag, desgl. auch noch an einigen Sonnabenden
an Vereine zu Sommerachts-Bällen zu vergeben.

Achtung!! Vereinshaus, Schönhäuser Allee 28.
Festsaal, Gr. Schattiger Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche.
Auch Sonntags an Vereine zu vergeben. **Max Mörschel.**

Fortuna-Säle, Straußbergerstr. 3.
Inhaber: **H. Birk.**

Sonntags: **Grosser Ball.** Donnerstags: **Damen-Kränzchen.**
Außerdem empfehle meine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.
Kleiner Saal (40-70 Personen) noch einige Tage an Vereine zu vergeben.

Treptow. Ausschank der Bock-Brauerei,
Köpenicker Landstraße.
Park-Restaurant. Drittes Lokal hinter der Verbindungsbahn.
Prachtvoller, schattiger Garten. Circa 5000 Plätze.

11. Lagerbier 4/10 Pf. 10 elegante Kegelbahnen, Kaffeeküche.
15 Pf. Empfehle meinen neu erbauten gr. Concert-Saal, mit Bühne, sowie
2 kleinere Säle zur Abhaltung von Sommerfesten, Hochzeiten u. c.
Wilh. Jacob, Gastwirth.

Treptow Restaur. „Zum Karpfenteich“.
Heute, Sonntag:

Grosse Elite-Spezialitäten-Vorstellung
einer beliebten Variétés-Gesellschaft.
Anfang 4 Uhr. Entree frei. Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist geöffnet. **Hermann Otto.**

Nieder-Schönhausen. Linden-Garten. Linden-
str. 23.
Schattigem Vor- und Hintergarten. Gr. Tanzsaal. Kaffeeküche. Kegelbahnen